

Schwarzwald

Norden

Wälder, Wein, Wellness

NATIONALPARK Mut zur Wildnis

STERNENGLANZ Kreative Kochkunst in Baiersbronn

WANDERFREUDEN Höhepunkt Westweg

PLUS

5 große
Reisekarten

E 17567 · € 8,50 [D] · € 8,80 [A] · sfr 15,80

14159





Kloster Maulbronn



Residenzschloss Rastatt



Altes Schloss Hohenbaden



Kloster Alpirsbach



Klosterruine Allerheiligen



Porzellschloss Rastatt Favorite

MARKGRAFEN, MÖNCHE UND RITTER.

Schlösser, Burgen und Klöster.

Doppel prächtig: Rastatt besitzt eine imposante Barockresidenz inmitten der Stadt. Gleich vor den Toren der Stadt: die Favorite, kostbares Lustschloss der Markgräfin Sibylla Augusta. Erhaben: Den Blick vom Alten Schloss Hohenbaden vergisst man nicht. Lebendig: Einzigartig perfekt erhalten ist das UNESCO-Weltkulturerbe Kloster Maulbronn. Monumental:

Was für eine Kraft entfaltet die romantische Klosterkirche von Alpirsbach! Romantisch: Allerheiligen, Klosterruine am Wasserfall, verzaubert alle Besucher. Mehr Erlebnisse in den Schlössern, Burgen und Klöstern im nördlichen Schwarzwald:
www.schloesser-und-gaerten.de



Baden-Württemberg

STAATLICHE
SCHLOSSER
UND GÄRTEN


sehen hören erleben

www.zkm.de

JUNI 2015 – APRIL 2016 IM ZKM
ZKM
DAS NEUE KUNSTEREIGNIS

Liebe Leserinnen, liebe Leser!



Für den Frankfurter Fotografen **Markus Kirchgessner** gehört der Schwarzwald zu den schönsten Landschaften Deutschlands. Als Exilbadener verbringt er so oft wie möglich dort seine Zeit – allein schon der von ihm hochgeschätzten Küche wegen.



Cornelia Tomaschko ist in Ettlingen zu Hause. Ihr profundes Wissen zum deutschen Südwesten hat sie bereits als Autorin diverser DuMont Bildatlanten weitergegeben.

Im Mai 2014 war es so weit: Der heftig umstrittene Nationalpark Schwarzwald wurde festlich eingeweiht. Ein 10.062 ha großes Gebiet des Nordschwarzwaldes zwischen Baden-Baden und Freudenstadt steht nunmehr unter dem Schutz der Nationalparkverwaltung. Neben dem Erhalt der Naturlandschaft geht es vor allem darum, den Menschen die Wildnis näher zu bringen. Mehr darüber erfahren Sie im DuMont Thema auf S. 104.

Stille Wälder und sonnige Weinhänge

Tatsächlich zeigt sich der Nordschwarzwald vielerorts von einer rauen wilden Seite. Von den Aussichtstürmen auf den Schwarzwaldhöhen blickt man auf ein nicht enden wollendes grün-schwarzes Meer aus Bäumen. Die meisten Wanderer oder Biker wissen jedoch die stillen Wälder und Moore zu schätzen. Abseits der Touristenmagneten wie Mummelsee oder Hornisgrinde kann man stundenlang unterwegs sein, ohne einem Menschen zu begegnen. Und dann ist da ja auch noch die andere Seite der Region, die liebliche Ortenau mit ihren Weinhängen und die fruchtbare Rheinebene. Für mich gibt's nichts Schöneres als nach einem erfüllten Wandertag in einem der tollen Aussichtslokale den Blick auf die herrliche Weinlandschaft zu genießen, hervorragend geht das von der Terrasse des Schlosses Staufenberg aus (s. S. 10/11).

Savoir-vivre nicht nur in Baden-Baden

Apropos Genuss, damit ist der Nordschwarzwald reich gesegnet. Und dabei denke ich nicht nur an die Sterneköche in Baiersbronn (DuMont Thema S. 66 ff.), sondern vor allem an die Städte der Region. Baden-Baden hat sein etwas verstaubtes Image als „Sommerhauptstadt Europas“ längst abgelegt und lädt ein zu Wellnesstagen in außergewöhnlichem Ambiente. Zudem kann man hier durch die hübsch herausgeputzte Innenstadt flanieren, in Edelboutiquen einkaufen und den Latte macchiato oder Aperol vor der Kulisse von Zitronenbäumchen und Palmen trinken. Und auch in Karlsruhe geht das hervorragend!

Herzlich Ihre

Birgit Borowski

Birgit Borowski
Programmleiterin DuMont Bildatlas

|||||||<|||zkm

48–49
FÜR DIE SCHÖNE HÜLLE

Pforzheim ist die Ideenschmiede für trendige Auftritte – in der Mode, bei Accessoires, Autos oder auch für den Haushalt.

DuMont Aktiv

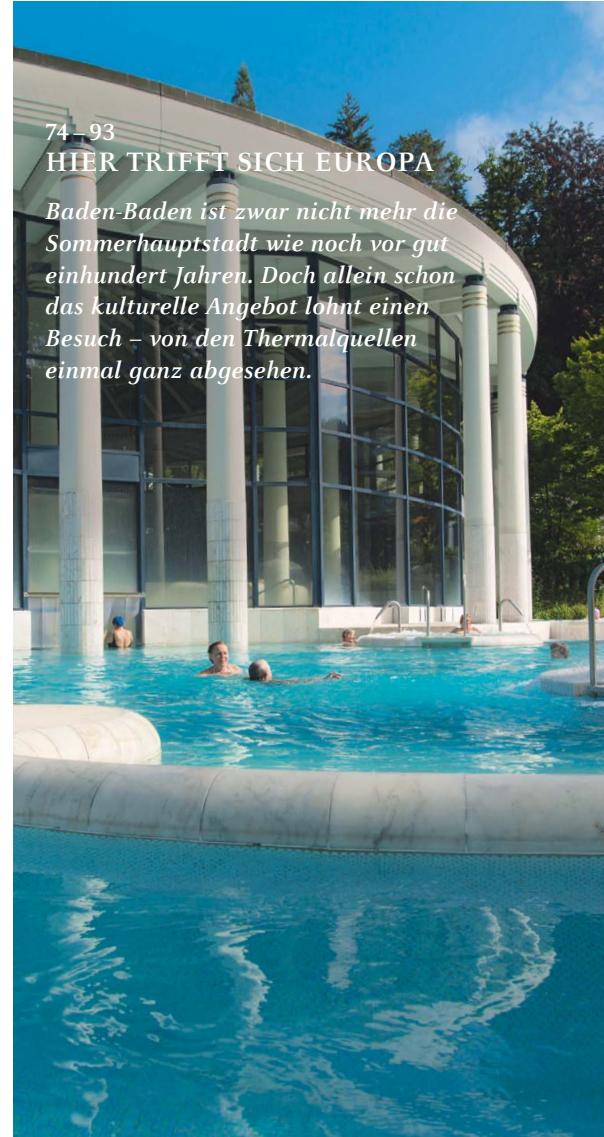
- 37 *Auf zwei Rädern zum Rhein*
Deutschlands großer Fluss ist Karlsruhes Ausflugsziel.
- 53 *Geheimnisvolle Schönheiten*
Ein Abstecher zur violetten Pracht der Krokuswiesen.
- 73 *Unter Platanen träumen*
Der Aufstieg zum Schloss Eberstein lohnt unbedingt.
- 93 *Höhepunkt Westweg*
Den Schwarzwaldgipfeln ganz nah.
- 111 *Einfach mal treiben lassen*
Kahnpartie in amphibischen Altrhein-Welten.

DuMont Thema



74–93
HIER TRIFFT SICH EUROPA

Baden-Baden ist zwar nicht mehr die Sommerhauptstadt wie noch vor gut einhundert Jahren. Doch allein schon das kulturelle Angebot lohnt einen Besuch – von den Thermalquellen einmal ganz abgesehen.

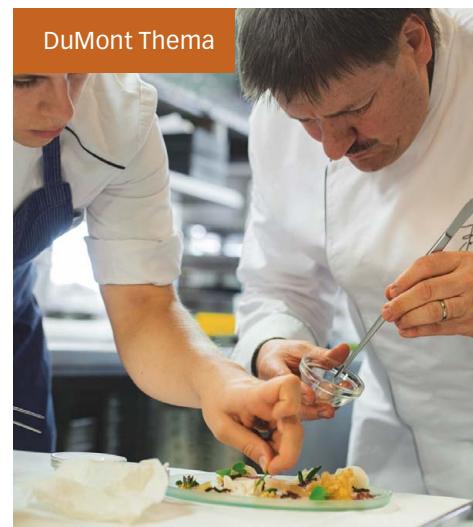


54–73
REISEZIEL SCHWARZWALDHÖHEN

Durchs Murgtal lässt sich der Schwarzwald bestens erobern, denn die Bergwelt verführt zu herrlichen Ausflügen – vom Spaziergang bis zur mehrtägigen Wandertour.



DuMont Thema



66–69
EIN HOCH AUF DIE KÜCHE

Die Schwarzwaldhöhen waren nicht immer kulinarisches Pilgerziel. Erst das Zusammenspiel von Kreativität, guten Produkten und gastronomischem Engagement brachte die Sterne.



Titelthemen

- 104 *NATIONALPARK Mut zur Wildnis*
66 *STERNENGLANZ Kreative Kochkunst in Baiersbronn*
93 *WANDERFREUDEN Höhepunkt Westweg*

IMPRESSIONEN

- 8 *Ein Bilderbogen: Idylle bei Ottenhöfen, Genießerziel Schloss Staufenberg, Weinland Ortenau, Geschichtsspiegel Gengenbach, Barockpracht in Rastatt, elegantes Baden-Baden und Schwarzwaldwelt am Mummelsee.*

KARLSRUHE · ALBTAL

- 22 **Ruhelose Fächerstadt**
Beim Blick vom Schlossturm zeigt sich, woher der Name „Fächerstadt“ kommt und weshalb Karlsruhe oft als „Stadt im Grünen“ bezeichnet wird. Unsichtbar bleibt das kreative Potential, das Künstler und Wissenschaftler anzieht.
DuMont Thema
32 **Spitze in Sachen Recht**
Warum sitzen die höchsten Richter der Republik in der badischen Provinz?
34 *Cityplan Karlsruhe und Straßenkarte*
35 *Infos*

PFORZHEIM · ENZ- UND NAGOLDTAL

- 38 **Schmuckes Tor zum Schwarzwald**
Vom Bahnhof geht der Blick nach Süden in die idyllischen Täler von Enz und Nagold. Die Stadt kann ja nur mit wenigen lauschigen Plätzen locken. Der Glanz der Schmuckstadt strahlt auf seine eigene Art. Man muss sich nur Zeit nehmen für eine Spurensuche.
DuMont Thema
48 **Gestalter von Weltruf**
Kreativität kennt keine Grenzen – schon gar nicht an Pforzheims Hochschule.
50 *Straßenkarte*
51 *Infos*

RASTATT · MURGTAL

- 54 **Wie ein kleines Stück Schweiz**
Bis das Flüsschen Murg bei der Schlösserstadt Rastatt ins Rheintal

gelangt, hat es sich durch ein einst gern mit der Schweiz vergleichenes Tal geschlängelt. Hier ist man dem Himmel ganz nah – zumindest kulinarisch.

- DuMont Thema**
66 **Sternenglanz überm Wald**
Warum ballen sich gerade in Baiersbronn die kulinarischen Sterne?
70 *Straßenkarte*
71 *Infos*

BADEN-BADEN · BÜHLERTAL

- 74 **Diesem Zauber erliegt jeder**
Baden-Baden zieht seit Römerzeiten die Menschen an. Sie suchen Erholung in den heißen Quellen, Nervenkitzel im Casino, Luxus in den Hotels. Oder die Urwüchsigkeit des Schwarzwalds.
DuMont Thema
88 **Wohltat für die russische Seele**
Russische Gäste bleiben gerne länger und lassen ihre Rubel rollen – zur Freude der Baden-Badener.

- 90 *Straßenkarte*
91 *Infos*

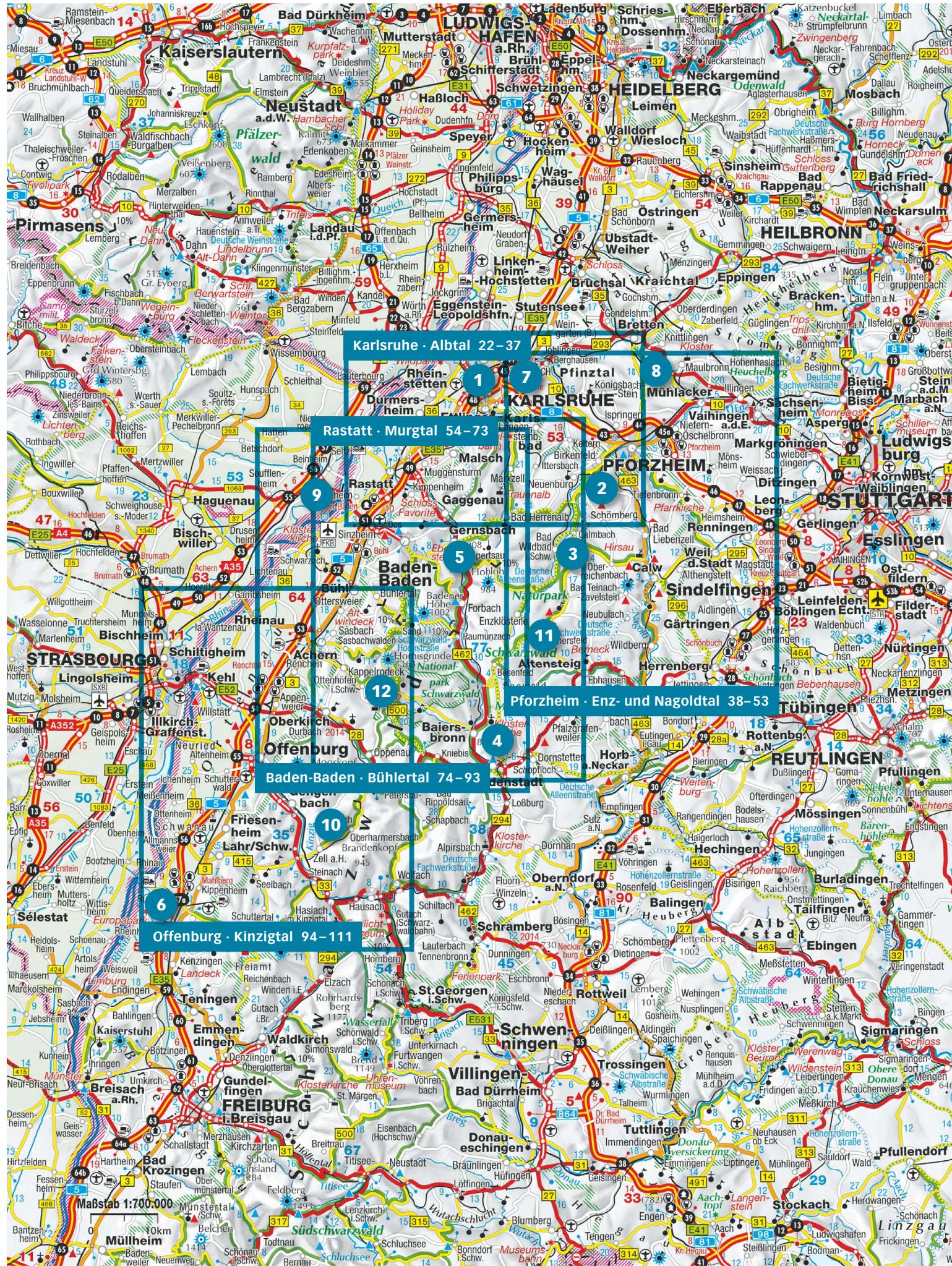
OFFENBURG · KINZIGTAL

- 94 **Erfolgsgeschichten am Oberrhein**
Von Offenburg ist es nicht weit ins Elsass – französisches Savoir vivre ist überall zu spüren. Von Weinbergen umgeben, steht Genuss hoch im Kurs, aber auch Wirtschaftskraft.

- DuMont Thema**
104 **Wilde Zeiten brechen an**
Im Nationalpark Schwarzwald kann die Natur machen, was sie will.
108 *Straßenkarte*
109 *Infos*

ANHANG

- 112 *Service – Daten und Fakten*
117 *Register*
117 *Impressum*
118 *Vorschau, lieferbare Ausgaben*



Die bedeutendsten Sehenswürdigkeiten und Erlebnisse, die keinesfalls versäumt werden sollten, haben wir auf dieser Seite zusammengestellt. Auf den Infoseiten sind sie jeweils als ►TOPZIEL gekennzeichnet.



ERLEBEN

1 Karlsruhes Medienmuseum

Das ZKM ist weltweit einzigartig in Forschung und Präsentation der neuen Medien.

Seite 38

2 Pforzheims Schmuckwelten

Edles Geschmeide aus Jahrtausenden schweben im Raum.

Seite 51

3 Thermalfreuden in Bad Wildbad

Im Fürstenbad lässt sich geradezu feudales Badeleben genießen.

Seite 52

4 Paradiesisches Baiersbronn

In der Schwarzwaldgemeinde verbindet sich Naturerleben aufs Schönste mit kulinarischem Hochgenuss.

Seite 73

5 Baden-Badens Casino

Einen Abend lang in die glitzernde Welt Dostojewskis eintauchen.

Seite 91

6 Viel Spaß im Europa-Park

Hier kommen Groß und Klein gleichermaßen auf ihre Kosten.

Seite 110



KULTUR

7 Karlsruher Schlossschätze

Die Reichtümer des Badischen Landesmuseums werden in der Karlsruher Residenz gebührend präsentiert.

Seite 35

8 Klosterwelten von Maulbronn

Tausende zieht es jedes Jahr in die von Mönchen geschaffene Welterbestätte.

Seite 51

9 Porzellanschloss Favorite

Markgräfin Sibylla Augusta war eine der ersten Sammlerinnen von Meißener Porzellan.

Seite 71

10 Gengenbachs Fachwerk

Bummelnd erschließt sich das fachwerkreiche „Rothenburg der Ortenau“ am besten.

Seite 110

NATUR

11 Hochmoor Kaltenbronn

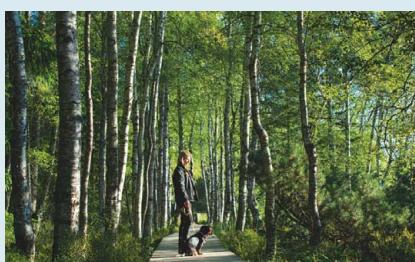
Das Gedächtnis der Erde wächst Jahr um Jahr – dank weitreichendem Naturschutz.

Seite 82

12 Schwarzwald als Nationalpark

Hier darf Natur natürlich sein und jenseits menschlicher Eingriffe immer wilder werden.

Seite 93





TIEFE WÄLDER, STILLE SEEN UND MUNTERE STÄDTE

Die Mühle am rauschenden Bach – Symbol einer vergangenen Zeit, in der es ein bisschen ruhiger zuging als heute. In den ausgedehnten Wäldern und an den stillen Seen des Nordschwarzwaldes kann man dieses Gefühl noch erspüren. Währenddessen pulst in den Städten am Rande des Mittelgebirges wie in der Universitätsstadt Karlsruhe das Leben. Schließlich klappert ja auch die Mühle unablässig wie diese in Ottenhöfen. Sieben funktionstüchtige Mühlen liegen an einem zwölf Kilometer langen Wanderweg rund um das malerische Schwarzwaldedorf.





WANDERN, RADFAHREN ODER EINFACH NUR BUMMELN

Wunderbare Sicht auf den Nordschwarzwald, die Weinberge der Vorbergzone und die Rheinebene hat man nicht nur von der Terrasse des Schlosses Staufenberg. Wer im Schwarzwald wandert oder mit dem Rad unterwegs ist, trifft immer wieder auf solche Aussichtspunkte, selbst in Pforzheim, Karlsruhe, Rastatt, Baden-Baden oder Offenburg.







WACHSTUM NICHT NUR BEIM WEIN

Reichlich Sonne, ausreichend Regen und ein mineralstoffreicher Boden machen den badischen Wein zu einem Genuss, der in der Region die Kassen klingeln lässt (Foto: Schloss Staufenberg). Da in diesem Klima nicht nur Trauben, sondern alle Obst- und Gemüsesorten gut gedeihen, spielt die Landwirtschaft entlang der Oberrheinischen Tiefebene eine wichtige Rolle. Aber auch Weltfirmen wie Daimler, Siemens und Bosch haben sich entlang dem Rheintal angesiedelt. Unternehmen der Informationstechnik rund um das Karlsruher Institut für Technologie machen schon lange international von sich reden.

MARKTTREIBEN VOR HISTORISCHER KULISSE

Stolz erinnert Gengenbachs Marktplatz an die Zeiten als ehemalige Freie Reichsstadt. Im Schatten des mächtigen Rathauses wird wie überall im Nordschwarzwald das Erbe der Vergangenheit mit Aufwand gepflegt. Besonders lebhaft geht es hier am Mittwoch- und Samstagvormittag zu, wenn Markt ist.







KULTURGENUSS FÜR JEDEN GESCHMACK

Mit dem Porzellanschlösschen Favorite vor den Toren Rastatts hat Markgräfin Sibylla Augusta für sich und die Nachwelt ein Kleinod geschaffen. Die Konzerte in Favorite sind Teil des vielgestaltigen Kulturangebots der Region, das vom Festspielhaus in Baden-Baden ebenso geprägt wird wie von der vielseitigen Theaterszene in den Städten und einer reichhaltigen Museumslandschaft bis hin zum international renommierten Zentrum für Kunst und Medien in Karlsruhe. Alte Musik und zeitgenössische Kunst sind hier ebenso zu Hause wie Neue Musik und Alte Meister.



VOM LANGEN VERWEILEN ZUM KURZEN STOPP

Baden-Baden, im 19. Jahrhundert Zentrum Europas – zumindest im Sommer. Bei einer Kutschfahrt sind die goldenen Jahre der Stadt nachzuerleben, als man noch Zeit hatte, wochenlang an einem Ort zu verweilen. Heute kommen die Touristen für wenige Tage, haben ein dicht gedrängtes Programm und erobern die gesamte Region. Der Nordschwarzwald hat Konjunktur.







MUT ZUR WILDNIS

Eiszeitliche Karseen prägen den Nordschwarzwald. Der Mummelsee an der Schwarzwaldhochstraße ist der bekannteste unter ihnen, überragt von einer einzigartigen Grindelandschaft. Rinder, Ziegen und Schafe sorgen dafür, dass die fast baumfreien Feuchtheiden erhalten bleiben. Ein paar Kilometer weiter dagegen darf wachsen, was wachsen will. Im Nationalpark Schwarzwald ist der Wald seit Kurzem sich selbst überlassen. Wie eindrucksvoll das ist, kann man im Kerngebiet des Parks, im Bannwald „Wilder See“, erleben. Dort darf die Natur bereits seit mehr als 100 Jahren machen, was sie möchte.







Ruhelose Fächerstadt

Wer nicht gerade an einem Montag nach Karlsruhe kommt, sollte sich der Stadt vom Balkon des Schlossturms aus nähern. Von dort oben wird schnell klar, woher der Name „Fächerstadt“ kommt und weshalb Karlsruhe so oft als „Stadt im Grünen“ bezeichnet wird. Was man aus dieser Perspektive allerdings nicht sieht, ist das kreative Potential, das Künstler, IT-Spezialisten und Wissenschaftler in die gerade mal 300 Jahre alte Planstadt lockt.



Am Westrand des Karlsruher Schlossareals liegt der Botanische Garten. Seine heutige Gestaltung und Baulichkeiten erhielt er Mitte des 19. Jahrhunderts



Weit öffnet sich das Karlsruher Schloss zur Stadt hin. Seine drei Flügel beherbergen heute Sammlungen des Badischen Landesmuseums



Zoo und Stadtgarten ergeben in Karlsruhe eine einmalige Grünanlage. Seit der Wiedereröffnung 1947 nahm der Tierpark eine großartige Entwicklung



Karlsruher Schlossgarten ist ein englischer Landschaftspark mit barocken Anklängen

Die „Hauptstadt“ Badens ist in ihrer Lebenslust seit jeher von der Nähe Frankreichs geprägt.

Markgraf Karl Wilhelm von Baden-Durlach soll sich der Überlieferung nach genau an jener Stelle, an der heute der Karlsruher Schlossturm steht, bei einem Jagdausflug ausgeruht haben. Vor des Herrschersträumendem Auge hat sich demnach eine absolutistische Stadtanlage entfaltet, für die er an dieser Stelle am 17. Juni 1715 den Grundstein legte. Zwar lässt sich so der Name „Karlsruhe“ romantisch erklären, aber die Stadtgründung fußte weniger auf einem Traum als auf dem Willen eines machtbewussten Regenten, sich darzustellen. Die Enge Durlachs, im Pfälzischen Erbfolgekrieg 1689 weitgehend zerstört, passte so gar nicht mehr in die Zeiten des Versailler „Sonnenkönigs“. Deshalb entstand der neue Prachtbau in der Rheinebene, von dem 32 Straßen wie Sonnenstrahlen in die Welt hinaus laufen. Zentrum ist der 51 Meter hohe Schlossturm, heute Teil des Badischen Landesmuseums und deshalb an Montagen nicht zu besteigen.

BADISCHE TOLERANZ

Um sein Schloss zu bauen, holte Karl Wilhelm Arbeitskräfte aus aller „Welt“, aus der Schweiz, Frankreich, Polen, Italien und den deutschen Kleinstaaten. Diese „Gastarbeiter“ ließen sich südöstlich der Baustelle in kleinen Häuschen

nieder, die zwar das strenge Regelwerk der Fächerstadt störten und deshalb nach Ende der Bauarbeiten wieder abgerissen werden sollten, aber im Grund bis heute, liebevoll Dörfler genannt, als Stadtviertel fortbestehen. Selbst die Flächensanierung der 1970er-Jahre konnte diesem Viertel nichts anhaben. Damals war es alles andere als chic, im Dörfler zu wohnen, doch zwischenzeitlich haben Studenten, Akademiker und Künstler die Häuser und Häuschen zwischen Kronenplatz und Durlacher Tor für sich entdeckt, in guter Nachbarschaft zum angrenzenden Rotlichtbereich. Im Dörfler konnte man schon immer erleben, was badische Toleranz bedeutet.

Mit Handwerkern allein war es nicht getan. Und deshalb erließ der Markgraf im September 1715 einen Privilegienbrief, um Bürger in seine neue Stadt zu locken. Darin garantierte er Religionsfreiheit, kostenlosen Baugrund, 20 Jahre Steuerfreiheit und weitere Rechte. Im Gegenzug mussten sich die Neubürger streng an die Bauvorschriften des Markgrafen halten, damit die Planstadt ein den gräflichen Vorstellungen entsprechendes Erscheinungsbild entwickelte. Von diesen Modellhäusern sind noch Reste in der Waldstraße und gegenüber dem Haupteingang der Universität erhalten.



Auf dem Weg ins Dörflie passiert man den Lidellplatz (oben links). Auf einer Industriebrache entstand in den vergangenen zehn Jahren die moderne Bebauung des Viertels Südoststadt (oben rechts). Das Zentrum der Karlsruher Altstadt bildet der Marktplatz; auf ihm erhebt sich die in den 1820er-Jahren errichtete Pyramide mit dem Grabmal des Stadtgründers (unten links). In Karlsruhe herrscht meist südliches Flair – wie hier im Restaurant „Fünf“ am Kanalweg



Karlsruhes Marktplatz ist eine einheitlich klassizistisch geplante Anlage. An ihrer Ostseite erhebt sich wie ein griechischer Tempel die Evangelische Stadtkirche

Karl Wilhelm sicherte den neuen Karlsruhern zudem zu, dass ihnen und ihren Nachkommen keine Leibeigenschaft drohe. Gut 100 Jahre später machte die Badische Verfassung unter Großherzog Karl Ludwig als eine der modernsten im Deutschen Bund erneut von sich reden. Gleichheit vor dem Gesetz, Schutz des Eigentums und der persönlichen Freiheit, Presse- und Religionsfreiheit sowie ein Wahlrecht für steuerzahlende männliche Bürger ab dem 25. Lebensjahr wurden garantiert. Auch wenn die badische Verfassung das Volk noch nicht als Souverän sah und auch die Pressefreiheit bereits 1819 wieder eingeschränkt wurde, war sie zusammen mit der Badischen Ständeversammlung am Ort der heutigen Stadtbibliothek ein Schritt in Richtung Demokratie. Die Stadt Karlsruhe hat Karl Ludwig mit der Verfassungssäule am Rondellplatz ein Denkmal gesetzt, und das mitten auf der Hauptachse, die der damalige Stadtbaumeister Friedrich Weinbrenner wie eine „Via Triumphalis“ vom Schloss über den klassizistischen Marktplatz und den Rondellplatz nach Süden ausrichtete.

RESIDENZ DES RECHTS

Als in der jungen Bundesrepublik über den Sitz der Bundesbehörden diskutiert wurde, waren oftmals eher profane

Gründe wie ausreichende Büroflächen und genügend Wohnraum für Mitarbeiter ausschlaggebend, und so kamen die höchsten Gerichte nach Karlsruhe. Für manch einen war es aber nur logisch, dass aus der Residenz der badischen Herrscher ein Domizil des Rechts wurde. 1951 zog das Bundesverfassungsgericht in das Prinz-Max-Palais ein, benannt nach dem letzten Reichskanzler des deutschen Kaiserreichs, der ebenfalls aus dem Hause Baden stammte und hier in der Nähe der Staatlichen Münze einige Jahre gelebt hat. Das Haus wurde schnell zu klein, und so zog das Bundesverfassungsgericht 1969 in den Schlossbezirk um, wo der Architekt Paul Baumgarten ein helles, lichtdurchflutetes Haus plante, um die Transparenz in der Demokratie zu symbolisieren.

Auch der Bundesgerichtshof bezog ein Gebäude der badischen Familie, das Erbgroßherzoglichen Palais an der Kriegsstraße, und nutzt dessen Sitzungssäle und Diensträume bis heute. Allerdings wurde es durch mehrere Gebäude ergänzt, und die Bauaktivitäten gehen noch weiter.

MODELLHAFTE STADTBAHNEN

Bis 2020 wird das Bauen in Karlsruhe ein großes Thema sein. Mit dem ehrgeizigen Projekt, die Straßenbahn in der Fußgängerzone unter die Erde zu

legen, haben sich die Karlsruher auf Jahre hinaus Wühlereien in der Innenstadt gesichert.

Zuvor lag das Augenmerk mehr auf der Region. Nachdem 1992 die erste Zweisystemstadtbahn unter Gleich- und Wechselstromoberleitung sich als „Karlsruher Modell“ bundesweit einen Namen machte, stand dem Ausbau des Schienennetzes nichts mehr im Weg. Auf Schienen der Stadtbahn und der Deutschen Bundesbahn fahren die Karlsruher Bahnen nun weit in die Pfalz und in den Schwarzwald hinein. Ein Erfolgsprojekt, denn dadurch konnten drohende Streckenschließungen in den Schwarzwaldtälern abgewendet und sogar mehr Fahrgäste wieder auf die Schiene gebracht werden.

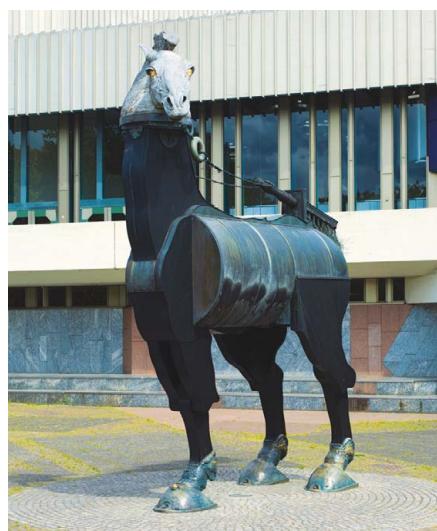
In das nördlichste Schwarzwaldtal, das Albtal, fährt die Straßenbahn von Karlsruhe aus bereits seit 1959. In 50 Minuten fährt man vom Karlsruher Marktplatz über Ettlingen zur Therme nach Bad Herrenalb durch Wiesen, vorbei an Schafherden und Pferden, sofern man nicht vorher aussteigt und sich beispielsweise das Fahrzeugmuseum in Marxzell oder die Frauenalber Klosterruine ansieht oder in dieser malerischen Landschaft zu einer Wanderung aufbricht. Sollten die Füße müde werden, bringt die Stadtbahn auf alle Fälle wieder an den Ausgangspunkt zurück.



„Das ZKM hat die Aufgabe, die schöpferischen Möglichkeiten einer Verbindung zwischen traditionellen Künsten und Medientechnologie auszuloten“ – im Foyer des Karlsruher Zentrums für Kunst und Medientechnologie



Farbenfreudige Videokunst aus Asien in der Ausstellung „Move on Asia“ im Zentrum für Kultur und Medientechnologie



Seit 1981 Wahrzeichen des Staatstheaters: „Musengaul“ von Jürgen Goertz



Das Badische Landesmuseum zeigt auf dem Gelände der Manufaktur historische Objekte, während in den Schauräumen der Majolika die aktuelle Produktion zu sehen ist

ATTRAKTIVE WOHNSTADT

Die Lage am Rand des Schwarzwaldes, Autobahnabbindungen, die Nähe zum Weinberg Pfalz und zum Elsass, aber auch ausgedehnte Wald- und Parkanlagen in der Stadt machen Karlsruhe zu einer attraktiven Wohnlage. Mehr als 300 000 Menschen leben mittlerweile in der Fächerstadt – zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren es noch 100 000. Im Osten und Westen entstanden neben Industriebetrieben Wohnhäuser, die durch ihre schönen Fassaden auffallen. Nachdem Karlsruhe im Zweiten Weltkrieg stark zerstört wurde, sind die Jugendstilbauten besondere architektonische Kostbarkeiten. Im Süden ent-

stand mit der Gartenstadt ein völlig anderes Wohnkonzept: relativ kleine Wohnhäuser und große Gärten, um sich weitgehend selbst zu versorgen. Nach Hellerau bei Dresden entstand in Karlsruhe die zweite Gartenstadt in Deutschland, bis heute ein sehr beliebtes Wohngebiet. Ebenso wie die rund 20 Jahre später entstandene Dammerstocksiedlung südlich der Nürnberger Straße. Walter Gropius schuf dort eine Mustersiedlung des Neuen Bauens, die heute unter Denkmalschutz steht.

Zu den bevorzugten Wohnlagen zählt auch Durlach, die „Mutter“ Karlsruhes. Noch immer können es manche Durlacher nicht wirklich akzeptieren,



Ettlingens Schloss bietet nicht nur ein besuchenswertes Museum. Sein Schmuckstück ist sicherlich die Schlosskapelle, deren Deckengemälde von 1732 von Cosmas Damian Asam stammt



Der Karlsruher Gutenbergplatz bietet reichlich Raum für den Wochenmarkt (oben). Auf Ettlingens Marktplatz ist der spätgotische Georgsbrunnen von 1494 zu finden (rechts)





Zu den ältesten Bauwerken Ettlingens gehört der Rathaufturm, im 13. Jahrhundert als Stadttor errichtet und später mit dem Rathausbau aus dem 18. Jahrhundert verbunden

seit 1938 Karlsruher sein zu müssen. Die alten Gassen und Plätzchen, überagt vom Turmberg, bilden einen reizvollen Gegensatz zum durchgeplant angelegten Karlsruhe. Die Durlacher pflegen eine südländische Lebensart, die sich zwischenzeitlich aber auch in der Kernstadt ausgebreitet hat. Nicht nur am Ludwigs- und Stephansplatz kann man seinen Espresso oder Cocktail in der Sonne genießen, wo es geht, werden Tischchen und Stühle auf die Straße gestellt, um Gäste zu bewirten.

INTERNATIONALE BEACHTUNG

Vor 30 Jahren war das noch schwer vorstellbar. Wie so manches in der als eher

bieder verschrienen Stadt. „Das Fest“ in der Günther-Klotz-Anlage beispielsweise entwickelte sich von einem kleinen Festival zu einer der größten Open-Air-Veranstaltungen im deutschen Südwesten. Und mit dem ZKM, dem Zentrum für Kunst und Medientechnologie ist Karlsruhe der ganz große Wurf gelungen, mit traditioneller Kunst und Medienkunst gleichermaßen. Einst war die ehemalige Waffen- und Munitionsfabrik im Südwesten Karlsruhes die größte Industriebrache der Stadt, jetzt ist das Industriedenkmal eine international beachtete Forschungs- und Produktionsstätte für neue Medien, aber auch ein Museumsort der besonderen Art. Die

Zeit fliegt nur so dahin, wenn man sich im Medienmuseum auf die interaktiven Kunstwerke einlässt – beispielsweise Seifenblasen mit seinem Schatten auf einer weißen Wand bewegt oder beim Berühren von Pflanzen Bilder erzeugt. Der Name Karlsruhe hat einen ganz neuen Klang bekommen, nicht nur in der Medien- und der Informationstechnologie-Szene. Der Karlsruher Fächer schickt heute Forschungsergebnisse in die ganze Welt, basierend auf der Tradition der 1825 gegründeten Universität.



BUNDESVERFASSUNGSGERICHT UND BUNDESGERICHTSHOF

Spitze in Sachen Recht

Karlsruhe? Einige Mitglieder des ersten Deutschen Bundestages waren ganz und gar nicht begeistert davon, dass die höchsten Richter der Bundesrepublik in die badische Provinz ziehen sollten. Hamburg oder München ja, eventuell auch Köln, aber Karlsruhe?



Zwischenzeitlich ist der „Gang nach Karlsruhe“ ein feststehender Ausdruck geworden. Der Weg nach Karlsruhe scheint gut bekannt zu sein, denn auf den Schreibtischen der 16 Richterinnen und Richter am Bundesverfassungsgericht (BVG) türmen sich die Akten. Doch am Ende schaffen es nur die wenigsten Verfassungsbeschwerden, zur Verhandlung vor dem BVG zugelassen zu werden.

Diese immer stärker wachsende Arbeitsbelastung verbindet die Richter in den leuchtend roten Roben mit jenen in den etwas dunkleren Amtstrachten am Bundesgerichtshof (BGH). Dort ist die letzte Instanz in Zivil- und Strafsachen. Immer mehr Revisionsanträge gegen Urteile der Landes- und Oberlandesgerichte werden beim BGH gestellt. Die Öffentlichkeit hört in der Regel vom BGH, wenn Urteile von allgemeinem Interesse wie beim Miet- oder Verbraucherrecht verkündet werden.

GRUNDSÄTZLICH ÖFFENTLICH

Zwar tagen beide Gerichte grundsätzlich öffentlich, doch Bürger sitzen eher selten in den Sitzungssälen. Dafür versammelt sich dort je nach Brisanz eines Themas eine mehr oder minder große Schar von Journalisten, seit 1975 vereint in der Justizpressekonferenz. Damals verfolgte das Bundesjustizministerium angesichts der terroristischen Bedrohung durch die landläufig als Baader-Meinhof-Bande bekannte Rote Armee Fraktion eine sehr zurückhaltende Pressepolitik. Auf ihren selbst organisierten Pressekonferenzen konnten die Journalisten Informationen bekommen, mit denen der Generalbundesanwalt von sich aus nicht an die Öffentlichkeit hätte gehen können.

Es war wohl Generalbundesanwalt Siegfried Buback selbst, der die Journalisten auf diese Idee gebracht hatte. Er und seine Begleiter wurden zwei Jahre später, im April 1977 von RAF-Mitgliedern ermordet. Knapp vier Monate später wollten die Terroristen die Bundesanwaltschaft mit einer selbst gebauten Stalinorgel angreifen, vergaßen lediglich, den Wecker aufzuziehen, der den Zündmechanismus auslösen sollte. In Folge dieser massiven Bedrohung schränkten



Peter Müller in der scharlachroten Robe des Richters am Bundesverfassungsgericht (oben). Außerdem in Karlsruhe: Bundesanwaltschaft (links oben) und Bundesgerichtshof (links unten)

strenge Sicherheitsauflagen Leben und Arbeit der obersten Richter und des Generalbundesanwals stark ein. Und auch die Karlsruher spürten die Veränderungen. Plötzlich durften sie nicht mehr über das Gelände des BGH radeln, vorbei am Erbgroßherzoglichen Palais mit seinem wunderschönen Brunnen davor. Heute ist die Lage wieder etwas entspannter, auch wenn die Gerichte weiterhin stark gesichert sind. Und hinter Karlsruhe als Sitz höchster Gerichte steht eher ein Ausrufe- als ein Fragezeichen.

FAKten

*Bundesgerichtshof, Herrenstraße 45a,
www.bundesgerichtshof.de (Besucherdienst unter dem
 Stichwort Service und Tel. 0721 15 90)*
*Bundesverfassungsgericht, Schlossbezirk 3, Tel. 0721 91 01 0,
www.bundesverfassungsgericht.de*
*Bundesanwaltschaft, Brauerstraße 30,
www.generalbundesanwalt.de*
Justizpressekonferenz, www.justizpressekonferenz.de

Grün, modern und weltoffen

Rund 300 000 Menschen leben in Karlsruhe, der zweitgrößten Stadt Baden-Württembergs, die immer noch ein bisschen mit dem Image der biederem Beamtenstadt zu kämpfen hat. Diese Zeiten gehören längst der Vergangenheit an. Die Rheinstadt ist Zentrum zahlreicher Forschungseinrichtungen und innovativer Firmen, aber auch Tor zum nördlichsten Tal des Schwarzwaldes, dem Albtal.

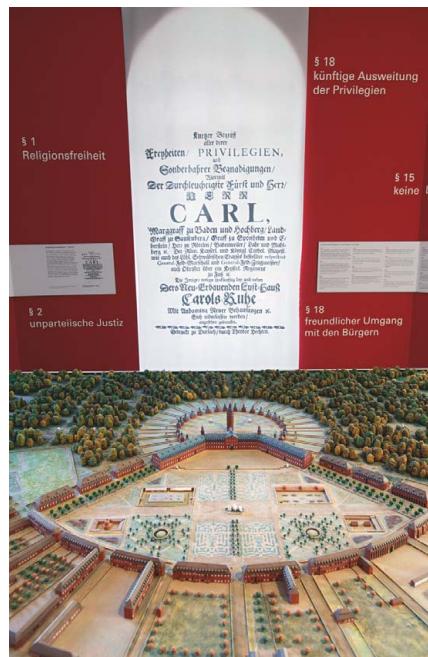
ALLGEMEIN

Markgraf Karl-Wilhelm von Baden-Durlach ließ 1715 mitten im Hardtwald ein Schloss bauen, von dem 32 Straßen und Alleen ausgehen. Nur der südliche Teil dieser barocken Planstadt wurde anfangs bebaut, wodurch der Grundriss an einen Fächer erinnert. Für die Bebauung der „Fächerstadt“ gab es genaue Vorgaben. Im Gegenzug erhielten Neubürger in „Carols Ruhe“ politische und wirtschaftliche Privilegien. Als durch Napoleons Neuordnung Europas Baden Anfang des 19. Jh. deutlich größer wurde, erhielten die Markgrafen den Rang von Großherzögen. Großherzog Karl erließ 1818 mit der badischen Verfassung eine der liberalen jener Zeit. Das Karlsruher Ständehaus war 1822 eines der ersten Parlamentsgebäude in den deutschen Ländern. Großherzog Ludwig I. legte mit dem Polytechnikum (1825) den Grundstein für das heute international beachtete Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Mit dem Bau der Eisenbahn 1838 begann die Industrialisierung, Karlsruhe wurde Großstadt. Die Gauhauptstadt während des Dritten Reiches wurde im Zweiten Weltkrieg durch Bombenangriffe stark zerstört. Mit dem Bundesgerichtshof und dem Bundesverfassungsgericht entwickelte sich Karlsruhe zu Beginn der 1950er-Jahre zur „Residenz des Rechts“. Seit 1983 haben sich mehr als 300 Unternehmen der Hightech-Branche in der Technologiefabrik gegründet und Karlsruhes

Tipp

Boule vor dem Schloss

Der Boden hat die richtige Beschaffenheit, die Bäume spenden Schatten, und die Kulisse ist fürstlich: Boule-Spielen vor dem Karlsruher Schloss ist für Freizeit- wie für Vereinsspieler ein Vergnügen. Fast wie in Frankreich fühlt man sich hier, wo immer heftig diskutiert, gemessen und gelacht wird, bevor man gemeinsam ein Glas aus dem Picknickkorb nimmt.



Schloss- und Stadtmodell im Landesmuseum

Rolle als innovatives Zentrum gestärkt. Bis 2020 soll die modellhafte Karlsruher Stadtbaahn im Zentrum unterirdisch fahren.

Information

Tourist Information, Bahnhofplatz 6, 76137 Karlsruhe, Tel. 0721 3720 5383, www.karlsruhe-tourismus.de

SEHENSWERT

Ein Rundgang durch die Fächerstadt sollte am **01 Schloss** (ab 1715 und bis 1966 wiedererrichtet; heute Museum) beginnen, bis 1918 Residenz der Großherzöge von Baden. Vom Schlossturm hat man den besten Überblick über die Stadtanlage. Richtung Norden liegt die

02 Staatliche Majolika-Manufaktur (mit Museum). Nach Westen geht es vorbei an dem modernen Neubau (bis 1969) des **Bundesverfassungsgerichts** zum Botanischen Garten und der **03 Staatlichen Kunsthalle**. Der Blick zurück aus der Waldstraße zeigt das Fächerprinzip; aus jeder Straße der Innenstadt wird der Blick auf das Schloss gelenkt. Vorbei am **Badischen Kunstverein** geht es zum ältesten Haus Karlsruhes (Waldstraße 17), ein Modellhaus aus der Gründungsphase der Stadt. Quer über die Haupteinkaufsmeile Kaiserstraße hinaus gelangt man zum **Ludwigsplatz**, vom zeitigen Frühjahr bis zum späten Herbst städtischer Treffpunkt mit zahlreichen Lokalen. Jenseits des **Stephansplatzes** liegt die süd-

liche Waldstraße mit ihren interessanten Geschäften. Dem Karlstor benachbart ist der im Erbgrößherzoglichen Palais (bis 1897) untergebrachte **09 Bundesgerichtshof**. Nach wenigen Schritten entlang Deutschlands größter juristischer Bibliothek erreicht man in der Blumenstraße die Badische Landesbibliothek, 1987 bis 1991 nach Plänen von Oswald Ungers erbaut, die zahlreiche Handschriften, u. a. eine des Nibelungenliedes, beherbergt. Durch ihre Arkaden gelangt man zur Erbprinzenstraße und zur katholischen **05 Stadtkirche St. Stephan**, einem massigen klassizistischen Kirchenbau (bis 1814) des badischen Baumeisters Friedrich Weinbrenner (1766–1826), und den benachbarten **Erinnerungsstätte Ständehaus** mit Stadtbibliothek, einem Neubau an der Stelle des 1944 zerstörten ersten deutschen Parlamentsgebäudes (Ständehausstraße 2, Tel. 0721 133 42 21; Di.–Fr. 10.00–18.30, Sa. 10.00 bis 14.00 Uhr). Die Erbprinzenstraße führt am **Naturkundemuseum** vorbei zum **10 Rondellplatz** mit der Verfassungssäule (1827) und wiederhergestelltem Markgräflichen Palais. Richtung Süden weist der Weg in den Schwarzwald, Richtung Norden über den von Weinbrenner einheitlich klassizistisch entworfenen **13 Marktplatz mit Rathaus** (bis 1825) und **Evangelischer Stadtkirche** (bis 1815) zurück zum Karlsruher Schloss. Über die Kaiserstraße gelangt man Richtung Osten zum Campus Süd der Karlsruher Universität, an der rund 25 000 Studierende eingeschrieben sind. Gegenüber dem Haupteingang ist ein weiteres Haus aus Karlsruhes Gründerzeit zu sehen, das **Seilerhäuschen** (Kaiserstraße 47). Wer sich nun Richtung Süden hält, kommt ins **12 Dörflie**, wo jene „Gastarbeiter“ wohnten, die einst das Karlsruher Schloss bauten. Über eine Brücke über die Fritz-Erler-Straße geht es zurück Richtung Marktplatz.

MUSEEN

Die überaus umfangreichen Sammlungen des **01 Badischen Landesmuseums ▶TOPZIEL** im Karlsruher Schloss reichen von der Ur- und Frühgeschichte bis ins 21. Jh. (Schlossbezirk 10, Tel. 0721 926 65 14, www.landesmuseum.de; Di.–Do. 10.00–17.00, Fr.–So. und Fei. 10.00 bis 18.00 Uhr); im **13 Museum beim Markt** zeigt das Landesmuseum angewandte Kunst ab Beginn des 20. Jh. (Karl-Friedrich-Straße 6, Tel. 0721 926 65 14, www.landesmuseum.de; Di. bis Do. 10.00–17.00, Fr.–So. und Fei. 10.00 bis 18.00 Uhr). Die **02 Karlsruher Majolika** ist die einzige Keramik-Manufaktur in Deutschland, die noch immer produziert; das Museum gibt einen Überblick (Ahaweg 6, Tel. 0721 926 65 14, www.landesmuseum.de; Di.–So. und Fei. 10.00



Karlsruher Technische Hochschule KIT

bis 13.00 und 14.00–17.00 Uhr). Kunst des Mittelalters und der Renaissance, niederländische und französische Meisterwerke, aber auch die Moderne sind in der **03 Staatlichen Kunsthalle** vertreten (Hans-Thoma-Straße 2, Tel. 0721 926 26 96, www.kunsthalle-karlsruhe.de; Di.–So. und Fei. 10.00–18.00 Uhr). Benachbart zeigt der **Badische Kunstverein** Ausstellungen zu aktuellen Entwicklungen der bildenden Kunst (Waldstraße 3, Tel. 0721 2 8226, www.badischer-kunstverein.de; Di.–Fr. 11.00–19.00, Sa., So. und Fei. 11.00–17.00 Uhr). U.a. ein Original-Laufrad des Freiherrn von Drais zeigt das **04 Stadtmuseum** im gründerzeitlichen Prinz-Max-Palais (Karlstraße 10, Tel. 0721 133 42 30; Di. und Fr. 10.00–18.00, Do. 10.00–19.00, Sa.

Tipp

Beste Adresse im Westen

Der **06 Gutenbergplatz** mit dem Krautkopfbrunnen ist das Zentrum der Weststadt, wo sich Karlsruhe ein bisschen wie Freiburg anfühlt. Di., Do. und Sa. geht es hier ab 7.30 Uhr rund, wenn der schönste und älteste Karlsruher Wochenmarkt öffnet. Rund um den Platz und in den Parallelstraßen findet man ausgefallene Geschäfte und Cafés. Hier gibt es hervorragenden Espresso, besten Wein und wunderschöne Jugendstilhäuser.

14.00–18.00, So. 11.00–18.00 Uhr). Im selben Haus (gleiche Zeiten) befindet sich das **Museum für Literatur am Oberrhein** (www.literaturmuseum.de). Bis Ende 2015 wird das

05 Naturkundemuseum Karlsruhe, dessen Sammlungen alle Altersklassen gefangen nehmen, um einen neuen Flügel erweitert (Erbrinzenstraße 13, Tel. 0721 175 21 11, www.smnk.de; Di.–Fr. 9.30–17.00, Sa., So. und Fei. 10.00–18.00 Uhr).

Etwas außerhalb des Stadtzentrums liegt eine ehem. Waffen- und Munitionsfabrik, die in zehn Lichthöfen gleich drei Museen und Forschungseinrichtungen beherbergt. Das **07 Medienmuseum ▶TOPZIEL** des ZKM (Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe) ist das weltweit erste und einzige Museum für interaktive Kunst. Das **Museum für neue Kunst** gibt dank renommierter Sammlungen einen Überblick über künstlerische Entwicklungen von 1960 bis heute (Lorenzstraße 19, Tel. 0721 81 00 0, www.zkm.de; Mi.–Fr. 10.00–18.00, Sa. und So. 11.00–18.00 Uhr, bis Juni 2015 teilw. geschl.). Regionaler Kunst ist die **Städtische Galerie** im Lichthof 10 verpflichtet (Lorenzstraße 27, Tel. 0721 133 4401; Mi.–Fr. 10.00 bis 18.00, Sa. und So. 11.00–18.00 Uhr).

ERLEBEN

Eine einmalige Verbindung von Zoo und Park ist der **08 Stadtgarten Karlsruhe** (Ettlinger Straße 6, Tel. 0721 133 68 15; Kernzeit tgl. 9.00 bis 16.00 Uhr).

Das Fest in der Günther-Klotz-Anlage am Wochenende vor den baden-württembergischen Sommerferien ist eines der größten Open-Air-Festivals im Südwesten mit Klassik-Matinee am So. und einer Woche Vorprogramm mit regionalen Bands (www.dasfest.de).

HOTELS & RESTAURANTS

Das **€€ Schlosshotel** verbindet zeitgemäßen Komfort mit Schwarzwälder Tradition (Bahnhofplatz 2, 76137 Karlsruhe, Tel. 0721 38 30 0, www.schlosshotelkarlsruhe.de). Elegante Zimmer und aufmerksame Gastlichkeit zeichnen den **€€ Der blaue Reiter** in Durlach aus (Amaßenbadstraße 16, 76227 Karlsruhe, Tel. 0721 94 26 60, hotelderblauereiter.de).

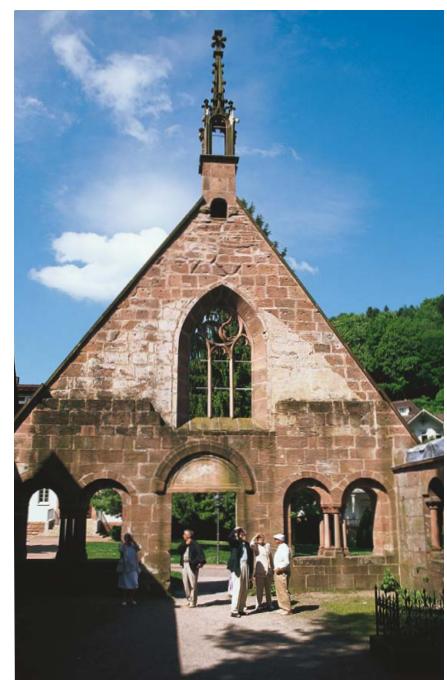
Nachdem Sören Anders mit seinem Michelin-Stern auf den Durlacher Turmberg abgewandert ist, hat das Traditionshaus **€€ Oberländer Weinstube** mit Jörg Hammer einen Pächter gefunden, der bodenständige Küche erfreulich modern und kreativ auf den Teller bringt (Akademiestraße 7, Tel. 0721 2 11 57, oberlaenderweinstube.de). In einem ehem. Gewächshaus,

dicht beim ZKM, hat sich der interessante vegetarische Imbiss **€ Glashaus** niedergelassen (Holtzstraße 5, Tel. 0721 47 17 84 58; Mo.–Fr. 11.30–15.00 Uhr).

UMGEBUNG

14 Durlachs Altstadtgassen lohnen einen Bummel – vor allem, wenn eine Fahrt mit der 1888 in Betrieb genommenen Standseilbahn (www.kkv.de/freizeit/freizeitbahnen; Sommerhalbjahr tgl. 10.00–20.00 Uhr) auf den Turmberg mit seiner mittelalterlichen Burgruine den Abschluss bildet. Oder man nimmt die 529 Stufen. In beiden Fällen liegt einem anschließend Karlsruhe zu Füßen.

Mittelalterliche Gassen laden in **15 Ettlingen** zum Bummeln auf historischem Boden ein. Wo einst die Römer siedelten, ließ sich Markgräfin Sibylla Augusta bis 1733 ihren Witwensitz bauen; heute beherbergt das Schloss ein Museum für Stadtgeschichte und regionale Kunst seit 1900 (Tel. 07243 10 12 73; Mi.–So. 11.00–18.00 Uhr, Mai–Aug. kürzer). Die Schlossfestspiele bereichern den Festivalsommer mit Schauspiel, Musicals und Kindertheater (www.schlossfestspiele-ettlingen.de; Juni–Aug.). In der 1733 auf römischen Ruinen errichteten Martinskirche am Kirchenplatz ist ein Deckengemälde von Emil Wachter sehenswert, das seit 1988 biblische Geschichten modern in Szene gesetzt in die Gegenwart holt.



Romanisches Paradies in Bad Herrenalb



DuMont Aktiv

Tipp

Nicht nur für Regentage

Im Wortsinn ausgezeichnet ist das Programm, das Karlsruhes ältestes Kino in der Südstadt zeigt. Täglich laufen Filme, die nicht jeder bietet, aber auch angekündigte Streifen – für alle gibt es etwas in der Schauburg, manchmal in Originalfassung. Im Sommer darf bei den Open Air Kinonächten mehrere Wochen lang vor Schloss Gottesau mit den Kinohelden gelitten und gelacht werden.

Filmtheater Schauburg, Marienstraße 16, 76137 Karlsruhe, Tel. 0721 3500018, www.schauburg.de; Mo.–Fr. ab 15.00, Sa. und So ab 13.00 Uhr

Entlang der Alb geht es nach **16 Marxzell** mit seinem kuriosen Fahrzeugmuseum (Neuenbürger Straße 1, Tel. 07248 5230, www.fahrzeugmuseum-marxzell.de; tgl. 14.00–17.00 Uhr). Auch im Albtal entstanden im Mittelalter Klöster. **17 Frauentalb** (ab 1135) war nach der Aufhebung des Klosters 1803 Fabrikgebäude und brannte mehrfach ab, so dass heute nur noch eine Ruine der Bauten aus dem 18. Jh. steht. Angeblich soll es einen Geheimgang von Frauentalb nach nach **18 Herrenalb** gegeben haben. Vom dortigen Kloster der Zisterzienser stehen noch die wiederholt umgebaute Kirche (Urspr. 12. Jh.) und Teile der spätromanischen Vorhalle, dem Paradies. Heute führt der Klosterpfad ganz offiziell von einem Kloster zum anderen (www.klosterpfad.de) und streift dabei die Siebentäler-Therme, eines der beiden Thermalbäder des Albtals (Schweizer Wiese 9, Tel. 07083 92590, www.siebentaelertherme.de; tgl. 9.00–19.00/22.00 Uhr). Das zweite ist die Albtherme in Waldbronn (Bergstraße 30, Tel. 07243 56570, www.albtherme-waldbronn.de; Mo.–Fr. 10.00–22.00, Sa., So. und Fei. 9.00 bis 22.00 Uhr). Seine Lage macht Bad Herrenalb zu einem idealen Ausgangspunkt für Wanderungen, im Winter auf Schneeschuhen. Auf Erlebnispfaden wie dem Wildkatzenpfad gibt es darüber hinaus noch viel Wissenswertes (www.badherrenalb.de). Wer lieber den Überblick behält, sollte die Dobler Höhenrunde gehen und vor allem von der Schweizerkopf-Hütte aus den phantastischen Ausblick genießen.

Information

Tourismusgemeinschaft Albtal Plus, Kronenstraße 26, 76275 Ettlingen, Tel. 07243 1018234, www.albtal-tourismus.de

Auf zwei Rädern zum Rhein

Karlsruhe liegt am Rhein. Das weiß nicht jeder, denn schließlich ist der Fluss im Stadtbild nicht präsent wie beispielsweise in Köln oder in Mainz. Aber für die Karlsruher ist der Rhein zu jeder Jahreszeit ein beliebtes Naherholungsziel.

Karl Freiherr von Drais hat einiges erfunden, aber nichts war so erfolgreich wie seine Laufmaschine, die Draisine, aus der sich das Fahrrad heutiger Tage entwickelte und die im Karlsruher Stadtmuseum zu sehen ist. Also ist es nur folgerichtig, die Heimatstadt des Tüftlers per Rad zu erkunden. Vor der Tourist-Information gegenüber dem Hauptbahnhof und an vielen anderen Stellen der Stadt kann man sich für die Tour ein „Fächerrad“ ausleihen. Wer es gemütlicher mag, bucht über die Touristinfo ein E-Bike. Dort, am Bahnhofsplatz, ist Start für die Tour, die zunächst nach Westen Richtung Europahalle führt, um in



die Günther-Klotz-Anlage einzutauen. Entlang dem Flüsschen Alb geht es Richtung Knielingen zum Rhein und dem neu entstandenen Landschaftspark mit Aussichtsterrasse und Spielplatz. Jenseits der Rheinbrücke lohnt sich ein Abstecher zum Pegel Maxau und zum Yachthafen.

Richtung Süden führt der Weg parallel zum Rhein über einen der bedeutendsten Binnenhäfen Europas zum Rheinstrandbad Rappenwört, wo sich ein Abstecher zum Naturschutzzentrum anbietet. Weiter geht es nach Süden bis zur Fähre Neuburgweier, von wo aus man über den Hardtwald zur Touristinfo am Hauptbahnhof zurückkommt.



WEITERE INFORMATIONEN

Fächerrad nennt sich das Fahrradverleihsystem in Karlsruhe. Bis zu vier Mieträder gleichzeitig können jederzeit per Anruf, App oder Stationsterminal ausgeliehen und abgegeben werden (www.faecher-rad.de).

Bezahlt wird per Kreditkarte oder Lastschrift. **E-Bikes** sind über die Tourist-Information Karlsruhe erhältlich (Bahnhofplatz 6, Tel. 0721 37205383, www.karlsruhe-tourismus.de).





Schmuckes Tor zum Schwarzwald

Dass Pforzheim das Tor zum Schwarzwald bildet, wird dem Bahnreisenden sofort klar. Die verglaste Fassade des Bahnhofsgebäudes weist den Weg nach Süden in die idyllischen Täler von Enz und Nagold. Wenn man ihnen folgt, gelangt man nicht nur zu den Quellen von Bad Wildbad und Bad Liebenzell sondern auch zu den eindrucksvollen Überresten des Klosters Hirsau.

Durch den ehemaligen Kreuzgang des Klosters Hirsau fällt der Blick auf die neugotisch überarbeitete Marienkapelle



Das Schmuckmuseum im Pforzheimer Reuchlinhaus präsentiert Schmuck aus 5000 Jahren Menschheitsgeschichte



Der Pforzheimer Wallberg hält mit seinem Mahnmal die Erinnerung an die Schrecken des Bombenkriegs lebendig



Die Schmuckwelten bieten mit ihrer „gläsernen“ Manufaktur vielerlei Einblicke



Pforzheim besitzt eine Vielzahl größerer und kleiner Schmuckhersteller – darunter den der Goldschmiedin Christine Risch-Ferreira in der Hohenzollernstraße

Aus einer 1767 eröffneten Manufaktur wuchs Pforzheim zur weltweit bedeutenden „Goldstadt“, die bis heute eine über Deutschland hinaus führende Position einnimmt.

Nur wenige deutsche Städte entschieden sich nach dem Kriegsende 1945 so klar wie Pforzheim, das Alte nicht zu rekonstruieren, sondern die Stadt völlig neu zu bauen. 80 Prozent der Pforzheimer Innenstadt lag nach dem 23. Februar 1945 in Schutt und Asche. Aus Sicht der Royal Air Force war dies einer der effektivsten Angriffe auf eine deutsche Stadt. Die Pforzheimer zahlten einen hohen Preis dafür, dass ihre Stadt ein Zentrum der Zünderproduktion war. 2,3 Millionen Kubikmeter Trümmer mussten nach diesem Angriff aus der Innenstadt geräumt werden. Mehr als die Hälfte des Schutts schafften die Pforzheimer auf den Wallberg bei der Wilferdinger Höhe, der dadurch fast 40 Meter höher wurde. Auf dem Berg erinnern Stelen an die historischen Ereignisse, die so tief in die Seele der Stadt eingegriffen haben. Teilweise wurde der Schutt gesplittet und als Betonzusatz bei Neubauten verwendet wie in der Fassade der Matthäuskirche, die damit auch eine Art Denkmal ist.

KONSEQUENTER NEUBEGINN

Diese Orte des Gedenkens sind allerdings alle in späteren Jahren entstanden. 1945 wollten die Stadtväter nur nach vorne schauen. Sie beschlossen, eine moderne Stadt zu bauen, was da-

mals vor allem eine autogerechte Stadt bedeutete. Reste alter Häuser, die man wieder hätte aufbauen können, wurden konsequent abgetragen, Straßen verbreitert, Parkplätze angelegt. Heute hat Pforzheim seine liebe Not damit, alles wieder zurückzubauen und dem Bedürfnis nach verkehrsberuhigten Innenstädten gerecht zu werden.

Dem bedingungslosen Streben nach Modernität verdankt Pforzheim allerdings eindrucksvolle 1950er-Jahre-Bauten, die zu ihrer Entstehungszeit architektonisch großes Aufsehen erregten. Der Architekt Egon Eiermann beispielsweise beschritt 1953 mit der Matthäuskirche ganz neue Wege im Kirchenbau. Fensterlos, mit wabenförmigen Lichtwänden, in die buntes Glas eingesetzt ist, fängt der nüchterne Sakralbau das Tageslicht ein. In der Dunkelheit strahlt das Licht aus dem Inneren nach außen. Wenige Jahre später entwickelte Eiermann diesen Grundgedanken in Berlin mit der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche weiter.

ALLES DREHT SICH UM SCHMUCK

Mit dem Reuchlinhaus erreichte auch Manfred Lehmbrock, Sohn des Bildhauers Wilhelm Lehmbrock, Anfang der 1960er-Jahre weltweite Beachtung. Dieses von Licht und Transparenz geprägte Gebäude setzte einen ganz



Alljährlich eine Augenweide: die Zavelsteiner Krokuswiesen (oben links). Höfen an der Enz gibt es seit dem 14. Jahrhundert (oben rechts). Calw ist bekannt für seine eindrucksvolle Fachwerkstadt – hier am Marktplatz (unten rechts)





Auf der Höhe liegt Zavelstein mit seiner auf das 12./13. Jahrhundert zurückgehenden Burg-ruine, von der man hinab auf das unter Denkmalschutz stehende Städtchen schaut

neuen Akzent in der Museumsarchitektur und steht heute unter anderem aus diesem Grund unter Denkmalschutz. Die Präsentation des Schmuckmuseums im Inneren bildet einen Kontrapunkt zu dieser Helligkeit. Der Besucher taucht in eine dunkle Welt ein, in der Vitrinen mit Schmuck aus 5000 Jahren wie Sterne im Weltraum schweben.

Schmuck – das ist große Thema Pforzheims. Seit dem Ende des 18. Jahrhunderts dreht sich hier alles um Edelmetalle und wertvolle Steine, seit Mitte des 19. Jahrhunderts sogar auf Weltmarktniveau. Mit dem Ersten Weltkrieg endete dieser Höhenflug allerdings erst einmal abrupt. Seither entwickelt sich

die Schmuckindustrie überaus wechselhaft. Unverändert sind die Pforzheimer Schmuckhersteller aber auf den großen Messen der Welt vertreten.

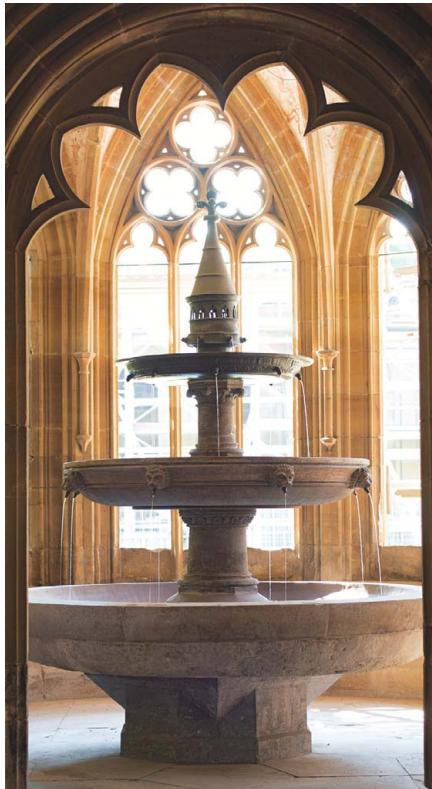
Am Leopoldsplatz, dem Zentrum des Schmuckhandels, führt ein goldenes Tor in die „Schmuckwelten“, die das ganze Spektrum der Pforzheimer Schmuckherstellung abbilden. Mehrere Geschäfte bieten für jeden Geldbeutel edle Geschmeide. Ein bisschen versteckt und völlig konsumfrei finden sich die Mineralienwelt im Keller und die Erlebniswelt im ersten Obergeschoss, die man aber unbedingt gesehen haben sollte – nicht nur, um einmal im Leben über eine riesige Goldwand zu streichen.



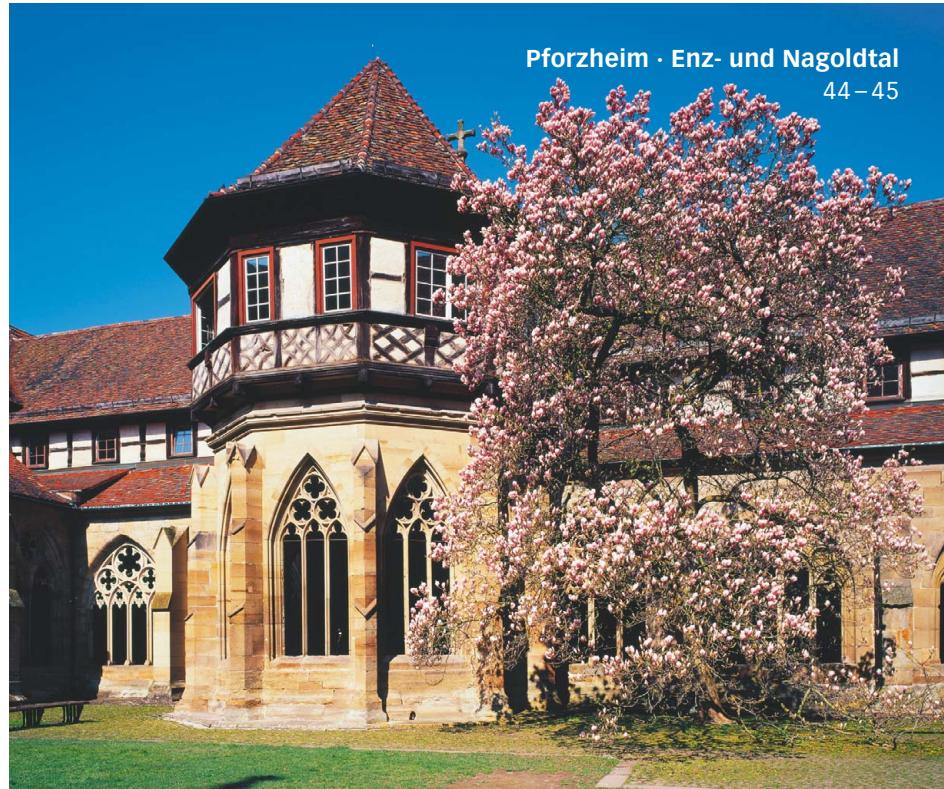
Das Kloster Maulbronn hat mit seinen Fachwerkhäusern für Besucher fast dörflichen Charakter – hier der Klosterhof mit den ehemaligen Wirtschaftsgebäuden



An blühenden Gärten vorbei geht es in das ehemalige Klosterareal Maulbronns



Maulbronns Schalenbrunnen ...



... im Brunnenhaus des Kreuzgangs

Special

KLOSTER MAULBRONN

Mönche schufen ein Welterbe

Mitten im Ort und doch eine Welt für sich. Wer die Klosteranlage der Zisterzienser in Maulbronn betritt, lässt den Alltag hinter sich.

Die Gründung des Klosters Mitte des 12. Jahrhunderts fiel in eine Zeit großer Begeisterung für die Rückbesinnung auf ein streng spirituelles Mönchsdasein in möglichst großer Weltabgeschiedenheit – ora et labora, und nichts anderes. Die Zisterzienserstatuten Bernhard von Clairvaux's waren dafür beste Grundlage und Lebensbasis der – natürlich – zwölf Gründermönche Maulbronns. Zisterzienser waren engagierte Spezialisten für die Kultivierung abgelegener Waldtäler. Und so entwickelte sich auch der Konvent im Tal der kleinen Salzach bald zu einem wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Zentrum. Schenkungen und Erwerb ließen weiträumigen Landbesitz entstehen. Den darauf gründenden Wohlstand spiegelt die romanisch-gotische Anlage aus Kirche, Kreuzgang und weiteren Gebäuden.

Doch selbst an Tagen, an denen Scharen von Touristen durch die Anlage streifen, bleibt ein Gefühl der Ruhe und Klarheit erhalten. Der Schalenbrunnen, in dem sich einst die Mönche wuschen, symbolisiert dieses Gleichmaß. Die Mönche kannten allerdings nur die untere Schale, die beiden oberen kamen später dazu.

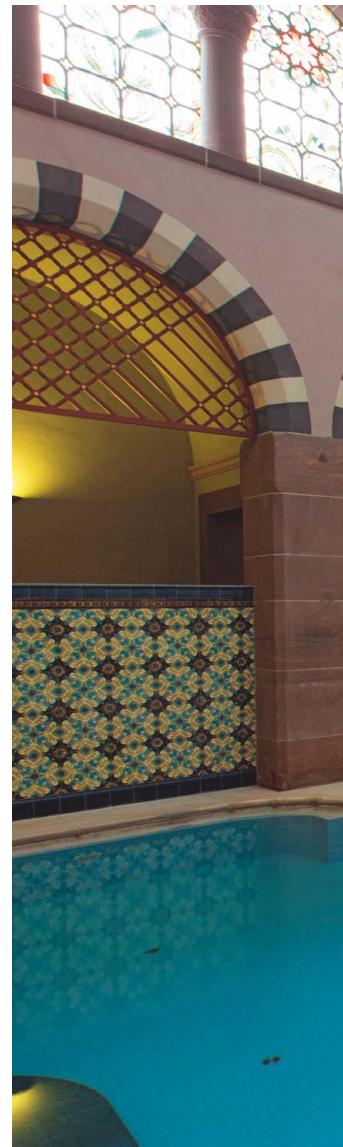
Seit gut 20 Jahren ist die bestehende Klosteranlage nördlich der Alpen Weltkulturerbe und beeindruckt seine alljährlich rund 200 000 Besucher mit einem Ensemble, das bis heute das spirituelle und wirtschaftliche Leben der Mönche darstellt. Dabei haben diese bereits 1537 das Kloster in Folge der Reformation verlassen. Seither werden in der nunmehr evangelischen Klosterschule junge Menschen unterrichtet, und das allerdings nicht immer zu deren Freude. Einer der Schüler war Hermann Hesse. Er hat seine Maulbronner Zeit und Erlebnisse in der 1906 erschienenen Erzählung „Unterm Rad“ verarbeitet.

PFORTE ZUM SCHWARZWALD

In den Ausstellungen stößt man auch auf den Schwarzwald, in den von Pforzheim aus gleich drei Fernwanderwege führen. Am Zusammenfluss von Nagold und Würm, an der Goldenen Pforte am Kupferhammer, beginnen sie: der legende Westweg nach Basel, der Mittelweg nach Waldshut und der Ostweg nach Schaffhausen. Letzterer führt von Pforzheim aus über die Höhen östlich und westlich des Nagoldtals, das wie das Enztal vor allem von Wald und Wasser geprägt ist, aber auch von malerischen Städtchen.

Eines davon ist Calw, wo 1877 der weltweit meistgelesene deutsche Autor und Literatur-Nobelpreisträger geboren wurde: Hermann Hesse. In den „Gerbersau“-Erzählungen hat der Dichter seine Heimatstadt literarisch verewigt. Die Gerber waren einst eine wichtige Zunft für Calw, weshalb Hesse diesen Namen wählte, mit dem er zugleich an die in der Nähe gelegene Klosterruine Hirsau erinnerte. Hirsau war zeitweise eines der bedeutendsten Klöster in Deutschland, ein spirituelles und intellektuelles Zentrum mitten im Wald. Allerdings brannte die Anlage im Pfälzischen Erbfolgekrieg 1692 völlig aus und verfiel dann weitgehend. Heute dient sie als romantische Kulisse für den Calwer Klostersommer.

Das Enztal ist Freizeitareal für Herr und Hund gleichermaßen (oben links). Der Wildsee zwischen Bad Wildbad und Gernsbach gehört als Moorsee zu einem ausgedehnten naturbelassenen Hochmoorgebiet (oben rechts). Für einen reizvollen Kontrast zum Nordschwarzwald sorgt das „Palais Thermal“ in Bad Wildbad: Das maurische Flair entstand vor rund 150 Jahren (unten links). In längst vergangen geglaubte Zeiten taucht man im Großen Herrenbad des „Palais Thermal“ ein, das sich mit einer Venus des norwegischen Bildhauers Bertel Thorvaldsen schmückt (unten rechts)





Sobald man die Städtchen verlässt, taucht man in weitläufige Wälder ein, die einst Wohlstand in die Gegend brachten. Der Holzhandel und die damit verbundene Flößerei auf der Nagold sind seit bald 700 Jahren bekannt. Im Rekordverkaufsjahr 1840 sollen 440 Flöße mit einer Länge von bis zu 300 Metern die Nagold hinab geschickt worden sein. Die Flößerzunft Oberes Nagoldtal pflegt dieses Gewerbe seit 1987 wieder und zeigt an der Monhardter Wasserstube und bei vielbesuchten Veranstaltungen, wie hart und gefähr-



Mit „Wellness“ versuchen die Thermalbäder das Ausbleiben der kassenfinanzierten Gäste auszugleichen.

lich die Arbeit der darüber rau gewordenen Gesellen auf den Flößen war.

BADEN WIE DIE KÖNIGE

Rund 100 Kilometer braucht die Nagold von der Quelle im Nordschwarzwald, bis sie in Pforzheim in die Enz mündet. Von einem Radweg aus kann man verfolgen, wie aus einem Bächlein der kleine Fluss wird. Im Nachbartal streben Große und Kleine Enz ab Calmbach zusammen Richtung Goldstadt. Schon die württembergischen Könige hatte es immer wieder ins Enztal gezogen, vor allem nach Bad Wildbad, wo sie sich in dem warmen Thermalwasser entspannten. Heute träumen vor allem Nicht-Adelige in den maurisch anmutenden Hallen des „Palais Thermal“, schwitzen in den Saunen oder beten auf einem der in Terrassen angelegten Liegedecks die Sonne an.

Wasser ist eben ein weiterer Reichtum der Region, sei es als Thermalwasser wie in Bad Liebenzell, Bad Teinach oder in Bad Wildbad oder als Mineralquelle, abgefüllt in Bad Liebenzell und Bad Teinach. Von dort kommt sogar ein Heilwasser, das mit dem Hirsch auf dem Etikett.

DESIGN AUS DEM SCHWARZWALD

Gestalter von Weltruf

Woraus man nicht alles Kleider nähen kann: große Legosteine aus dem Kinderzimmer, Luftpolster aus der Verpackungskiste – der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Schon gar nicht an der Hochschule Pforzheim im Bereich Gestaltung. Eine Designerschmiede von Weltruf.

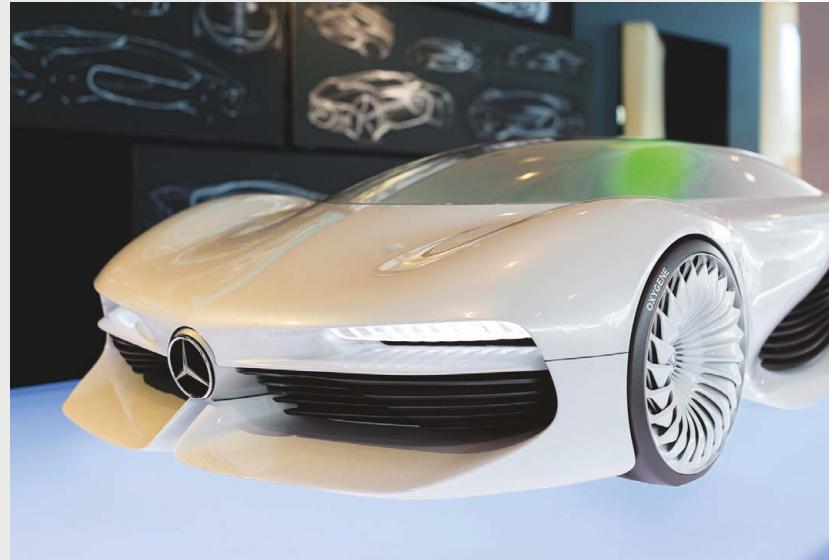


Am Anfang malen und zeichnen sie alle, die Studierenden der Fakultät für Gestaltung. Sie skizzieren Menschen am Bahnhof, malen auf großformatigen Leinwänden, später fotografieren sie reihenweise, etwa Augenpaare. Ziel aller Übungen ist es, genau zu beobachten, was um einen herum passiert. Denn die Designer der Zukunft sollen in die Menschen hinein hören, Entwicklungen aufspüren und in ansprechende Alltagsprodukte umsetzen können. Für manche Studiengänge brauchen sie darüber hinaus auch noch ein ausgeprägtes technisches Verständnis wie im Studiengang Industrial Design. Eine Kaffeemaschine, ein MP3-Player oder andere Konsumgüter sind hier genauso Thema wie Produktionsmaschinen für die Industrie.

Leicht ist es nicht, einen der Design-Studienplätze in Pforzheim zu bekommen, und man muss auch schon einiges können, wenn man sich dort bewirbt. Im Transportation Design zählt die Pforzheimer Hochschule zu den drei weltweit führenden. Kein Wunder, dass die Automobilhersteller offen sind für gemeinsame Projekte mit den Studierenden. Alle machen mindestens eine Projektarbeit mit einem der großen Fahrzeughersteller, manchmal auch mehr. Lehrbeauftragte aus den Firmen unterrichten an der Hochschule und bringen Praxisbezug in die visionäre Welt am Rand des Nordschwarzwalds.

SCHAUFENSTER IN DIE ZUKUNFT

Die halbjährliche Werkschau der Pforzheimer Hochschule ist so etwas wie ein Schaufenster in die Zukunft. Wasserhähne,



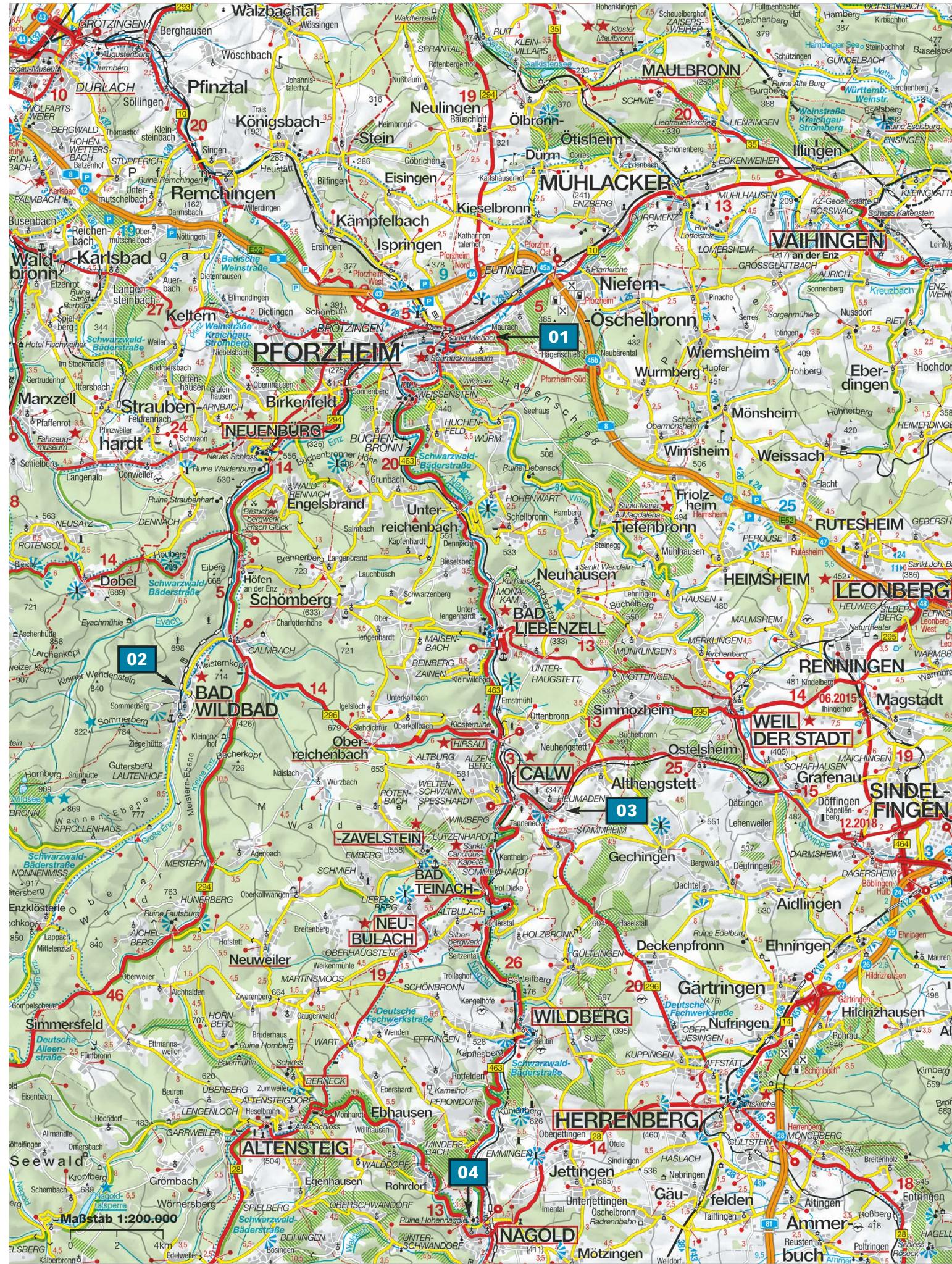
Die Jahrespräsentation der Hochschule Pforzheim zeigt hier Studienergebnisse zu den Themen Transportation Design (oben), Industrial Design (links) und Accessoire Design (unten)

Schuhe, Taschen, Fahrräder, Schmuck, Besteck – vieles wird man einmal in den Geschäften finden. Die Ausstellung ist für jeden offen. Während sich die einen zu eigenen Ideen anregen lassen, gehen andere mit professionellem Blick durch die Präsentationen, auf der Suche nach Design-Nachwuchs oder nach neuen Produkten. Manche melden sich offiziell an, andere kommen incognito. Etwa zur Modenschau, wo nicht nur Studien aus Legosteinen oder Verpackungsmaterial gezeigt werden, sondern schicke Sachen, die man direkt vom Laufsteg kaufen würde.

Autoliebhaber müssen allerdings ein bisschen länger warten, bis sie das erwerben können, was die Studierenden im Pforzheimer Congress Centrum zeigen. Gespannt stehen sie neben ihren Entwürfen und Modellen und beobachten die Reaktion der Besucher. Kommt die Idee an, ein großes Auto nach Bedarf in zwei kleine teilen zu können? Leser der „Zeit“ hatten eine solche Studie in einer Umfrage zum Auto der Zukunft angelegt. Und in Pforzheim machten sich gleich mehrere Designstudenten dazu Gedanken. Vielleicht rollen die Ergebnisse in gar nicht so ferner Zeit über unsere Straßen.

FAKten

Hochschule Pforzheim, Holzgartenstraße 36, Pforzheim, www.hs-pforzheim.de. Auf dem Blog www.designpf.com finden sich die Termine der halbjährlichen Werkschauen.



Reich an Wald, Wasser und Gold

Ausgedehnte Wälder mit mineralienreichen Trinkwasserbrunnen prägen das Enz- und das Nagoldtal im östlichen Teil des Nord-schwarzwalds. In dem warmen Wasser der Thermalbäder kann man Zeit und Alltag hinter sich lassen. Oder man taucht in der Goldstadt Pforzheim in eine Welt schöner Geschmeide ein.

01 PFORZHEIM

Im Stadtgebiet Pforzheims (121 000 Einw.) siedelten bereits im 1. Jh. Römer – „Portus“ war Hafen und Lagerplatz an der römischen Heerstraße von Ettingen nach Cannstatt. Im 12. Jh. brachten Stadt- und Marktrecht Wohlstand in die Stadt. Seit dem 18. Jh. ist Pforzheim durch Schmuckherstellung international bekannt. Nach fast vollständiger Zerstörung im Zweiten Weltkrieg ließen die Pforzheimer alles hinter sich und bauten ihre Stadt komplett neu auf.

Sehenswert

Der denkmalgeschützte **Bahnhof** wurde 1958 eröffnet und galt lange Zeit als elegantes Empfangsgebäude der Deutschen Bahn. Der an die Bahnhofstraße anschließende Leopoldplatz war und ist Zentrum des Schmuckhandels. Die **Schmuckwelten** bieten vielfältige Einkaufsmöglichkeiten und eine **Erlebniswelt** im ersten Obergeschoss, die in die Geheimnisse der Edelmetalle, Edelsteine und Perlen einführt. Im Untergeschoss sind in der **Mineralienwelt** mehr als 5000 Mineralien, Edelsteine und Halbedelsteine zu betrachten (Westliche Karl-Friedrich-Straße 56/68, Eingang Leopoldplatz, Tel. 07231 8000 60, www.schmuckwelten.de; Mo. bis Sa. 10.00–19.00, So., Fei. 11.00–18.00 Uhr).

Museen

2000 Exponate veranschaulichen im **Schmuckmuseum ▶TOPZIEL** (Jahnstraße 42, Tel. 07231 39 2126, www.schmuckmuseum.de; Di.–So. und Fei. 10.00–17.00 Uhr) im Reuchlinhaus (bis 1961) 5000 Jahre Schmuckgeschichte, dazu außer-

Tipp

Einmal Schmuckdesigner

Perlen, Edelsteine und vieles mehr liegen bereit, wenn einmal im Monat bei der Firma Robert Schütt Witwe dem Schmuckmuseum Pforzheim gegenüber Laien ihre Lieblingskette gestalten.

Kurstermine und Öffnungszeiten auf www.schueett-schmuck-edelsteine.de

europäische Schmuckformen und kunstvolle Taschenuhren (17.–19. Jh.). Der **Kunstverein** im selben Gebäude zeigt Zeitgenössisches (www.kunstvereinpforzheim.de; Di.–So. und Fei. 10.00 bis 17.00 Uhr). Einen Einblick in die Schmuckherstellung geben Gold- und Silberschmiede im **Technischen Museum der Schmuck- und Uhrenindustrie**; im selben Gebäude bietet die **Pforzheimer Galerie** Kunstwerke des 19. bis 21. Jh. (Bleichstraße 81, Tel. 07231 39 28 69, www.technisches-museum.de; Mi. 14.00–17.00, So. 10.00–17.00 Uhr). Im westlichen Stadtteil Brötzingen ist in einigen der raren historischen Bauten Pforzheims das **Stadtmuseum** zu finden (Westliche Karl-Friedrich-Straße 243, Tel. 07231 39 25 59, www.kultur.pforzheim.de; Mi. und Do. 14.00–17.00, So. und Fei. 10.00 bis 17.00 Uhr). An die römischen Anfänge der Stadt erinnern die Grabungen des **Archäologischen Schauplatzes Kappelhof** (Altstädter Straße 26, Tel. 07231 39 21 13, www.kultur.pforzheim.de; So. 10.00–17.00 Uhr). **Johannes Reuchlin**, Humanist aus Pforzheim (1455–1522), forderte bereits im 15. Jh. die Religionen zum Dialog auf; ihm widmete die Stadt ein Museum (Schlossberg 14, Tel. 07231 39 21 13, www.kultur.pforzheim.de; Mo. und Mi. 14.00–17.00, So. 12.00–17.00 Uhr). Aus einer privaten Sammlung ist das **DDR-Museum** hervorgegangen (Hagenschießstraße 9, Tel. 07231 424 33 40, www.pforzheim-ddr-museum.de; So. 11.00 bis 15.00 Uhr). Zurück in die Zeit, als man noch Bahnsteigkarten kaufen musste, führt das **Museum im Bahnhof Weißenstein** an der früheren württembergischen Nagoldbahn (Belremstraße 70, Tel. 07231 76 79 69, www.eisenbahnfreunde-pforzheim.de; jeden ersten So. im Monat 10.00–17.00 Uhr).

Aktivitäten

Auf dem **Goldstadtuferweg**, der am Waisenhausplatz beginnt, kommt man auch an einem Bootsverleih vorbei. Hier kann man Tretboote für die Enz oder Fahrräder leihen (Mitte Mai bis Sept. 11.00–19.00 Uhr; auch Biergarten). Rund zehn Minuten braucht man vom Parkplatz, bis man den mit Trümmerschutt erhöhten **Wallberg** nahe der Wilferdinger Höhe erklimmen hat (www.kultur.pforzheim.de).

Hotels und Restaurants

Mitten in Pforzheim und dennoch ruhig liegt das **EE Parkhotel**. Mit gutem Restaurant (Deimlingstraße 32–36, 75175 Pforzheim, Tel. 07231 16 10, www.parkhotel-pforzheim.de). Im **EE Landgasthaus Seehaus** gibt es regionale Gerichte, aber auch mediterrane Küche. Man sitzt in gemütlichen Stuben oder im Biergarten direkt am See (Tiefenbronner Straße 201, 75175 Pforzheim, Tel. 07231 65 11 85, www.seehaus-pforzheim.de).



Goldwand in den Pforzheimer Schmuckwelten

Umgebung

Etwa 20 km nordöstl. ist **Maulbronn ▶TOPZIEL** (s. auch S. 45) mit seinem Kloster zu finden (www.kloster-maulbronn.de; März–Okt. tgl. 9.00 bis 17.30, sonst tgl. 9.30–17.00 Uhr).

Im Renaissance-**Schloss Neuenbürg** (südw.) zeigt das Badische Landesmuseum u. a. eine begehbarer Inszenierung des Wilhelm-Hauff-Märchens „Das kalte Herz“, das zur Blütezeit des Holzhandels im Schwarzwald spielt (Tel. 07082 79 28 60, www.schloss-neuenburg.de; Di.–Sa. 13.00–18.00, So. und Fei. 10.00–18.00 Uhr). Das **Eisenerzbergwerk Frischglück** erklärt die Arbeitswelt unter Tage, im 18. Jh. ein wichtiger Wirtschaftszweig im Schwarzwald (Tel. 07082 5 04 44, www.frischglueck.de; Führungen April–Okt. Sa., So. und Fei. 10.00–16.00 Uhr).

Information

Tourist-Information, Schlossberg 15–17, 75175 Pforzheim, Tel. 07231 39 3700, www.pforzheim.de/tourismus

02 BAD WILDBAD

Wildbads heiße Quellen (10 000 Einw.) waren schon im Mittelalter bekannt. Im 19. Jh. galt der Kurort als das württembergische Pendant zu Baden-Baden. Dem berühmtesten Kurgast, dem Opernkomponisten Gioachino Rossini, ist alljährlich ein kleines Festival gewidmet.

Sehenswert

Über 300 Jahre alt ist der **Kurpark** mit maurischem Pavillon, Trinkhalle und Kurtheater. Von Mitte Dez. bis Mitte Nov. spielt an sechs Tagen pro Woche im Forum König-Karls-Bad oder in der Konzertmuschel am Trinkhallenplatz das Kurorchester auf.

Aktivitäten

Die **Sommerbergbahn** bringt Ausflügler auf den 750 m hohen Berg, von wo aus zahlreiche

Wandermöglichkeiten bestehen (Tel. 07081 3394; Mo.-Mi. 8.45–20.45, Do.-So. 8.45 bis 22.15 Uhr). Oder man startet in die sieben Gemeinden umfassende **Montainbike-Arena Murg-/Enztal** mit nahezu 800 km Wegen (www.bikearena-murgenz.de).

Ruhig und gelassen wird man in den maurisch anmutenden Räumen des **Palais Thermal TOPZIEL**, das historische Badekultur und moderne Architektur verbindet (Kernerstraße 5, Tel. 07081 3030, www.palais-thermal.de; Mo.-Fr. 12.00–22.00, Sa., So. und Fei. 10.00–22.00 Uhr).

Information

Tourist-Information, König-Karl-Straße 5, 75323 Bad Wildbad, Tel. 07081 10280, www.bad-wildbad.de

03 CALW

Im engen Nagoldtal liegt das Fachwerkstädtchen (23 500 Einw.), Geburtsstadt des Dichters und Nobelpreisträgers Hermann Hesse (1877 bis 1962). 1075 erstmals erwähnt, machte sich das heutige Mittelzentrum im Holz- und Salzhandel aber auch mit Textilherstellung einen Namen.

Sehenswert

Fast die gesamte **Altstadt** steht unter Denkmalschutz. Ein Bummel durch die verwickelten und auch steilen Gassen zeigt die schönsten Fachwerkgebäude. Einen wunderbaren Blick über Calw und den Nordschwarzwald hat man vom **Langen**, dem letzten erhaltenen Turm der mittelalterlichen Stadtbefestigung mit kleinem Museum (Im Zwinger 22, Tel. 07051 939710, www.calw.de/museen; April–Okt. Sa. und So. 14.00–17.00 Uhr).

Tipp

Nudeln im Spätzleland

Wer glaubt, die Schwaben könnten nur Spätzle, irrt gewaltig. Mehr als 150 Nudelsorten hat die Bad Teinacher Nudelmanufaktur im Angebot. Je nach Saison kommen unterschiedliche Gemüse in den Teig. Zu Weihnachten darf es auch schon mal eine Lebkuchennudel sein. Tipp vom Chef Dietrich Morlok: Nudeln immer nur ziehen lassen, nie sprudelnd kochen.

Nudelmanufaktur, Badstraße 19, Bad Teinach, Tel. 07053 91092, www.badteinacher.de; Mo.–Sa. 9.00–12.30 und 14.00–18.00 Uhr



Altensteig mit seinem von Fachwerk geprägten Schloss über dem Giebelmeer

Museen

Das **Hermann-Hesse-Museum** zeigt Erstausgaben, Manuskripte, Zeichnungen und Aquarelle des bekanntesten Sohnes der Stadt (Marktplatz 30, Tel. 07051 939710, www.calw.de/museen; April–Okt. Di.–So. 11.00–17.00, sonst Di.–Do., Sa. und So. 11.00–16.00 Uhr). Ein **Bauernhaus** von 1813 gibt einen Einblick in Leben und Arbeit der Waldbauern des 19. Jh. (Theodor-Dierlamm-Straße 16, Tel. 07051 9621569, www.calw.de/museen; April–Okt. erster So. im Monat 14.00–17.00 Uhr). Wie großbürgerliche Kreise damals lebten, dokumentiert das Stadtmuseum im **Palais Vischer** (Bischofstraße 48, Tel. 07051 167399, www.calw.de/museen; April–Okt. Sa. und So. 14.00 bis 17.00 Uhr). Im **Gerbereimuseum** gibt es Einblicke in dieses historisch wichtige Gewerbe der Stadt (Badstraße 7/1, Tel. 07051 3751, www.calw.de/museen; April–Okt. So. 14.00–17.00 Uhr).

Umgebung

Im Mittelalter das kulturell-geistliche Zentrum des Schwarzwalds, seit dem Pfälzischen Erbfolgekrieg 1692 eine Ruine – die Klosteranlage von **Hirsau** beeindruckt immer noch. Die 830 gegründete Benediktinerabtei war im 11. und 12. Jh. ein bedeutendes Reformkloster. Die dreischiffige Basilika St. Peter und Paul (bis 1120) gehörte zu den größten romanischen Kirchen Südwestdeutschlands. Im Klostermuseum kann man der einstigen Bedeutung Hirsau nachspüren (Calwer Straße 6, Tel. 07051 59015, www.calw.de/museen; April–Okt. Di. bis Fr. 13.00–16.00, Sa. und So. 12.00–17.00 Uhr). Unterhalb der Burg **Liebenzell** (Urspr. um 1200) liegt das historische Städtchen (9500 Einw.),

bereits um 1400 als heilkärtiges Thermalbad bekannt. Die in Natur eingebettete Paracelsus-Therme pflegt diese Tradition (Reuchlinweg 4, Tel. 07052 408608, www.tourismus.bad-liebenzell.de; tgl. 9.00–22.00 Uhr).

Bad Teinach (3000 Einw.) ist das kleinste Heilbad Baden-Württembergs. Hier sprudelt die bekannte Hirschquelle; der Sauerbrunnen wird als Heilwasser abgefüllt. In der Dreifaltigkeitskirche (17. Jh.) ist eine Kabbalistische Lehrtafel von 1663 zum christlichen Glauben zu sehen (Führung April–Okt. Do. 15.00 Uhr).

Information

Stadtinformation, Sparkassenplatz 2, 75365 Calw, Tel. 07051 167399, www.calw.de

04 NAGOLD

Fachwerk und Grünanlagen prägen die auf das 8. Jh. zurückgehende Stadt (22 000 Einw.), Ausgangspunkt für viele Wanderungen im Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord.

Sehenswert

Die **Remigiuskirche** ist das älteste Gebäude Nagolds und steht auf den Grundmauern eines römischen Wirtschaftshofs; die Fresken aus dem 14. Jh. stellen biblische Szenen dar. **Hohen-nagold**, zu Beginn des 11. Jh. entstanden und seit dem Dreißigjährigen Krieg Ruine, bietet den besten Blick auf Stadt und Wald. Ältestes Gebäude der Stadt ist das **Steinhaus** aus dem 13. Jh., heute Heimatmuseum (Badgasse 3, Tel. 07452 681282, www.nagold.de; Di., Do., So. und Fei. 14.00–17.00 Uhr).



DuMont Aktiv

Einkaufen

Rolf Benz, der bis zum fertigen Sofa alles im Schwarzwald fertigt, der Einrichter Walter Knoll, der Lampenhersteller Artemide, die Bekleidungshäuser Betty Barclay und Angels – in Nagold gibt es hochwertige Produkte zu günstigen Preisen (Rolf Benz, Hainterbacher Straße 104; Mo.–Frei. 9.30–18.00, Sa. 9.30–16.00 Uhr. design möbel outlet, Weingartenstraße 60; Mo. bis Fr. 10.00–19.00, Sa. 10.00–18.00 Uhr; Betty Barclay, Angels u.a. Calwer Straße 69, Mo.–Fr. 10.00–19.00, Sa. 9.00–16.00 Uhr).

Restaurant

Ein prächtiges Wirtshausschild weist auf die **€€ Alte Post**, einst Kutschenstation auf dem Weg von Stuttgart nach Straßburg. Hier sollen schon Napoleon und die Könige von Württemberg gegessen haben. Im Bistro mehr regionale Küche, im Restaurant ausgefallenere Gerichte (Bahnhofstraße 2, Tel. 07452 84 500, www.altepost-nagold.de; Mo. Ruhetag).

Umgebung

Die Altstadt von **Altensteig** steht als eines der wenigen Fachwerkstadtbilder aus der Zeit des Barock und Rokoko unter Denkmalschutz. Man braucht ein bisschen Kondition, wenn man die malerische Stadt am Berg auf der historischen Meile erobern will. Über allem thront das alte Schloss (Urspr. 12./13. Jh.), die einzige unzerstörte mittelalterliche Burg im Schwarzwald, mit einem beachtlichen Heimatmuseum (Kirchstraße 11, Tel. 07453 13 60, www.schlossmuseum-altensteig.de; Anf. Juni–Ende Sept. Di. bis So. 13.00–17.00 Uhr, Mai und Okt. kürzer).

Information

Tourist-Information, Marktstraße 27–29, 72202 Nagold, Tel. 07452 68 11 35, www.nagold.de

Tipp

Einmal tief Luft holen

Es ist gut möglich, dass man seine Umgebung plötzlich viel intensiver riechen kann, wenn man nach zwei Stunden im Heilstollen Neu-Bulach wieder ans Tageslicht kommt. Das ehem. Silberbergwerk kann aber auch einfach nur bei einer Führung besichtigt werden.

Historische Bergwerke Neubulach, Ziegelbach, Neubulach, www.bergwerk-neubulach.de; Führungen April–Okt. Di.–Fr. 14.00 und 15.00, Sa., So. und Fei. 11.00 und 16.00 Uhr

Geheimnisvolle Schönheiten

Ein violettes Meer breitet sich jedes Jahr Anfang März auf den Zavelsteiner Wiesen aus und verzaubert nicht nur die Natur. Der wilde Crocus napolitanus öffnet seine Blüten und lässt den nahen Frühling ahnen. Zeit, sich auf den Weg in die Natur zu machen.

Eigentlich ist der Wilde Krokus im Mittelmeerraum zu Hause. Wer ihn nach Teinach gebracht hat, bleibt nach wie vor ein Rätsel. Vielleicht war es der Burgherr Benjamin Buwinghausen von Wallmerode. Aus den Burggärten heraus könnte sich der Krokus ausgewildert und auf den Zavelsteiner Wiesen niedergelassen haben. Da das Gras als Viehfutter verwendet wurde und die Samenstände unverdaut wieder ausgeschieden wurden, kamen diese als Dung erneut auf die Wiesen. Dieser Weg der Verbreitung ist vielleicht ein bisschen unappetitlich,



aber sehr wirkungsvoll, wie jedes Jahr im zeitigen Frühjahr deutlich wird.

1825 wurde Crocus napolitanus erstmals in Zavelstein erwähnt, seit 1979 stehen die Wiesen unter Naturschutz. Wer zu spät dran ist für die Blüte, sollte sich dennoch auf den Krokusweg machen, der an sieben Bildtafeln vorbeiführt, um auf diese Weise die Geheimnisse dieser Pflanze zu erkunden. Denn auf den Fotos kann man die Farbenpracht erahnen, die sich auf 53 Hektar Wiese entfaltet. Und an der Burgruine angelangt, sollte man die Mühe nicht scheuen und den 28 Meter hohen Bergfried erklimmen. Die Aussicht ist auch ohne Krokusblüte phantastisch.



WEITERE INFORMATIONEN

1,5 Std. braucht man etwa, um das blühende Spektakel zu umrunden. Der Krokusweg beginnt am Marktplatz in Zavelstein. Unter Tel.

07053 92 05 04 0 ist der aktuelle Stand der Krokusblüte zu erfragen. Weitere Informationen auf der Internetseite www.teinachtal.de.

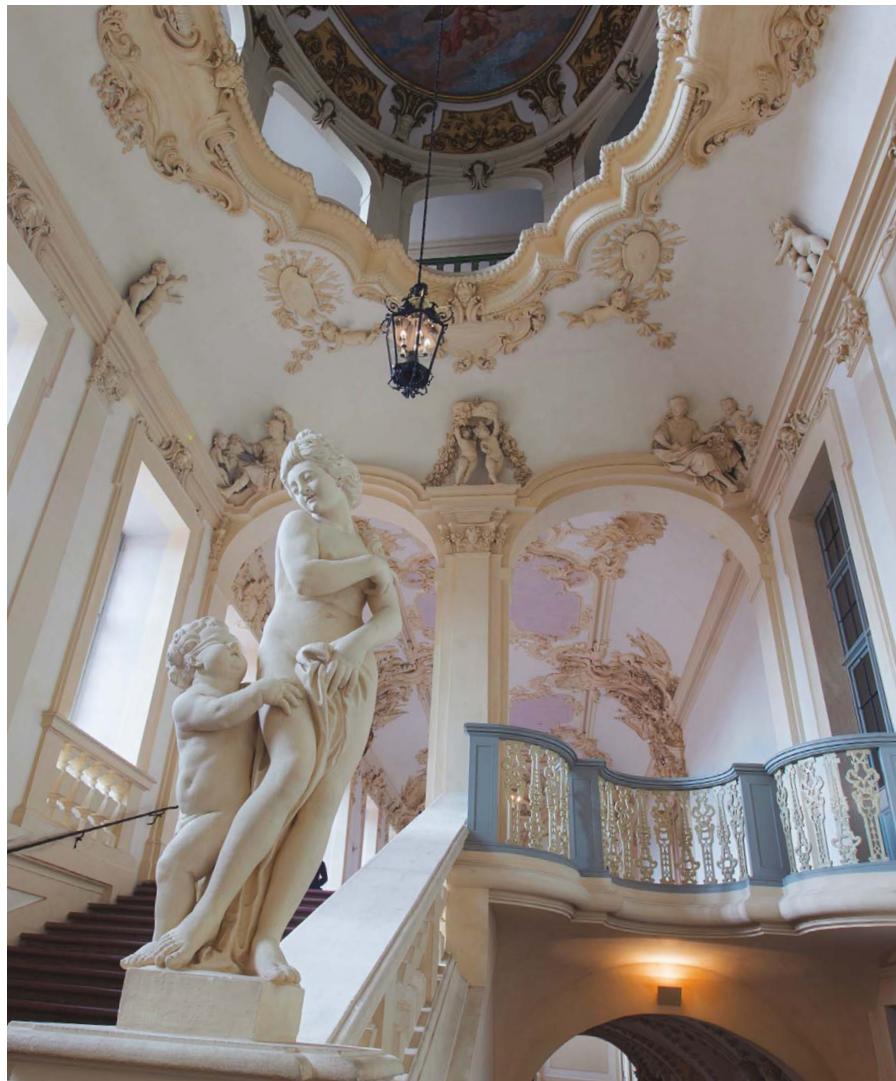




Wie ein kleines Stück Schweiz

Nahe der Murg-Mündung in den Rhein liegt Rastatt. Eine kleine Stadt mit einem großen Schloss. Bis das Flüsschen in der Weite des Rheintals ankommt, hat es sich über 80 Kilometer durch ein teilweise enges Tal geschlängelt, das im 19. Jahrhundert gern mit der Schweiz verglichen wurde. Wer sich auf den Weg Richtung Quelle macht, kommt direkt in den kulinarischen Himmel zu den Sterneköchen in Baiersbronn.

Die Hochmoorgebiete von Kaltenbronn dürfen nur auf Holzstegen begangen werden: Försterin Katrin Dürr, Leiterin des Infozentrums, ist hier unterwegs



Die Belle Etage des Rastatter Residenzschlosses schmückt diese Sultansfigur aus Porzellan (oben links). Auch im Inneren wollte der „Türkenlouis“ seinen französischen Nachbarn nicht nachstehen: südliches Treppenhaus im Residenzschloss (oben rechts). Nicht weniger prunkvoll, aber dennoch überschaubarer, geriet Rastatts kleineres Schloss Favorite: Wandmalerei (unten links) und Spiegelkabinett (unten rechts)



Nur mehr von Schatten bewacht: Das Rastatter Residenzschloss ist heute Domizil mehrerer Museen

Weltgewandt, erfolgreich und dank einer lukrativen Heirat mit den notwendigen Mitteln versehen, ließ Markgraf Ludwig Wilhelm in Rastatt ein badisches Versailles entstehen.

Raues Klima, arme Böden, steile Berghänge über einer schmalen Talsohle – im Mittelalter waren die Lebensbedingungen im mittleren und hinteren Murgtal nicht gerade einladend. Die Straßenverbindung von der Rheinebene ins Murgtal endete bis zum Ende des 18. Jahrhunderts bereits bei Gernsbach. Wer nach Weisenbach, Forbach oder Baiersbronn wollte, musste zu Fuß weiter ziehen. Das kann man zwar heute auch, dann aber auf dem Premiumwanderweg „Murgleiter“ über fünf Etappen von Gaggenau bis zu den Quellflüssen der Murg am Schliffkopf. Oder mit dem Fahrrad auf dem Murgtal-Radweg. Oder mit der Stadtbahn von Karlsruhe nach Freudenstadt. Oder mit dem Auto auf der Bundesstraße 462. Heute ist die raue Gegend bestens erschlossen.

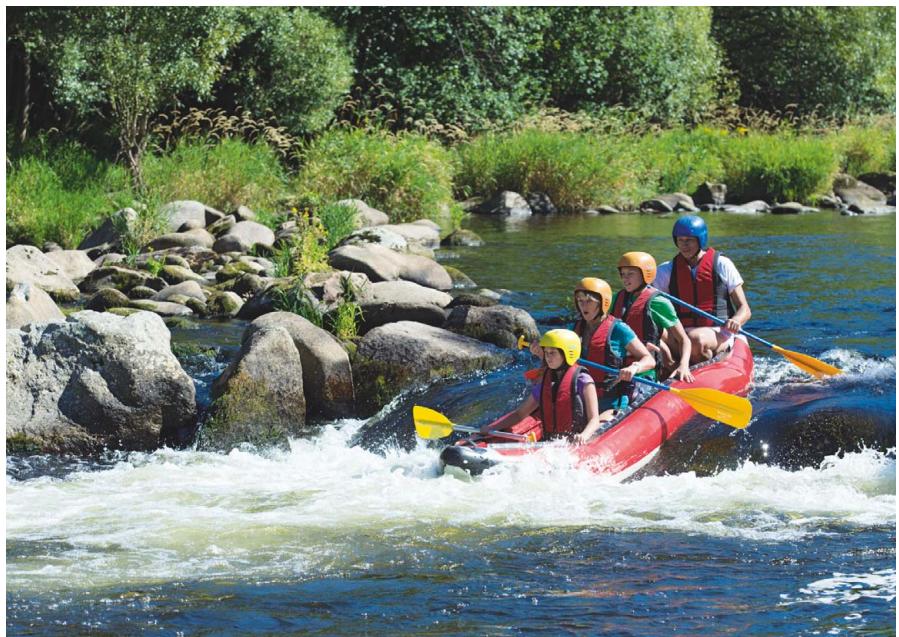
HOLZ FÜR HOLLAND

Hinter Forbach wird das Tal merklich enger, die Bäume rücken näher an die Straße heran. 80 Prozent des mittleren und oberen Murgtals sind bewaldet. Dieser Reichtum an Holz war ausschlaggebend dafür, dass sich in der einstmalen unwirtlichen Gegend überhaupt Menschen niederließen. Holzarbeiter waren die Ersten, die im späten Mittelalter ihre Hütten im Wald errichteten, um Bäume für den stark gestiegenen Holz-

bedarf zu fällen. Schon bald wurde das Holz auch exportiert, vor allem in die Niederlande, so dass um 1800 im Murgtal lediglich noch traurige Reste eines ehemals reichen Waldbestandes zu finden waren. Auf den kahlen Flächen konnte sich nur die schnell wachsende Fichte gegen Hitze und Kälte behaupten. Diese gezielte Monokultur rächte sich 1999, am Zweiten Weihnachtsfeiertag. In wenigen Minuten hatte der Orkan Lothar 30 Millionen Kubikmeter Holz gefällt. Über Jahre hinweg bestimmten Holzlagerplätze mit Dauerbelegnung das Bild im Tal.

Tanne, Buche, Kiefer, Eiche, Linde, Ulme, Esche und ein paar Fichten – so sah die ursprüngliche Bewaldung im Murgtal aus. Vor allem die Tannen waren stark begehrt. Die besten Baumstämme gingen als Holländertannen auf die Reise in die Niederlande, wo sie zu Schiffsmasten verarbeitet wurden, aber auch in den Schlick gerammt Fundamente für Grachtenhäuser bildeten.

Mit dem Holzhandel begann auch die Geschichte der Flößerei im Murgtal. Nach dem Fällen wurden die Stämme über sogenannte Riesen, rutschbahnähnlichen Rinnen im Boden, talwärts befördert. Dort wurden sie zu Flößen zusammengebunden, und auf der Murg ging es bis zum Rhein nahe Rastatt, wo die Murgflöße zu noch größeren Rhein-



Zum Hochmoorgebiet von Kaltenbronn gehört auch der Hohlohsee (oben). Über Stock und Stein durch den Wald von Baiersbronn (unten links). Rafting statt Flößerei: im Murgtal bei Forbach (unten rechts)



Etwas abseits des Murgtals liegt das Wanderziel Huzenbacher See



Am Gruberkopf vorbei geht es hinaus zum Sankenbachsee –
mit dem Pedelec kein Problem

*Der Naturpark Schwarzwald Mitte/
Nord zeigt sich als ein Ferienparadies
mit Wäldern, Seen und Flüssen.*



Die Hänge des Murgtals bei Forbach prägen bis heute Heuhütten



Baiersbronn ist eine kulinarische Hochburg – und das ist auch als Aktivität zu sehen: Kräuterwanderung mit Heidi Bischoff auf der Suche nach Spitzwegerich in Konkurrenz zu den Schafen

flößen zusammengefasst wurden. Ist die Strömung der Murg heute eine willkommene Herausforderung für Wildwasserfahrer, für die Flößer war sie manchmal lebensgefährlich.

WOHLSTAND DURCH WALD

Die Nachfrage nach Holz brachte Wohlstand ins Murgtal. Holzhändler, Sägewerksbesitzer und Waldeigentümer schlossen sich bald zur Murgschifferschaft zusammen, vermutlich der ältesten deutschen Holzhandelsgesellschaft, die noch heute besteht und rund 5000 Hektar Wald in ihrem Besitz hat. Die erste Schifferordnung stammt aus dem Jahr 1488, aber es ist anzunehmen, dass

die Gesellschaft schon früher bestand. Einer der Murgschiffer war der Holzhändler Jakob Kast aus Hördern, heute ein Stadtteil von Gaggenau. Ein rühriger Unternehmer, der bald schon nicht nur den Holzhandel im Murgtal bestimmte, sondern auch am Oberrhein und teilweise sogar im Kinzigtal. Sein Sohn Johann Jakob baute sich 1617/1618 am Marktplatz in Gernsbach ein palastartiges Domizil im Stil der Spätrenaissance, das den wirtschaftlichen Erfolg der Familie spiegelt und an die Blütezeit des Tals erinnert. Heute ist es als Altes Rathaus eines der Wahrzeichen des Städtchens, das mit kleinen kopfsteinpflasterten Gassen, alten Fach-



Hoch über dem Murgtal gelegen, sollte die im 13. Jahrhundert errichtete Burg (Neu-)Eberstein Zentrum einer regionalen gräflichen Herrschaft sein – doch die Ebersteiner starben aus



Heute ist Schloss Eberstein Weingut, Hotel und Restaurant mit einer aussichtsreichen Terrasse



Barocke Verspieltheit im Katz'schen Garten von Gernsbach



Das Gernsbacher Weingut Schloss Eberstein ist die Domäne der Winzerin Alexandra Thoma

In der Wärme des Rheintals wandelt sich die raue Waldlandschaft in eine Landschaft aus Weinbergen und Obstwiesen.

werkhäusern, Resten der mittelalterlichen Stadtmauer und dem barocken Katz'schen Garten die Besucher anzieht.

Im 19. Jahrhundert forcierte die Murgschifferschaft den Bau der Murgtalbahn, obwohl dies gleichzeitig das Ende der Flößerei bedeutete. Doch mit dem neuen Transportmittel ließen sich die Baumstämme das ganze Jahr über befördern, noch dazu ohne Schäden und in trockenem Zustand. Das letzte Floß trieb vermutlich 1896 über die Murg zum Rhein. Das letzte? Nicht ganz. Beim Gernsbacher Altstadtfest am dritten Septemberwochenende wird auf der Murg geflößt, allerdings nicht mehr bis zum Rhein und schon gar nicht bis nach Holland.

ZENTRUM DER PAPIERMACHER

Das Ende der Flößerei ersparte manchen Konflikt mit neuen Gewerbebetrieben, die sich entlang der Murg niederließen, um ihre Wasserkraft zu nutzen. Schon früh begann man damit, Strom zu gewinnen und eröffnete bereits 1918 das Murgtakraftwerk bei Forbach. 1926 kam die Schwarzenbachtalsperre als großer Speichersee dazu. Zu Spitzenzeiten des Strombedarfs stürzen Wassermassen durch riesige Rohre ins Tal zu den Turbinen des Kraftwerks in Forbach, um in der Nacht, wenn wenig Energie gebraucht wird und überschüs-

sige Stromkapazitäten vorhanden sind, wieder zurückgepumpt zu werden. Ein System, das Vorbild für das Schluchseekraftwerk im Südschwarzwald wurde.

In den 1880er-Jahren entwickelte sich das mittlere Murgtal zu einem Zentrum der industriellen Papierherstellung in Deutschland mit Gernsbach als Mittelpunkt. Aus der überregionalen Papiermacherschule entwickelte sich im Laufe der Jahre ein Papiermacherzentrum, das der Qualitätssicherung in der Papierindustrie verpflichtet ist.

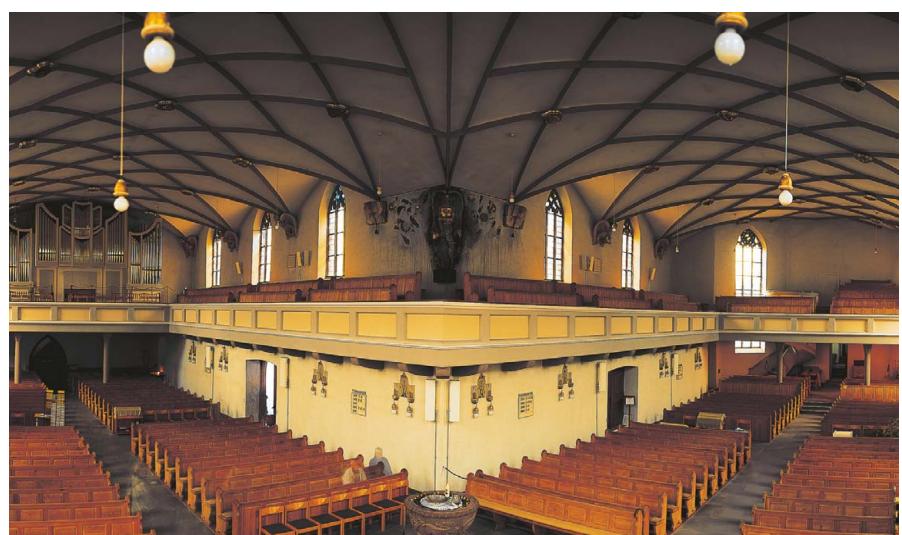
ÄLTESTE AUTOMOBILFABRIK

Ab Gernsbach ändert das Murgtal sein Bild. Richtung Rheinweitete sich das Tal, Obst- und Gemüseanbau nehmen zu. Hier ist auch Platz für großflächige Gewerbebetriebe wie das Mercedes-Benz-Werk in Gaggenau, wo seit 1894 Fahrzeuge produziert werden, darunter der feudale Reisekraftwagen „Orient-Express“ und später Lastwagen. Das Gaggenauer Benz-Werk, wie es im Murgtal kurz genannt wird, ist damit die älteste Automobilfabrik der Welt. Bis 2002 wurde dort der mit vollem Namen Universal-Motor-Gerät genannte Unimog gebaut. Die Produktionsverlagerung ins pfälzische Wörth war ein Schlag für alt-eingesessene Benzler – denn „Gaggenau isch Unimog. Unimog isch Gaggenau“. Immerhin: Mit dem Unimog-Museum



Zwei massive Kirchtürme markieren die beiden Schiffe der Stadtkirche von Freudenstadt

Die rechtwinklig zueinander stehenden Schiffe der Stadtkirche von Freudenstadt trennten bis ins 19. Jahrhundert Frauen und Männer beim Kirchgang. Vom Altar aus konnte allein der Pfarrer zugleich ins Frauen- und ins Herrenschiff blicken





Auf Freudenstadts Marktplatz sollte ursprünglich ein Schloss gebaut werden – dazu kam es jedoch nie

hat ein privater Verein dem einzigartigen Fahrzeug ein Denkmal gesetzt. Höhepunkt des Museumsbesuchs ist die Fahrt in einem dieser Allesköninger.

1990 hat Mercedes-Benz in der Region mit dem A- und B-Klasse-Werk in Rastatt neue Arbeitsplätze geschaffen. Eine Besichtigung der hochmodernen Automobilproduktion gehört heute für viele Touristen wie die Barockresidenz in der Stadtmitte und das Porzellschlösschen Favorite vor den Toren zum festen Programmpunkt ihrer Reise.

BAROCKE PRACHTENTFALTUNG

Im Pfälzischen Erbfolgekrieg war das kleine Rastatt stark geplündert und fast

komplett zerstört worden. Für Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden-Baden eine willkommene Voraussetzung, dank einer lukrativen Heirat eine repräsentative Residenz in der Ebene zu bauen und den wohl ungeliebten burgähnlichen Familiensitz im engen Baden-Baden zu verlassen. Die älteste Barockanlage am Oberrhein ist bis heute hervorragend erhalten und gibt einen imposanten Einblick in das höfische Leben des 18. Jahrhunderts.

Der weitläufige Neubau soll dem Geschmack der jungen Markgräfin Sibylla Augusta allerdings nicht so ganz entsprochen haben. Nach dem frühen Tod Ihres Gatten ließ sie sich ein zauber-

haftes kleines Schloss in der Nähe von Rastatt errichten und schuf damit Raum für ihre bemerkenswerte Sammlung aus europäischem und asiatischem Porzellan. Schloss Favorite beherbergt heute die weltweit größte Sammlung von Meißen Porzellan der Frühzeit.

ESSEN UND TRINKEN

Sternenglanz überm Wald

Baiersbronn ist die waldreichste Kommune Baden-Württembergs. Folgt man den Michelin-Sternen, so ist sie die genussreichste Gemeinde Deutschlands. Immerhin kommen auf 15 000 Einwohner drei Sterneköche, darunter der beste Deutschlands, Harald Wohlfahrt.



In erster Linie koche ich für meine Gäste“, sagt Harald Wohlfahrt. Vielleicht ist diese Fokussierung auf das Wesentliche eines der Geheimnisse für seinen Erfolg. Seit mehr als 20 Jahren zeichnet der „Guide Michelin“ Wohlfahrts Kochkünste mit drei Sternen aus. Wer sich in der „Schwarzwaldstube“ die Sterne auf den Teller holen will, sollte allerdings rechtzeitig reservieren. Die Genießer stehen bei Harald Wohlfahrt und seinem Team Schlangen. Bei Drei-Sterne-Koch Claus-Peter Lumpp im Restaurant „Bareiss“ ist das nicht anders. Und seit Jörg Sackmann sich im Restaurant „Schlossberg“ den zweiten Stern erkocht hat, sind auch auf ihn noch mehr Gourmets aufmerksam geworden.

WARUM GERADE HIER?

Was macht diese einsam gelegene Region so anziehend für die großen Köche? Ist es die Verwurzelung im Nordschwarzwald? Harald Wohlfahrt ist in Loffenau geboren, einem kleinen Fachwerkdorf im mittleren Murgtal, Jörg Sackmann stammt aus einer Baiersbronner Hoteliersfamilie, und Claus-Peter Lumpp hat seine ersten Ausbildungsjahre im Baiersbronner Ortsteil Mitteltal verbracht. Sternekoch Wolfgang Raub hat seinen Landgasthof in Kuppenheim, wo er auch geboren wurde, und Bernd Werner, der mit seinem Stern auf Schloss Eberstein hoch über dem Murgtal glänzt, wurde in Offenburg geboren. Oder bietet der Nordschwarzwald einfach die nötige Ruhe, damit sich große Talente entfalten können?

An der kulinarischen Tradition liegt es wohl weniger. Als der Forstrat Karl Friedrich Viktor Jägerschmid im Jahr 1800 das Murgtal bereiste, stellte er zur Küche in Baiers-

Die guten regionalen Zutaten und der elsässische Einfluss sind mitursächlich für die herausragende Küche Badens.

bronn und Umgebung fest: „Die Nahrungsmittel dieser Waldbewohner taugen nicht für verwöhnte Gaumen ..., sie sind sehr rauh und einfach.“ Das hat sich grundlegend gewandelt. Man muss nicht in Sterne-Restaurants gehen, um in Baiersbronn und dem gesamten Nordschwarzwald eine gute, solide



Digestivwagen mit regionalen Bränden im „Restaurant Schlossberg“ (oben) und Schwarzwälder Kirschtorte auf der „Wanderhütte Sattelei“ (unten)



Haben gut lachen: Sterneköche Harald Wohlfahrt (links), Jörg Sackmann (Mitte) und Claus-Peter Lumpp (rechts)

Küche zu finden. Die Zutaten stammen oft aus der Region, nicht nur bei den Restaurants der Naturparkwirte, sondern auch bei den Restaurants, die bei der Initiative „Schmeck den Süden“ mitmachen.

GENUSS MITTEN IM WALD

Den Trend zur schlichten, aber qualitativ hervorragenden Küche haben in Baiersbronn die großen Häuser wie „Bareiss“ und „Traube“ mit ihren Wanderhütten aufgenommen. In Bareiss‘ „Satteleihütte“ und in der „Blockhütte“ der Familie Finkbeiner, zu deren Hotel „Traube“ die „Schwarzwaldstube“ gehört, erwartet die Wanderer eine ungezwungene gemütliche Atmosphäre mit sehr gutem Essen und aufmerksamem Service. Überhaupt: Wandern und Essen lassen sich im waldreichen Baiersbronn bestens verbinden. Friedrich Klumpp führt seine Gäste regelmäßig auf kulinarisch bestückten Wegen zu den schönsten Ausblicken. Für ihn ist der Wald Ausgleich zum hektischen Alltag in der Küche. Für die Gäste sammelt er Wildkräuter und serviert ihnen vor Ort einen leckeren Salat und manch anderes, was allerdings schon zu Hause vorbereitet wurde. Nach sieben Kilometern sind alle satt und zufrieden, auch der Koch.

EINBLICKE IN DIE STERNEKÜCHEN

Wer nach einer solchen Wanderung auf den Geschmack gekommen ist und seine persönlichen Kochkünste verfeinern möchte, kann

in den renommierten Häusern einen Kochkurs belegen. Ob nun indonesische Küche oder Pfälzer Spezialitäten in der „Traube“, kreative Küche bei Jörg Sackmann, Küchentipps aus der Bareiss-Küche oder vielleicht doch ein Stück das Murgtal abwärts fahren und auf Schloss Eberstein bei Sternekoch Bernd Werner die Geheimnisse einer guten Soße erfahren – es gibt vielfältige Möglichkeiten, ein bisschen vom Glanz der Sterne zu erhaschen.

Und dennoch: So hell die Michelin-Sterne auch über dem Nordschwarzwald strahlen, nicht jeder Wirt strebt danach. Manchem ist der Stress einfach zu groß. Sowohl den Stern zu bekommen, als auch diesen zu erhalten. Diese wollen die Restaurant-Tester natürlich nicht aus den Augen verlieren. Michelin beispielsweise verleiht für ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis den Bib Gourmand, und das immer häufiger. Eine Genussregion hat eben für jeden etwas zu bieten. Und auch Kochkünstler wie Harald Wohlfahrt freuen sich mal über ein solides Schnitzel, wie er in einem Interview verraten hat.

FAKten

Schwarzwaldstube, Tonbachstraße 237, 72270 Baiersbronn, Tel. 07442 49 20, www.traube-tonbach.de

Restaurant Bareiss, Gärtenbühlweg 14, 72270 Baiersbronn, Tel. 07442 470, www.bareiss.com

Restaurant Schlossberg, Murgtalstraße 602, 72270 Baiersbronn, Tel. 07447 28 90, www.hotel-sackmann.de

Wanderhütte Sattelei, Gärtenbühlweg 14, 72270 Baiersbronn; Mo.–Sa. 11.00–17.00, So. 11.00–21.30 Uhr

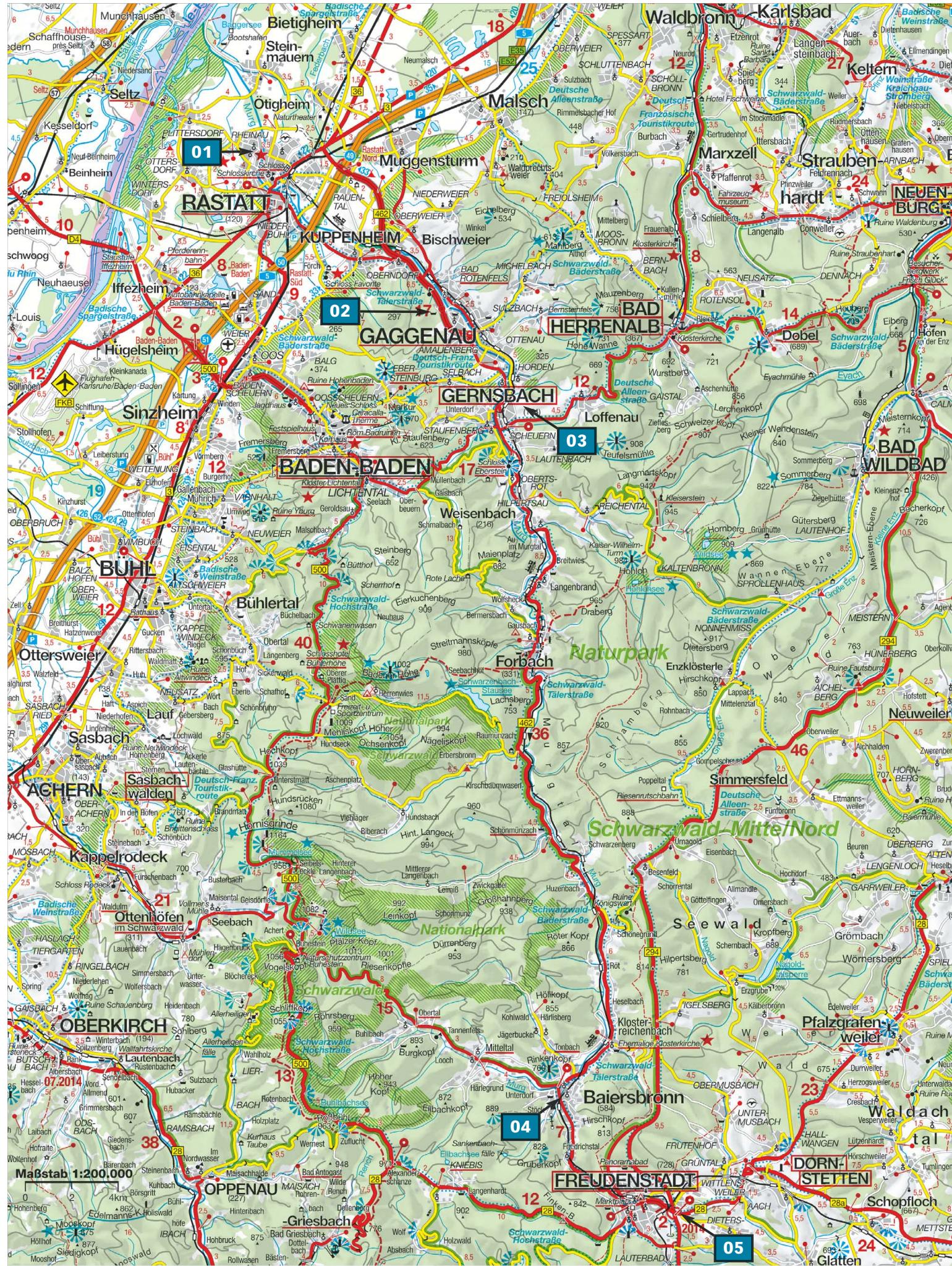
Blockhütte, Tonbachstraße 237, 72270 Baiersbronn; tgl. 12.00–18.00 Uhr, Do., So. und Fei. ab 11.00 Uhr

Raubs Landgasthof, Hauptstraße 41, 76456 Kuppenheim, Tel. 07225 756 23, www.raubs-landgasthof.de

Schloss Eberstein, 76593 Gernsbach, Tel. 07224 99 59 50, www.schloss-eberstein.de

H. Wohlfahrt





Von barocker Pracht in den wilden Wald

Auf halber Strecke zwischen Karlsruhe und Baden-Baden lohnt es sich, das Rheintal Richtung Schwarzwald zu verlassen. Hinter Rastatts barocken Schlössern und Gaggenaus hochmoderner Autoproduktion führt der Weg ins zuerst breite, dann immer enger werdende und wilder wirkende Murgtal, das mehr als einen Umweg wert ist.

01 RASTATT

Das heutige Mittelzentrum (48 000 Einw.) war im 18. Jh. Residenz der Markgrafen von Baden-Baden, woran das älteste Barocksenschloss am Oberrhein eindrucksvoll erinnert. 1689 wurde das 1084 erwähnte Rastatt im Pfälzischen Erbfolgekrieg von französischen Truppen fast vollständig zerstört. Ab 1700 ließ Markgraf Ludwig Wilhelm („Türkenlouis“) hier seine neue Residenz bauen. In einem kleinen Kabinett des Schlosses endete der Spanische Erbfolgekrieg 1714 mit dem Rastatter Frieden. Als die Baden-Badener Linie ausstarb, wurde Rastatt Garnisonstadt. 1842 begann der Ausbau zur Festung, die zum Ende der Badischen Revolution 1848/1849 von Revolutionären besetzt vor preußischen Truppen kapitulieren musste. Im Ersten Weltkrieg war Rastatt Frontstadt. In der Nachkriegszeit entwickelte sich die Große Kreisstadt zu einem Wirtschaftsstandort, vor allem durch Mercedes-Benz.

Sehenswert

Das barocke **Residenzschloss** (1697–1705) mit Garten und Kirche bildet das Zentrum, von dem man auf direktem Weg zum Marktplatz gelangt (Di., Do. und Sa. schöner Wochenmarkt) mit der spätbarocken **Stadtkirche St. Alexander** (1764) und dem gegenüberliegenden **Rathaus** (1721), beide von Michael Ludwig Rohrer entworfen. Dazwischen stehen der Alexius- und der Johannes-Nepomuk-Brunnen (1739 bzw. 1734). Um die Stadt ohne Führung zu erkunden, empfehlen sich der Revolutionspfad oder die Historische Route, zu denen es informative Faltblätter gibt bzw. Informationen im Internet.

Museen

Die dreiflügelige Anlage der barocken Residenz rund um den weitläufigen Ehrenhof und die spiegelbildlich angelegte Folge der offiziellen Räume des Markgrafen und der Markgräfin geben Einblick in das höfische Leben im 18. Jh. Die Beletage des **Rastatter Schlosses** kann nur mit einer Führung besichtigt werden (Herrenstraße 18, Tel. 07222 97 83 85, www.schloss-rastatt.de; April–Okt. Di.–So. und Fei. 10.00 bis 17.00, sonst Di.–So. und Fei. 10.00–16.00 Uhr). Im Schloss weist die **Erinnerungsstätte** für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Ge-

schichte sehr anschaulich auf den langen Weg zur Demokratie hin (Tel. 07222 77 13 90, www.bundesarchiv.de/erinnerungsstaette; So.–Do. 9.30–17.00, Fr. 9.30–14.00 Uhr). Das **Wehrgeschichtliche Museum** im Schloss widmet sich dem Soldatenalltag und militärtechnischen Entwicklungen (Tel. 07222 3 42 44, www.wgm-rastatt.de; April–Okt. Di.–So. und Fei. 10.00 bis 17.30, sonst Di.–So. und Fei. 10.00–16.30 Uhr). Die Stadtgeschichte lässt sich im **Stadtmuseum** im barocken Vogelschen Haus verfolgen (Herrenstraße 11, Tel. 07222 972 84 00, www.stadtmuseum-rastatt.de; Do.–Sa. 12.00–17.00, So. und Fei. 11.00–17.00 Uhr). Die **Städtische Galerie** in der Fruchthalle, einem ehem. Festungsgebäude, ist der Kunst in Baden nach 1945 verpflichtet (Kaiserstraße 48, Tel. 07222 972 84 10, www.galerie-fruchthalle-rastatt.de; Do.–Sa. 12.00–17.00, So., Fei. 11.00–17.00 Uhr).

Erleben

Das **Mercedes-Benz-Werk** in Rastatt gehört zu den modernsten Automobilfabriken weltweit. Von Mo. bis Fr. werden Führungen zu unterschiedlichen Themen des Autobaus angeboten (Mercedes-Benz Kundencenter Rastatt, Gottlieb-Daimler-Straße, Rastatt, Tel. 07222 912 33 88; 9.00–14.30 Uhr).

Umgebung

Markgräfin Sibylla Augusta war eine der ersten Sammlerinnen von Meißener Porzellan, und ihre Sammlung aus der Frühzeit der Manufaktur ist eine der größten weltweit. Zu sehen sind diese und weitere Kostbarkeiten im **Lust- und Jagdschlösschen Favorite** ►TOPZIEL, das sich die Markgräfin ab 1710 vor den Toren Rastatts hat bauen lassen (Am Schloss Favorite 5, Rastatt-Förch, Tel. 07222 4 12 07, www.schloss-favorite.de; Führungen Mitte März–Sept. Di. bis So. und Fei. 10.00–18.00 Uhr, Okt.–Mitte Nov. Di.–So. und Fei. 10.00–17.00 Uhr).

Im Pamina-Rheinpark, der von nördl. Karlsruhe bis südl. von Rastatt 34 Kommunen in Baden, der Pfalz und im Elsass verbindet, liegt das **Riedmuseum Ottersdorf** (westl.), das einen Einblick in früheres bäuerliches Leben gibt und die Auswirkungen die Rheinbegradigung im 19. Jh. darstellt (Am Kirchplatz 6, Tel. 07222 2 55 09, Rastatt-Ottersdorf, www.pamina-rheinpark.org; März–Okt. Fr.–So. und Fei. 14.00 bis 18.00 Uhr). Wie Murgtalholz nach Holland kam, zeigt das **Flößereimuseum** in Steinmauern (nördl.; Hauptstraße 82, Steinmauern, Tel. 07222 92 75 0, www.pamina-rheinpark.org; Febr.–Dez. jeden ersten So. im Monat 14.00–17.00 Uhr).

Information

Touristinformation im Schloss, Herrenstraße 18, 76437 Rastatt, Tel. 07222 97 21 220, www.rastatt.de

02 GAGGENAU

Von Bad Rotenfels, dem 1041 erwähnten ältesten Stadtteil der Großen Kreisstadt (29 000 Einw.), ging die Missionierung des Murgtals aus. Markgraf Ludwig Wilhelm legte 1681 den Grundstein für die Industrietradition der Stadt mit dem Bau eines Hammerwerks, das ab 1873 zum ersten Gaggenauer Großbetrieb, den Eisenwerken, erweitert wurde. Bergmanns Industriewerke gründeten 1894 die Automobilbau-Tradition; mit deren Übernahme vervollständigte (Mercedes-)Benz 1911 sein Nutzfahrzeugprogramm und wurde zum wichtigsten Arbeitgeber der Region.



Erlebnisfahrt im Unimog-Museum

Sehenswert

Malerisch liegt der Stadtteil **Michelbach** mit seinen Fachwerkhäusern in einem Seitental, das zur barocken **Wallfahrtskirche Maria Hilf** (1749) in Moosbronn führt. **Schloss Rotenfels**, einst markgräfliches Gut, dann Steinzeugfabrik und schließlich von Friedrich Weinbrenner bis 1827 zu einem klassizistischen Landsitz umgebaut, dient heute als Landeskademie für Schulkunst, Schul- und Amateurtheater (Badstraße 1, Gaggenau-Bad Rotenfels, www.aka-demie-rotenfels.de).

Museen

Zu welchen Leistungen ein „Universal-Motor-Gerät“ auch in unwegsamsten Gelände in der Lage ist, zeigt das **Unimog-Museum**. Einmal spüren, wie es sich anfühlt, wenn sich das Fahrgestell unter einem verwindet oder wie nah der Himmel ist, wenn man im Auto eine Steilstrecke nach oben kriecht – auf dem Unimog-Parcours wird dem Museumsbesucher von begeisterten Fahrern viel geboten. Wer sich nicht gleich selbst traut, kann erst einmal den anderen zusehen – aber dann sollte man doch einsteigen und dieses außergewöhnliche Fahrvergnügen selbst erleben (An der B 462,

Infos

Gaggenau, Tel. 07225 98 13 10, www.unimog-museum.com; Di.–So. 10.00–17.00 Uhr).

In einem denkmalgeschützten Fachwerkgebäude hat der Heimatverein Michelbach ein **Museum für bäuerliches Leben** eingerichtet (Otto-Hirth-Straße 6, Gaggenau-Michelbach, www.heimatverein-michelbach.de; erster So. im Monat 13.00–17.00 Uhr). Das ehem. Sommerhaus (1592) von Jakob Kast, einem der wirtschaftlich erfolgreichsten Murgschiffer, ist als **Museum der Waldwirtschaft und Flößerei** gewidmet und zugleich das älteste Gebäude aus Stein im Murgtal (Landstraße 43, Gaggenau).

Tipp

Auf die Bühne, bitte!

Pferde, Kühe, Schafe, Kutschen und fast das ganze Dorf machen sich bereit, wenn auf Deutschlands größter Freilichtbühne zwischen Juni und Aug. die Fanfare erklingt. Ob „Zauberflöte“, „My Fair Lady“, „Wilhelm Tell“ oder „Jesus Christ Superstar“, in dieser außergewöhnlichen, gewachsenen Theaterkulisse ist jede Oper, jede Operette, jedes Schauspiel und jedes Musical ein Erlebnis.

Volksschauspiele Ötigheim, Am Tellplatzweg 2, Tel. 07222 96 87 90, Ötigheim nördl. Rastatt, www.volksschauspiele.de

au-Hördnen, www.verein-fuer-heimatgeschichte-gaggenau-hoerden.de; So. 14.00–17.00 Uhr).

Aktivitäten

Warme Quellen und heiße Saunen bietet das **Thermal- und Mineralbad Rotherma** (Badstraße 9, 76571 Gaggenau, www.rotherma.de; Mo.–Sa. 9.00–22.00 Uhr, So. und Fei. kürzer). Kühler ist es im **Waldseebad** (Waldstraße 70, Gaggenau, www.waldseebad-gaggenau.de; Mitte Mai–Mitte Sept. tgl. 9.00–20.00 Uhr).

Information

Tourist-Information, Hauptstraße 71, 76571 Gaggenau, Tel. 07225 96 26 62, www.gaggenau.de

03 GERNSBACH

Übertragen von Schloss Eberstein liegt die historische Altstadt Gernsbachs (14 000 Einw.) malerisch an der Murg. Das Städtchen ist geprägt von Papierindustrie und beherbergt mit dem Papierzentrum eine überregionale Aus- und Weiterbildungssakademie.

Sehenswert

Die romantische Altstadt lohnt einen Rundgang. Über die Stadtbrücke kommt man zur fachwerkgesäumten **Hofstätte** mit dem Kon-daminatsbrunnen, der daran erinnert, dass sich die Ebersteiner Grafen und die badischen Markgrafen bis 1660 die Herrschaft über die Stadt teilten. Über den „Stadtbucket“ geht es zum **Alten Rathaus**, das sich der Murgschiffer Johann Jakob Kast 1617/1618 als Wohnhaus hatte erbauen lassen. Weiter bergan kommt man am **Marktbrunnen** (1549) und dem **Kornhaus** (1471) zum höchsten Punkt der Altstadt,



Im Kulturpark Glashütte Buhlbach

der katholischen **Liebfrauenkirche** (1380–1390, 1833 zur Pfeilerbasilika erweitert); ihr massiver Turm war wie der benachbarte Storchenturm Teil der im 13. Jh. begonnenen Stadtbefestigung. Unterhalb der Kirche am Wolkensteinischen Hof geht es über die Turmgasse mit altem Kopfsteinpflaster und eine Treppe zur Waldbachstraße, in der man Teile der ehem. **Stadtmauer** mit aufgesetzten Zehntspeichern sehen kann. Rechts biegt die Ebersteingasse zur evangelischen **St. Jakobskirche** (15. Jh.) ab, deren Ausstattung aus dem 15. und 16. Jh. stammt. Über die Schlossstraße erreicht man entweder über einen Anstieg das **Schloss Eberstein** (Urspr. 13. Jh.) oder über die Ebersteinbrücke den Kurpark mit dem Igelbachbad. Oder man geht zurück über die Stadtbrücke und wendet sich links zum **Katz'schen Garten**, einem 1803 angelegten barocken Kleinod (www.katzscher-garten.de; April–Okt. tgl. 10.00–18.00 Uhr).

Erleben

Eines der letzten intakten Hochmoore Mitteleuropas ist der **Kaltenbronn** ►TOPZIEL, durch den ein gut ausgebautes Wandernetz, teilweise über Holzbodenwege, führt. Im Informations-

zentrum ergänzt eine interaktive Ausstellung das Naturerlebnis (Kaltenbronner Straße 600, Gernsbach, Tel. 07224 65 5197, www.infozentrum-kaltenbronn.de; April–Okt. Mi.–So. und Fei. 10.30–17.00, sonst Mi.–Fr. 13.00–17.00, Sa., So. und Fei. ab 10.30–17.00 Uhr).

Umgebung

Ab Gernsbach verengt sich das Murgtal. Die Straße führt durch kleinere malerische Orte nach **Forbach** (5000 Einw.). Die dortige Holzbrücke (urspr. 1778, 1955 neu aufgebaut) gilt als Meisterwerk der Zimmermannskunst.

Die steilen Hänge des Murgtals konnten nur als Heuwiesen und nicht zur Großviehhaltung genutzt werden. Einwanderer aus Tirol, vor allem Holzfäller, brachten die Tradition der hölzernen Heuhütten mit, in denen traditionell Viehfutter gelagert wurde. Heute halten Schafe und Ziegen die Wiesen frei. Auf dem **Ziegenpfad** vom Bahnhof Forbach nach Bermersbach begegnet man den neugierigen Tieren auf Schritt und Tritt (www.ziegenfreunde-bermersbach.de).

Information

Touristinformation, Igelbachstraße 11, 76593 Gernsbach, Tel. 07224 6 44 44, www.gernsbach.de

Tourist-Information, Rathaus, Landstraße 27, 76596 Forbach, Tel. 07228 390, www.forbach.de

04 BAIERSBRONN

Flächenmäßig ist Baiersbronn (15 000 Einw.) zweitgrößte Gemeinde Baden-Württembergs. Unstrittig hat sie den meisten Wald und die meisten Spitzköche.

Museum

Mit dem Märchen „Das kalte Herz“ hat Wilhelm Hauff (1802–1827) den Schwarzwäldern ein literarisches Denkmal gesetzt. In **Hauffs Märchen-Museum** kann man den Schriftsteller und sein Werk näher kennenlernen (Alte Reichenbacher Straße, Mitte Dez.–Mitte Nov. Mi., Sa. und So. 14.00–17.00 Uhr).

Der sogenannte Buhlbacher Schlegel war die erste Sektflasche, die dem hohen Innendruck standhielt, und schaffte es deshalb sogar bis an den Hof nach St. Petersburg. Im **Kulturpark Glashütte Buhlbach** wird an die dortige Glasproduktion erinnert (Schliffkopfstraße 46, Baiersbronn-Buhlbach, www.kulturpark-glashuette-buhlbach.de; Mai–Okt. Mi.–So. 11.00–18.00 Uhr).

Erleben

Wandern kann man in Baiersbronn zu jeder Jahreszeit und bei fast jedem Wetter. Steige, (kulinarische) Genießerpfade, Erlebniswege –



DuMont Aktiv

der **Baiersbronner Wanderhimmel ▶ TOPZIEL**
bietet für jede Kondition eine Tour (s. auch S. 66).

Information

Tourist-Information, Rosenplatz 3,
72270 Baiersbronn, Tel. 07442 84 140,
www.baiersbronn.de

05 FREUDENSTADT

Die Große Kreisstadt (23000 Einw.) mit dem größten Marktplatz Deutschlands wurde 1599 am Reißbrett des Renaissance-Baumeisters Heinrich Schickhardt (1558–1635) geplant, 1945 völlig zerstört und nach alten Plänen wieder aufgebaut. Sie ist eine Hochburg des Schwarzwald-Tourismus.

Sehenswert

Vom Rathaufturm übersieht man die mühlespielbrettähnliche **Stadtanlage** am besten. Ihr Zentrum bildet der 4,5 ha große laubengesäumte Marktplatz, eigentlich als Schlossplatz geplant – das Schloss wurde nie gebaut. Bemerkenswert ist die **Stadtkirche** mit ihren zwei mächtigen Türmen (bis 1608), die wie ein Winkelhaken gebaut ist (tgl. 10.00–17.00 Uhr). Friedrich- und Jakobstraße sind 1945 als einzige Zeilen der Innenstadt erhalten geblieben.

Museen

Das heimatkundliche **Stadtmuseum** im Stadthaus ist auf dem Marktplatz zu finden (Di.–So. 10.00–17.00 Uhr). Luft, Wasser, Wellen, Schall, Licht und Schatten, Kraft und Masse sowie Magnetismus sind Themen im **Erlebnis-Museum Experimenta**; jeder darf die Versuche selbst machen (Musbacher Straße 5, Tel. 07441 89 29 23, www.experimenta-freudenstadt.de; April–Okt. tgl. 10.00–18.00 Uhr, sonst kürzer).

Umgebung

Bis heute ist das 1095 gegründete Benediktinerkloster Mittelpunkt von **Alpirsbach** (7000 Einw.; südl. außerhalb der Detailkarte, s. Übersichtskarte S. 5). Zum Wahrzeichen des Ortes wurde die 1128 geweihte Nikolauskirche, beispielhaft für den Hirsauer Klosterbaustil. Spätgotisch ist der Kreuzgang aus dem 15. Jh. In der ehem. Abtswohnung wurde ein Museum eingerichtet (Tel. 07444 5 10 61, www.kloster-alpirsbach.de; Mitte März–Okt. Mo.–Sa. 10.00 bis 17.30, So. und Fei. 11.00–17.30 Uhr, sonst kürzer). Die Klosterbrauerei ist zu besichtigen (Tel. 07444/6 71 49, www.alpirsbacher.de).

Information

Freudenstadt Tourismus, Marktplatz 64,
72250 Freudenstadt, Tel. 07441 86 40,
www.ferien-in-freudenstadt.de

Unter Platanen träumen

Unter dicht belaubten Platanen über steilem Rebhang, die Murg zu Füßen, den Schwarzwald vor Augen – die Terrasse vor der Schänke auf Schloss Eberstein ist einer der schönsten Plätze im Murgtal. Dorthin zu kommen, sollte man keine Mühe scheuen.

Rund 140 Höhenmeter gilt es zu überwinden, wenn man entlang dem Arboretum aus dem Tal der Murg zum Schloss hochsteigen will. 300 einheimische und fremdländische Baumarten machen den Weg abwechslungsreich. Man bricht in Obertsrot auf oder bei der Klingelkapelle. Natürlich lässt es sich auch zum Schloss hochfahren und erst einmal entlang von Linden und Kastanien ins Tal hinabsteigen. Die Baumarten sind hier nämlich in zehn Reihen gepflanzt, so dass man einen guten Überblick über die einzelnen Familien gewinnen kann.

Eine märchenhafte Möglichkeit, sich die Rast auf Schloss Eberstein zu erwandern, ist der Gernsbacher Sagenweg, der ebenfalls an der Klingelkapelle beginnt. An jeder Station erfährt man eine nette regionale Geschichte.

Schon vor mehr als 600 Jahren wurde Wein am steilen Südosthang von Schloss Eberstein ange-



baut, so liegt das Schloss folgerichtig an der ersten Etappe des Ortenauer Weinpfades, die beim Alten Rathaus in Gernsbach beginnt und nach Baden-Baden führt. Seit 2002 wird am Schloss Eberstein wieder Wein angebaut, vor allem Riesling und Spätburgunder. Wer am Wochenende kommt, sollte die edlen Tropfen auf alle Fälle in der Vinothek im Schlosshof verkosten, bevor er sich auf der schattigen Platanenterrasse niederlässt.

WEITERE INFORMATIONEN

Das Internet hält weitere Informationen bereit: Auf www.murgtal.org gibt es sie zum **Arboretum Schloss Eberstein**, auf www.sagenweg.de zum **Gernsbacher Sagenweg**, auf www.weinparadies-ortenau.de zum **Ortenauer Weinpfad**. **Schloss Eberstein** ist heute Hotel und Restaurant (76593 Gernsbach,

Tel. 07224 99 59 50, www.hotel-schloss-eberstein.de; Schloss-Schänke mit Platanenterrasse tgl. 12.00–24.00 Uhr).

Weingut Schloss Eberstein (Schloss Eberstein 1, 76593 Gernsbach, Tel. 07843 995 92 15, www.weingut-schloss-eberstein.de; Vinothek Fr., Sa., So. und Fei. 14.00–19.00 Uhr).





Diesem Zauber erliegt jeder

Man muss nicht groß sein, um weltberühmt zu werden. Das kleine Baden-Baden lockt seit der Römerzeit Menschen aus der ganzen Welt an. Sie suchen Erholung in den heißen Quellen, Nervenkitzel im Casino oder auf der Rennbahn, Kunstgenuss in den Museen und im Festspielhaus, Luxus in den Hotels. Oder die Urwüchsigkeit des Schwarzwalds und die ländliche Idylle des Bühlertals.

Auch vor der Trinkhalle in Baden-Baden lässt sich gemütlich die Zeit verplaudern



Souvenirs in der Lichtentaler Straße (oben links), Edel-Shopping in den Kurhaus Kolonnaden (oben rechts), Vorfreude vor dem Festspielhaus (unten links) und eine eisige Erfrischung in der Sophienstraße (unten rechts): Baden-Badens Bummelmeile



Im Flaggschiff der Baden-Badens Hotellerie: „Brenners Park-Hotel“

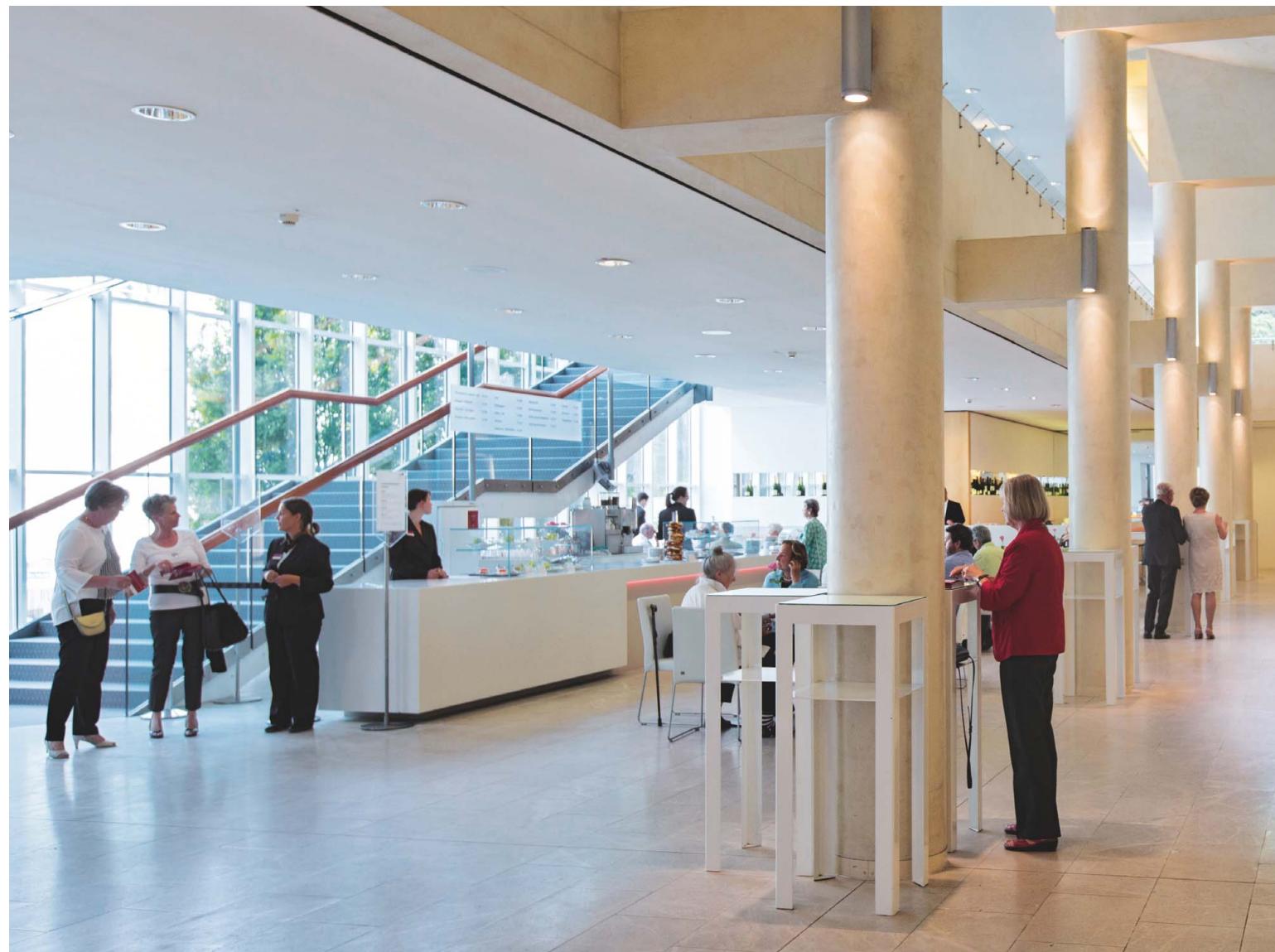


Über die Baden-Badener Büttenstraße geht es am Bismarck vorbei zum Marktplatz

Auch wenn die Gäste aus aller Herren Länder kommen, am beliebtesten ist die Stadt am Flüsschen Oos bei den Russen. Das war im 19. Jahrhundert so, als Baden-Baden als Sommerhauptstadt Europas galt, und das ist seit 1989 wieder so – auch wenn Beobachter gewisse Unterschiede wahrzunehmen meinen. Beispielsweise im Casino Baden-Baden, wo russische Gäste nicht immer mit der Kleiderordnung einverstanden sind. Nach wie vor gilt, dass Herren nur mit Krawatte und Sakko eine der schönsten Spielbanken Europas betreten dürfen. Nur in ganz heißen Sommerzeiten kann es schon einmal hitzefrei geben.

NICHT ALLE KLISCHEES STIMMEN
Über Baden-Baden sind einige Klischees in Umlauf, und das eine oder andere lässt sich auch statistisch belegen. Zum Beispiel die hohe Millionärsdichte oder die Tatsache, dass hier das Durchschnittsalter der Bevölkerung am höchsten im deutschen Südwesten ist. Das soll sich allerdings ändern. Der Spruch „entweder man ist jung oder man lebt in Baden-Baden“, soll der Vergangenheit angehören. Junge Familien will die Oberbürgermeisterin an die Oos ziehen. In der Cité, dem Gelände, das die französischen Streitkräfte nach ihrem Truppenabzug frei gemacht haben, sollen sie ein Zuhause finden.

Baden-Baden zeigt sehr interessante moderne Architektur: Museum Frieder Burda während einer Ausstellung des zeitgenössischen französischen Künstlers JR (oben links und rechts) und mit der Skulptur „Femme“ von Joan Miro (unten rechts) und das Foyer des Festspielhauses in der modernen Ergänzung des Alten Bahnhofs (unten links)





Zumindest einmal im Jahr lockt der Südwestrundfunk mit seinem New Pop Festival die Jugend in die altehrwürdigen Räume der Stadt. Und auch im Casino schlendern immer mehr junge Menschen chic gekleidet durch die prunkvollen Säle zwischen den Spielischen hindurch, die passionierten Spieler im Blick. Sie wollen ihr Glück oftmals gar nicht selbst versuchen, sondern nach einem Drink an der Bar oder einem Essen im Restaurant nur die Atmosphäre genießen. Die Spielbank als Event, so sehen die Betreiber eine



Der Kurort Baden-Baden wird auch als Kunst- und internationale Festspielstadt geschätzt.

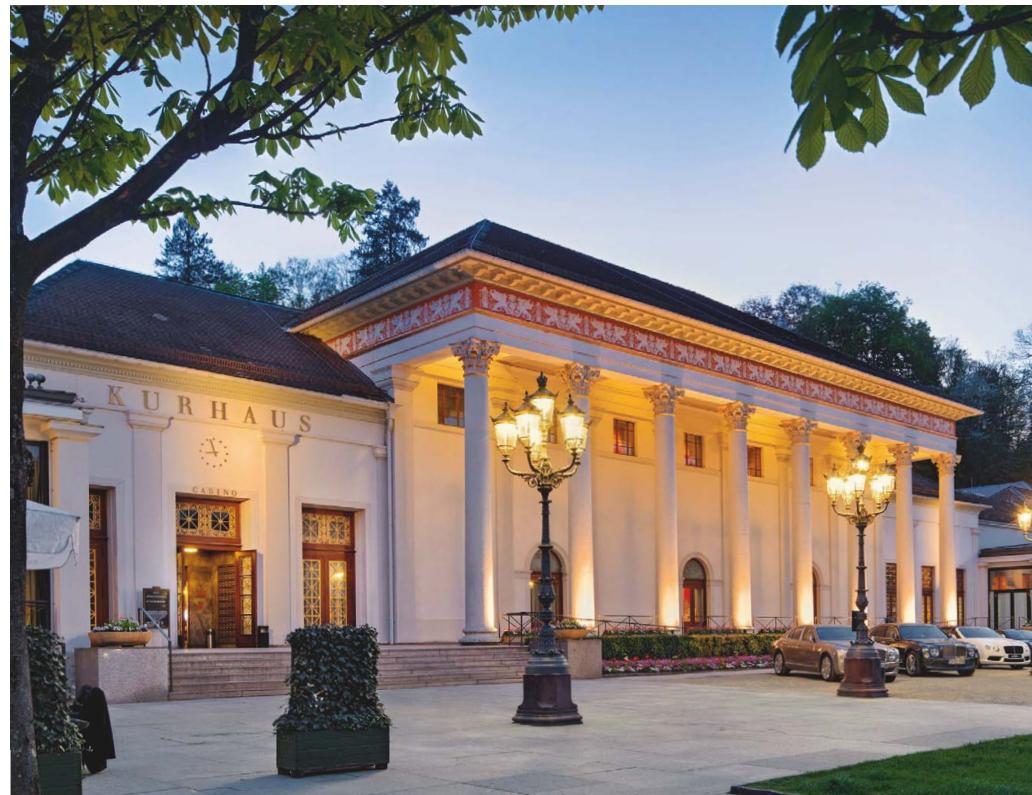
Chance, neben dem Glücksspiel im Internet und an den Automaten zu bestehen.

WOHLSTAND DURCH GLÜCKSSPIEL
Im 19. Jahrhundert gehörte das Glücksspiel zu dem, was das europäische Publikum von einem Kurbadeort erwartete, obwohl dieses eigentlich verboten war. Der badische Staat war aber bereit, ein Auge zuzudrücken, konnte er doch eine Spielsteuer erheben, die in die Infrastruktur investiert wurde. Heute fließen rund 80 Prozent der Einnahmen der baden-württembergischen Spielbanken in den Landeshaushalt und werden für den Erhalt von Kulturdenkmälern und für gemeinnützige Zwecke verwendet.

Mit Jacques Bénazet kamen 1838 nicht nur Roulette-Tische und französische Kultur nach Baden-Baden, sondern auch viel Geld. Der ehemalige Schreiber am Handelsgericht Bordeaux schenkte der Stadt das Kurhaus und die Trinkhalle. Sein Sohn Edouard ließ die Spielsäle im rechten Kurhausflügel bauen, die bis heute das Lebensgefühl des 19. Jahrhunderts bewahren. Ebenso wie das benach-



An die lange Tradition als Kur- und Badeort erinnern in Baden-Baden vor allem das Weinbrennersche Kurhaus mit dem Spielcasino (oben links), die klassizistische Trinkhalle mit ihren Wandbildern zu Sagen und Mythen der Region (unten links und oben rechts) und das Friedrichsb





barte Theater, für dessen Eröffnung Hector Berlioz die Oper „Béatrice et Bénédict“ komponierte. Und Edouard Bénazet setzte noch auf ein weiteres Spiel mit dem Glück. Vor den Toren Baden-Badens ließ er im kleinen Dorf Iffezheim eine Pferde-Rennbahn bauen. Zwischenzeitlich wurde Baden-Baden in einem Atemzug mit Ascot und Longchamp genannt, obwohl 2009 ein dickes Fragezeichen hinter der Zukunft des Pferderennsports in Iffezheim stand, nachdem der Internationale Club, bis dahin Betreiber der Rennbahn, insolvent

Baden-Badens üppige Kurarchitektur entstammt überwiegend dem 19. und dem jungen 20. Jahrhundert.



geworden war. Doch mit der Baden-Racing Gesellschaft unter Obhut der Jacobs Holding war das exklusive Vergnügen gesichert, zu dem für viele natürlich auch hier atemberaubende Hut-Kreationen gehören, auch wenn diese beim Rennbahnbesuch kein Muss mehr sind. Viele der luftigen Kunstwerke stammen von Olivier Maugé, der in der Baden-Badener Innenstadt sein Atelier bereits in dritter Generation führt.

FLAIR VERGANGENER ZEITEN
Ein bisschen wie in einer anderen Zeit fühlt man sich, wenn man an einem Morgen außerhalb der Renntage durch das parkähnliche Gelände in Iffezheim geht, an den weißen Kassenhäuschen vorbei, Hufschläge im Ohr und weite Koppeln vor dem Auge. Fast so, als würde man aus einem Fenster von „Brenners Parkhotel“ auf die Kutschen in der Lichtentaler Allee hinaussehen. Menschen, die im angeblich teuersten Hotel Deutschlands ein Stück Heimat suchen, sehnen sich vielleicht nur nach einer langsameren Gangart in ihrem Alltag, wie sie die Lichtentaler Allee von sich aus vorgibt. Über mehr als zwei



Wie es sich für einen mondänen Kurort gehört, besitzt auch Baden-Baden seit 1858 eine Galopprennbahn in Iffezheim. Der dort ausgetragene Große Preis von Baden zieht seit jeher die internationale Pferdesportprominenz an



Die Rennveranstaltungen in Iffezheim sind das Ereignis der Baden-Badener Gesellschaft



Iffezheim ist auch immer ein Spiegel des Zeitgeistes (oben). Den vierbeinigen Athleten wird natürlich jede Art von Zuwendung zuteil

Kilometer führt sie vom Kurhaus zum Kloster Lichtental, wo heute noch Zisterzienserinnen nach der alten Regel des heiligen Benedikt beten und natürlich arbeiten.

KONTRAPUNKT MIT BURDA

Wer auf dieser Allee geht, verfällt ange-sichts uralter Bäume, herrlicher Blumen-rabatten und historischer Gebäude automatisch ins Flanieren. Der New Yorker Stararchitekt Richard Meier hat mit dem Museum Frieder Burda hier ei-nen Kontrapunkt gesetzt. Neben der traditionsreichen Kunsthalle entstand ein lichtdurchflutetes Gebäude, das seit mehr als zehn Jahren die Sammlung

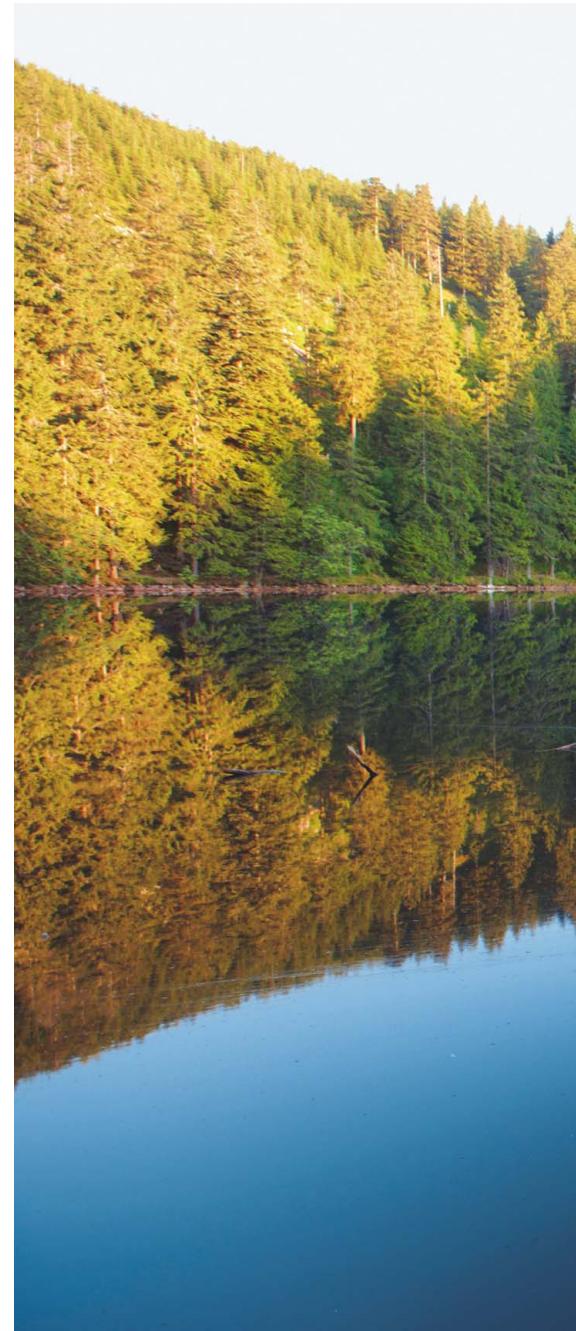
zeitgenössischer Kunst des Verleger-sohnes Frieder Burda präsentiert. Ein Juwel für Baden-Baden und Teil einer kleinen Museumsmeile mit Staatlicher Kunsthalle und Museum für Kunst und Technik des 19. Jahrhunderts, eben jener Zeit, die einmal so prägend für die Stadt war.

Auch Clara Schumann und Johannes Brahms fühlten sich damals in dieser Idylle wohl wie so viele weltbekannte Musiker, die heute dank des Festspiel-hauses, einem der größten Opernhäusern Europas, nach Baden-Baden kommen. Wo einst feudale Züge hielten, steht jetzt das kubische Bühnenhaus, wo früher illustre Reisende warteten, ist

heute der Eingangsbereich in eines der ersten privat finanzierten Konzert-häuser Europas.

TRADITIONSREICHE BADEKULTUR

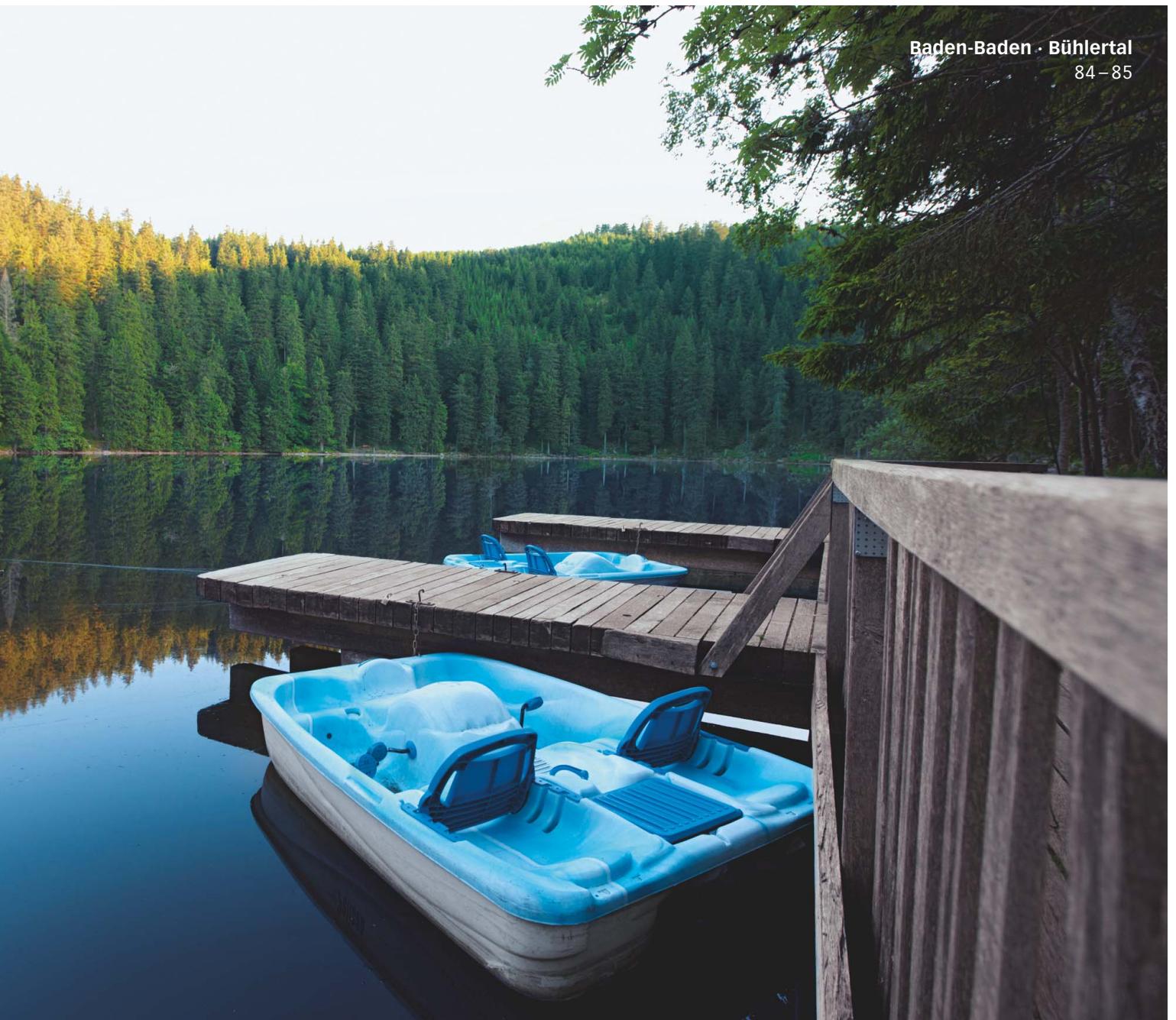
Als Dostojewski, Brahms und Schumann im Städtchen an der Oos lebten, hieß dieses noch schlicht und einfach „Baden“. Mit dem Aufstieg zur Kurstadt gab es aber immer häufiger Verwechslungen mit gleichnamigen Orten in Österreich und der Schweiz, so dass 1931 der Name verdoppelt wurde, um sich abzusetzen. Auch die Römer, die bereits vor rund 2000 Jahren die heißen Quellen nutzten, nannten diese schlicht „Aqua“, „Wasser“. Reste ihrer Badekultur kann man im



Mittlerweile wird sich mit dem Pedelec sogar in die Höhen des Schwarzwaldes gewagt. Und so mancher Radler hat die elektrische Unterstützung beim Aufstieg zu schätzen gelernt



Mit einer Wanderung auf dem Karlsruher Grat lässt sich ein Abstecher zu den Allerheiligen-Wasserfällen verbinden – der Fotograf Markus Kirchgessner ist diesen Weg gegangen



Auf einer Mummelsee-Bootstour lassen sich vielleicht sagenhafte Wasserbewohner kennenlernen. Wer lieber festen Boden unter den Füßen hat, kann das Erbe der Eiszeit auch auf einem Wanderweg umrunden

Bäderviertel noch heute sehen, wo täglich 800 000 Liter mineralreiches Wasser aus zwölf Thermalquellen fließen. Ihre wohltuende Wirkung verbreiten sie im Friedrichsbad und in der Caracalla-Therme. 17 Stationen durchläuft der Gast im irisch-römischen Friedrichsbad von der Dusche unter riesigen Brausetteln über Luft- und Wasserbäder bis zum Ruheraum, wo er in warme Tücher gehüllt die Gedanken des Alltags ziehen lassen kann. Weniger geregelt, aber nicht minder entspannend ist ein Besuch der benachbarten modernen Caracalla-Therme. Gemeinsam mit 15 weiteren europäischen Bäderstädten will sich Baden-Baden seine Bade-Kultur von der

Unesco als Welterbe unter dem Titel „Great Spas of Europe“ registrieren lassen.

Nach einer Zeit der Stagnation Ende des 20. Jahrhunderts entwickelt sich Baden-Baden wieder zu einem Anziehungspunkt. Mit einem weiteren Luxushotel im Neuen Schloss sollen Gäste aus aller Welt angelockt werden. Die Markgrafen von Baden hatten das auf eine Burg zurückgehende Schloss am Berg zugunsten Ihrer neuen und weitläufigen Residenz im benachbarten Rastatt verlassen. An der Wende zum 18. Jahrhundert hieß das Motto: weg von den Bergen und Wäldern, hin zur offenen Ebene, in der man seine Macht demons-

trieren konnte, ganz wie Ludwig XIV. in Versailles. Baden-Baden, von Bergen und Wäldern umgeben, war als Herrschaftssitz nicht mehr zeitgemäß.

REICH AN WALD UND BERGEN

Bis heute zählt Baden-Baden zu den waldreichsten Städten in Deutschland. Am höchsten Punkt des Stadtgebietes, der Badener Höhe, entspringt das Flüsschen Oos, das in seinem gepflasterten Flussbett durch die Kurstadt fließt. Wer dort oben vom Friedrichsturm auf die Kurstadt blickt, fühlt sich eher im Nordschwarzwald als auf Baden-Badener Boden. Über die legendäre Schwarzwaldhochstraße ist man aber auch im Nu



Hoch über der Obst- und Weinbaugemeinde Kappelrodeck thront das in Renaissanceformen erneuerte Schloss Rodeck



Mitten im Weinland erfüllt die Familienbrauerei Bauhöfer in Ulm bei Renchen seit mehr als 160 Jahren den Wunsch nach einem frischen Bier. Im „Braustüb'l“ schmeckt es besonders gut und noch besser im Sommer im Biergarten unter riesigen Kastanien



„Altbadischer Wurstsalat“ in „Bauhöfers Braustüb'l“ (links). Regionale Klassiker: geschmälzte schwäbische Maultaschen in Brühe (Mitte) und Rindersülze im Glas mit Meerrettich (rechts)

Seit jeher ist das im Rheintal gelegene Schwarzwaldvorland eine Obstbauregion. Weithin bekannt sind die hier kultivierten, früh reifenden Bühler Zwetschgen.

„auf der Höhe“ wie man hier sagt und kann herrliche Ausblicke auf die Rheinebene bis hin zu den Vogesen und den Schweizer Bergen genießen. Im Winter ist reger Betrieb an den eher kleinen Skihängen, im Sommer tummeln sich die Touristen am sagenumwobenen Mummelsee, der dann schnell mal zum Rummelsee werden kann. An solchen Tagen ist es schwer, sich vorzustellen, welch zauberhafte Stimmung über dem eiszeitlichen Karsee liegt, wenn an einem Herbsttag die Nebelschwaden über das Wasser ziehen.

Nicht weit entfernt beginnt der noch junge Nationalpark Schwarzwald. Hier darf sich die Natur ohne Eingriffe des Menschen entwickeln, was nicht allen Schwarzwäldern gefällt, fürchten sie doch ein massenhaftes Baumsterben durch den Borkenkäfer. Die Verantwortlichen im Nationalpark sind dagegen zuversichtlich, den gefräßigen Käfer in den Grenzen des Schutzgebiets halten zu können. Die Erfahrungen mit schon bestehenden Nationalparks zeigen, dass unberührte Natur eine große Anziehungskraft auf Besucher ausübt.

Wappens auf der einen Seite und den drei übereinander liegenden Hirschstangen des württembergischen auf der anderen Seite vorbei. Dort auf der Höhe verlief einst die alte Landesgrenze. Sie ist zugleich die Trennlinie zwischen den Schwarzwaldhöhen und dem Rheintal. Imposante Wasserfälle stürzen hier in die Tiefe, die im Block gestalteten Fachwerkhäuser des Schwarzwaldes vermischen sich mit den schmuckreichen und fein zisierten Fachwerkbauten der Ebene. Das Klima wird merklich milder, je näher man dem Rheintal kommt. Ein idealer Ort für den Wein- und Obstbau, denn zu den angenehmen Temperaturen kommt auch genügend Niederschlag, da sich die von Westen heranziehenden Wolken an den Schwarzwaldhängen ausregnen. Besonders im Frühling wird dieses fruchtbare Klima weithin sichtbar. Dann werden die malerischen Städte und Dörfer der Ortenau in ein pastellfarbenes Blütenmeer getaucht. Im Sommer und Herbst dann kann jeder an den zahlreichen Ständen am Wegesrand die Früchte „ernten“.

FRUCHTBARE ORTENAU

Beim Wandern entlang der Schwarzwaldhochstraße kommt man immer wieder an alten Grenzsteinen mit dem markanten Schrägbalken des badischen

RUSSEN IN BADEN-BADEN

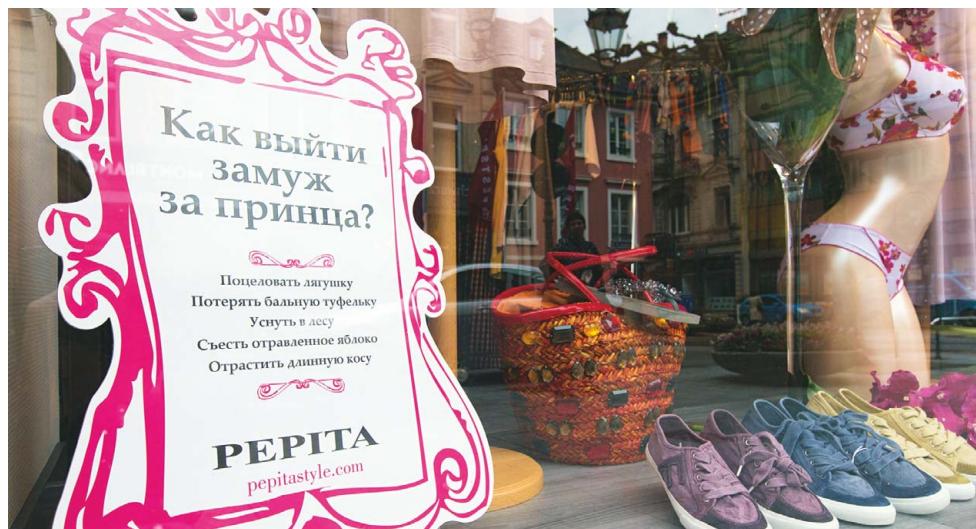
Wohltat für russische Seelen

Russische Gäste bleiben gern länger als Gäste anderer Nationalitäten, sie buchen größere Suiten und lassen auch sonst ihre Rubel großzügig rollen. Das freut nicht nur die Baden-Badener Hoteliers.

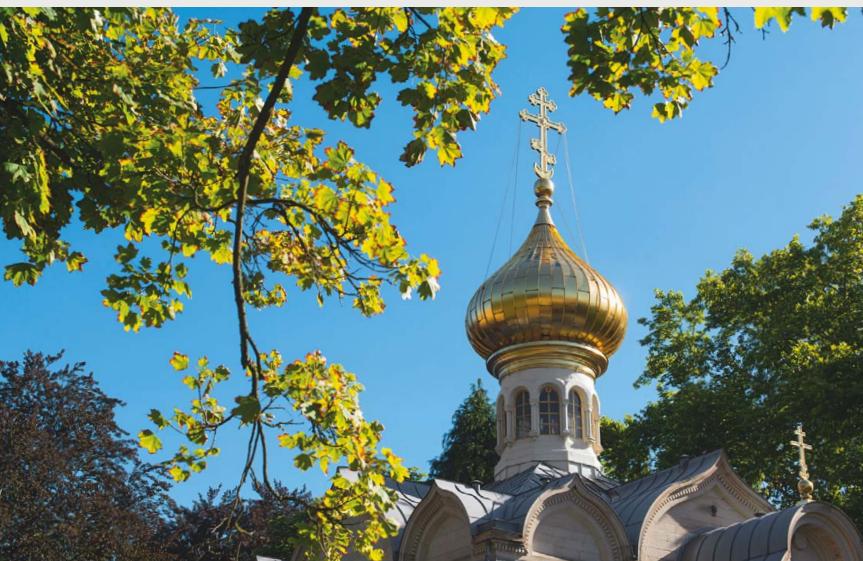
Die kleine Kurstadt an der Oos ist für russische Seelen ein mystischer Ort. Für manche ist es geradezu unfassbar, dass es diese Stadt tatsächlich gibt, die sie vor allem aus den Werken ihrer großen Dichter wie Dostojewski, Turgenjew und Tolstoi kennen. Von ihnen wissen sie von der Spielbank, dem Kurhaus, der Lichtentaler Allee und den heißen Quellen.

Wie gut, dass die russischen Besucher alles fast noch so vorfinden wie ihre berühmten Landsleute im 19. Jahrhundert. Zu dieser Zeit war Baden-Baden Europas Sommerhauptstadt. Zu den damals 5000 Ein-

wohnern kamen um 1850 allein 5000 russische Gäste, nachdem sie in der Regel vier harte Wochen mit der Kutsche zum Ort ihrer Sehnsucht unterwegs gewesen waren. Eine der Ersten war die Zarin Elisabetha Alexejewna, eine badische Prinzessin. Als Luise von Baden geboren, heiratete sie 1793 Alexander, den Enkel Katharinas der Großen, und wurde 1801 Zarin von Russland. 1813, nach dem Ende der napoleonischen Kriegswirren, kam sie erstmals wieder nach Baden zurück und schrieb in ihre neue Heimat, dass sie an einem der schönsten Orte der Welt sei.



Der Baden-Badener Einzelhandel hat sich auf seine osteuropäische Kundschaft eingestellt



Zwei wichtige russische Aspekte in Baden-Baden: die Christi-Verklärungs-Kirche und das Spielcasino

ANZIEHUNGSPUNKT SPIELBANK

Nun mag die Landschaft noch so schön sein, die Quellen noch so wohltuend, der wichtigste Grund für die Russen, im 19. Jahrhundert nach Baden-Baden zu kommen, war sicherlich die Spielbank. Hier wollten sie ihr Glück versuchen, obwohl Dostojewski und andere russische Dichter die Gefahren des Glücksspiels überaus eindrücklich beschrieben hatten. Auch Nikolai Gogol war diesem speziellen Reiz der Stadt erlegen. Aus einem geplanten Aufenthalt von drei Tagen wurden 1836 mehrere Wochen, da er in Baden-Baden auf Schritt und Tritt russische Bekannte traf. In einem Brief an seine Mutter stellte er fest, dass dabei niemand ernsthaft krank war, sondern alle sich nur amüsieren wollten.

Die russischen Gäste heutiger Zeit haben unterschiedliche Beweggründe, an diesen Sehnsuchtsort zu kommen. Ohne Zweifel geben sie viel Geld an der Oos aus und sind dadurch ein geschätzter Wirtschaftsfaktor für Baden-Baden. Die Turgenjew-Gesellschaft hat sich zum Ziel gesetzt, den Russen aber nicht nur Konsum sondern auch Kultur zu bieten, am liebsten in einem russischen Kulturzentrum. Doch noch fehlt das Geld hierfür. Bei Kulturinvestitionen sind auch reiche Russen erst einmal zurückhaltend. Ein russischer Besucher der Turgenjew-Gesellschaft meinte einmal, erst wenn die erste Million sicher sei, denke man nicht nur ans Business sondern auch an die anderen Bedürfnisse im Leben.

ORT DES GEBETS

Mitte des 19. Jahrhunderts hatten gläubige Russen allerdings nicht auf die erste Million von Einzelnen gewartet, sondern Geld bei Vielen für eine russische Kirche in Baden-Baden gesammelt, die 1882 geweiht werden konnte. Die Kirche mit einem griechischen Kreuz als Grundriss gilt vielen als eine der schönsten russischen Kirchen nicht nur im Umkreis Baden-Badens.

WEITERE INFORMATIONEN

Stadtrundgang auf den Spuren der russischen Gäste: www.russen-in-baden-baden.de/promenade.htm
Christi-Verklärungs-Kirche, Lichtentaler Straße 76, Baden-Baden, www.russische-kirche-baden-baden.de;
tgl. 10.00–18.00 Uhr
Turgenev Gesellschaft Deutschland, Marktplatz 2, Baden-Baden, www.turgenev.de



Heißes Wasser, Wein und Waldeshöhen

In Baden-Baden begegnet man internationalen Gästen, französischem Flair, englischer Gartenkunst und Schwarzwälder Gemütlichkeit. Die kleine Weltstadt bietet Kultur auf hohem Niveau und ist umgeben von Natur. In wenigen Minuten erreicht man die Schwarzwaldhochstraße oder die Weinberge der Ortenau.

01 BADEN-BADEN

Spuren weisen auf eine Besiedelung des Oostals ab 8000 v.Chr. hin. Gesichert sind die Römer (ab 80 n.Chr.); an sie erinnern die Badruinen. Der aus der schwäbischen Grafenfamilie der Zähringer stammende Hermann II. erwarb das Gebiet Anfang des 12. Jh. und nannte sich Markgraf von Baden. Die Thermalquellen wurden ab 1306 genutzt, die Entwicklung zur Sommerhauptstadt Europas setzte aber erst Ende des 18. Jh. ein. Von 1945 bis 1999 war Baden-Baden deutsches Hauptquartier der französischen Truppen. Mit Südwestrundfunk, Kurhaus, Festspielhaus und dem Museum Frieder Burda ist die Stadt (53 000 Einw.) ein kulturelles Zentrum am Oberrhein.

Sehenswert

Um 1100 als Hohenbaden entstanden, lädt die Ruine des **Alten Schlosses** der Markgrafen von Baden heute zum Klettern und Entdecken ein (Alter Schlossweg 10). Vom Dornröschen-Schloss herabgestiegen, kann man es in der **Trinkhalle** (1839–1842) von Heinrich Hübsch und den 14 Fresken zu badischen Sagen märchenhaft weitergehen lassen. Im benachbarten **Kurhaus** (1821–1824) nach Plänen Friedrich Weinbrenners ist das weltbekannte und traditionsreiche **Spielcasino** zu finden. Über die Kolonaden kommt man zum **Theater**, 1860–1862 nach dem Vorbild der Pariser Oper errichtet. Hier beginnt die Lichtenaler Allee im Stil eines

Tipp

Sich kutschieren lassen

Pferdegetrappel ist nicht nur auf der Rennbahn in Iffezheim zu hören, sondern auch auf der Lichtenaler Allee und in Baden-Badens Innenstadt. Eine Stadtbesichtigung per Kutsche ergibt völlig neue Perspektiven und passt zudem gut zu der alten Bäderstadt.

Arthur Roth, Maria-Viktoria-Straße 53, Baden-Baden, Tel. 07221 99774, www.roth-kutschfahrten.de

englischen Gartens. Über die Sophienstraße gelangt man über das Bäderviertel mit den **römischen Badruinen** zum Marktplatz und weiter zum Florentinerberg am Fuß des Schlossbergs mit mediterraner Gartenanlage und dem **Neuen Schloss**; in dem Renaissancebau (15. Jh.) soll ein Hotel eröffnet werden. Über den Marktplatz mit der im Urspr. romanischen, heute gotisch gestalteten **Stiftskirche** geht es in Baden-Badens Fußgängerzone, ein Bummelparadies mit zahlreichen Geschäften.

Museen

Klassische Moderne und zeitgenössische Kunst sind die Schwerpunkte in der **Sammlung Frieder Burda**, für die Richard Meier ein lichtdurchflutetes Gebäude entworfen hat (2004); neben Werken aus der Sammlung zeigt das Museum Ausstellungen international renommierter Künstler (Lichtentaler Allee 8b, Tel. 07221 39 89 80, www.museum-frieder-burda.de; Di.–So. 10.00–18.00 Uhr). Direkt benachbart ist das denkmalgeschützte Gebäude der **Staatlichen Kunsthalle**; aktuelle und historische Kunstpositionen sowie einzelne Künstler stehen im Mittelpunkt der Ausstellungen (Lichtentaler Allee 8a, Tel. 07221 30 07 64 00, www.kunsthalle-baden-baden.de; Di.–So. 10.00–18.00 Uhr). Das **Museum für Kunst und Technik des 19. Jahrhunderts** im Kulturhaus LA8 ergänzt die kleine Museumsmeile (Lichtentaler Allee 8, Tel. 07221 500 79 60, www.la8.de; Di.–So. 11.00 bis 18.00 Uhr). Etwas stadtauswärts liegt an der Allee das **Stadtmuseum**, das den Bogen von den römischen Anfängen über die Zeiten als Weltbad bis zur Gegenwart spannt (Lichtentaler Allee 10, Tel. 07221 27 52 00, www.baden-baden.de; Di.–So. 11.00–18.00 Uhr). Werke aus dem Hause **Fabergé**, dem einstigen Hofjuwelier der Zarenfamilie, zeigt das gleichnamige Museum (Sophienstraße 30, Tel. 07221 97 08 90, www.faberge-museum.de; tgl. 10.00 bis 18.00 Uhr). Wie die Römer badeten, erfährt man in deren **Badruinen** (Römerplatz 1, www.badruinen.de; Mitte März–Mitte Nov. tgl. 11.00 bis 12.00 und 15.00–16.00 Uhr).

Erleben

Spitzenstars der Klassik, aber auch aus Jazz und Entertainment geben sich im **Festspielhaus** die Ehre. Der Opernraum steht auf den ehem. Gleisen des Bahnhofs, die neoklassizistische Bahnhofshalle bildet heute das Entrée einer der größten Spielstätten für klassische Musik in Europa (Beim Alten Bahnhof 2, Tel. 07221 30 13 01, www.festspielhaus.de). Einen Abend im **Casino ▶TOPZIEL** mit einem Menü und Glücks-Jetons von überschaubaren Beträgen in Höhe von 10,00 oder 20,00 €, da kann jeder dabei sein. Oder man begibt sich überhaupt nicht in Gefahr und bucht eine Füh-



Baden-Baden: in „Brenners Park-Hotel“

run am Vormittag, wenn der Spielbetrieb noch ruht (Kurhaus, Kaiserallee 1, Tel. 07221 30 24 00, www.casino-baden-baden.de; Führungen Nov. bis März tgl. 10.00–11.30, April–Okt. tgl. 9.30 bis 11.45 Uhr).

Aktivitäten

Ein Besuch im Bäderviertel sollte zu jedem Besuch in Baden-Baden gehören. Wer einfach baden und saunieren möchte, ist in der modernen **Caracalla-Therme** gut aufgehoben. Im römisch-irischen **Friedrichsbad** fällt man von Station zu Station mehr in die Entspannung. (Römerplatz 1, Caracalla-Therme Tel. 07221 27 59 40, Friedrichsbad Tel. 07221 27 59 20, www.carasana.de; Caracalla-Therme tgl. 8.00 bis 22.00 Uhr, Friedrichsbad tgl. 9.00–22.00 Uhr). Der Blick vom Baden-Badener **Hausberg Merkur** auf die Stadt, das Murgtal, die Rheinebene und den Schwarzwald ist faszinierend. Der Aufstieg ist am leichtesten mit der Standseilbahn. Wer zu Fuß zurückgeht, kann einen Abstecher zum Wildgehege machen (Merkuriusberg 2, Tel. 07221 27 76 50, www.stadtwerke-baden-baden.de; tgl. 10.00–22.00 Uhr). Auf dem Weg zur Talstation der Merkurbahn bietet sich ein Halt beim sogenannten **Paradies** an, einer Wasserkunstanlage, die Max Laeuger 1925 zwischen Markgrafen- und Zeppelinstraße angelegt hat. Ein Spaziergang über die Lichtenaler Allee zum **Kloster Lichtenthal** (1245 gegr.) führt nicht nur durch die Gönneranlage mit den alten Rosenzüchtungen, sondern zu einer Klosteranlage, in der noch heute Zisterzienserinnen beten und arbeiten (Hauptstraße 40, www.abtei-lichtenthal.de).

Hotels und Restaurant

EEE **Brenners Park-Hotel & Spa** ist unstrittig erstes Haus am Platz (Schillerstraße 4, 76530 Baden-Baden, Tel. 07221 90 00, www.brenners.com), **EEE** **Der Kleine Prinz** ein charmant ausgestattetes, persönliches Stadtquartier (Lichtentaler Straße 36, 76530 Baden-Baden, Tel. 07221 34 66 00, www.derkleineprinz.de).

Tipp

Schön und robust

Es reicht nicht, einfach nur schön zu sein. Wer Goldene Rose von Baden-Baden werden will, sollte auch robust sein und Neues in der Rosenwelt zu bieten haben. 120 Preisrichter schnuppern jedes Jahr an den jüngsten Züchtungen im Rosenneuheitengarten am Beutig. Ihnen folgen seit 1981 Rosenliebhaber, die oft weite Wege auf sich nehmen, um das Meer aus Farben und Düften vor dem Schwarzwaldpanorama zu genießen.

*Rosenneuheitengarten am Beutig,
Moltkestraße, Baden-Baden; Mitte März
bis Mitte Okt. tgl. 9.00 Uhr bis Einbruch
der Dämmerung*

Mit Sushi, japanischen und mediterranen Gerichten zeigt sich **Medici** vielseitig (Augustaplatz 8, Tel. 07221 20 06, www.mdici.de).

Veranstaltungen

Drei Mal im Jahr laufen die Pferde auf der **Galopprennbahn in Iffezheim** um die ausgesetzten Trophäen: im Mai, Ende Aug. und im Okt.; wer morgens schon auf der Club-Terrasse sitzt, kann beim Rennbahnfrühstück die Trainingsarbeit beobachten (Rennbahnstraße 16, Iffezheim, www.baden-racing.de).

Information

Tourist-Information, Trinkhalle, Kaiserallee 3, 76530 Baden-Baden, Tel. 07221 27 52 00, www.baden-baden.de

02 BÜHL

In der Großen Kreisstadt Bühl (29 000 Einw.) dreht sich alles um die Zwetschgen, zu deren Ehre sogar eine Königin gekrönt wird.

Sehenswert

Die neugotische **Kirche St. Peter und Paul** (bis 1877) am Markt- und Kirchplatz prägt das Stadtzentrum (Mo. und Sa. Wochenmarkt). Beim Bummel durch die Fußgängerzone kommt man auch am **Stadtmuseum** vorbei (Schwanenstraße 11; Di. 9.00–13.00, Do. und So. 14.00–18.00 Uhr).

Veranstaltungen

Am zweiten Sept.-Wochenende feiert Bühl das **Zwetschgenfest** mit Weindorf, Fahrgeschäften, Musik und einem großen Festumzug am So.

Umgebung

Zwischen Schwarzwald und Rheinebene reihen sich die Burgen. Von der **Ruine Alt-Windeck** (südl.) hat man eine besonders schöne Sicht (Kappelwindeckstraße 104; März–Okt. tgl. 9.00 bis 22.00 Uhr, sonst bei guter Witterung am Wochenende).

Information

Tourist-Information, Hauptstraße 92, 77815 Bühl, Tel. 07223 93 53 32, www.buehl.de

03 SASBACHWALDEN

Denkmalgeschützte Fachwerkhäuser und ein üppiger Blumenschmuck haben die Gemeinde (2500 Einw.) bekannt gemacht. Sie erstreckt sich von Weinbergen umgeben über vier Klimazonen zwischen 172 und 1164 m Höhe.

Sehenswert

Im Deckengemälde der **Pfarrkirche St. Brigitta** (Obersasbacher Straße 2) sind die Kirche selbst, die Hornisgrinde und das **Brigittenschloss** (Urspr. um 1150) verewigt. Es bestand aus Wohnturm und Umfassungsmauer; seine Ruine erreicht man auf einem 5 km langen Weg. Ein sagenhaftes Vorkommnis Ende des Dreißig-



Schnell wird der Besuch des Klettergartens am Mehliskopf zum Abenteuer

jährigen Krieges gab dem Wein von Sasbachwalden seinen Namen **Alde Gott**; verkosten kann man ihn in der Winzergenossenschaft (Talstraße 2). Wo er wächst, erfährt man auf der gleichnamigen Panoramamarunde.

Umgebung

Mühlen prägen den Luftkurort **Ottenhöfen**, und diese können alle erwandert werden; Pfingstmontag sind sie sogar in Betrieb.

Von Ottenhöfen geht es zum **Karlsruher Grat**, dem einzigen Klettersteig im Nordschwarzwald; zuvor überwindet man 180 Stufen entlang von sieben Kaskaden, über die der Wasserfall **Edelfrauengrab** 45 m in die Tiefe stürzt.

Information

Tourist-Information, Talstraße 51, 77887 Sasbachwalden, Tel. 07841 10 35, www.sasbachwalden.de

04 SCHWARZWALD-HOCHSTRASSE

Die Bundesstraße 500, besser bekannt als Schwarzwaldhochstraße, führt über 60 km von Baden-Baden nach Freudenstadt. Steil und kurvenreich ist der Anstieg, den Deutschlands älteste Panoramastraße nimmt, um dann als Passstraße weiterzuverlaufen.

Sehenswert

Die **Geroldsauer Wasserfälle** (südl. Geroldsau) beim Gasthaus Bütthof sind zur Zeit der Rhododendron-Blüte im Juni besonders schön. Dank naturgetreuen Dioramen und weiteren Modellen erhalten Besucher des **Naturschutzzentrums Ruhestein** Einblicke in die Schwarzwaldnatur. Das Zentrum ist auch Informations-

portal für den Nationalpark Schwarzwald (Schwarzwaldhochstraße 2, Seebach, www.naturschutz.landbw.de, www.nordschwarzwald-nationalpark.de; Mai–Sept. tgl. 10.00 bis 18.00, Okt.–April tgl. 10.00–17.00 Uhr).

Erleben

Das ganze Jahr über kann man am **Mehliskopf** mit Bob- oder Downhill-Carts rasant zu Tal sausen oder auf einem von sieben Parcours im



Tipp

In den Kulissen

Auf dem Sofa der Sendung „Kaffee oder Tee“ sitzen, in den Kühlschrank der Fernsehfamilie Faller schauen oder „Tatort“-Atmosphäre schnuppern? Bei einer Führung durch die Studios des Südwestrundfunks ist dies möglich. Ebenso interessant sind Blicke hinter die Kulissen, in Werkstätten und Lager.

Südwestrundfunk, Hans-Bredow-Straße 20, Baden-Baden, Tel. 07221 92 92 33 16, www.swr.de; Führungen Mo.-Fr. 8.00–18.00, Sa. 9.00–13.00 Uhr

Klettergarten unterwegs sein. (bei Sand; www.mehliskopf.de).

Aktivitäten

Der **Nationalpark Schwarzwald** ►TOPZIEL bietet sehr eindrucksvolle Naturerlebnisse. Vom Parkplatz Plättig aus führen der 4 km lange **Luchspfad** und der 4,5 km lange **Wildnispfad** mitten in die Natur. Auf letzterem geht es über Stock und Stein, feste Schuhe und gewisse Kondition sind vonnöten. Das gilt auch für den Lotharpfad, der in der Nähe des Schliffkopf-Hotels beginnt. Juwel unter den Schwarzwald-Karseen ist der **Herrenwieser See**, auf einer Wanderung vom Parkplatz Sand über die Badener Höhe zu erreichen. Zurück empfiehlt sich der Weg entlang der Schwarzenbachtalsperre.

Wintersport

Entlang der Schwarzwaldhochstraße gibt es mehrere **Skilifte**: Mehliskopf, Ruhestein, Unterstamm, Seibelseckle, Vogelskopf und Hunds-eck. Zudem zahlreiche **Loipen**, wie in Herrenwies oder rund um Kniebis.

Hotels und Restaurants

Auf 1025 m liegt das **EE Schliffkopf-Hotel** mit einmaliger Aussicht und regional orientierter Küche (Nationalpark-Hotel Schliffkopf, Schwarzwaldhochstraße, 72270 Schliffkopf, Tel. 07449 92 00, www.schliffkopf.de). Im **EE Berghotel Mummelsee** schmeckt die Schwarzwälder Kirschtorte besonders gut. Schwarzwälder Gastlichkeit prägen Restaurant und Hotel (Schwarzwaldhochstraße 11, 77889 Seebach, Tel. 07842 9 92 86, www.mummelsee.de).

Information

Schwarzwaldhochstraße e.V., Rosenplatz 3, 72270 Baiersbronn, Tel. 07442 84 14 0, www.schwarzwaldhochstraße.de

Höhepunkt Westweg

Es ist eine der schönsten Etappen des „Westlers“, die von Unterstamm zum Ruhestein. Man steht auf dem höchsten Gipfel des Nordschwarzwaldes, der Hornisgrinde, streift den sagenumwobenen Mummelsee und genießt einen phantastischen Ausblick über das Rheintal bis nach Straßburg.

Zugegeben, der gut neunstündige Weg ist mit fast 28 km nicht der kürzeste, aber man kann ihn in zwei Etappen einteilen mit dem Mummelsee als Ziel für die erste Etappe und als Start für die zweite.

Von Unterstamm aus führt die Wanderung auf einem schmalen Weg zum Gasthaus Ochsenstall und weiter hinauf auf die Hornisgrinde mit dem von weitem sichtbaren Fernsehturm, den man auch besteigen kann. Der höchste Berg

des Nordschwarzwaldes (1163 m) war bis 1997 militärisches Sperrgebiet. Über die Besonderheiten der Grindenlandschaft mit ihren Gräsern, Heiden und Latschenkiefern, entstanden durch Rodung und Beweidung, und des Hochmoores informieren die Tafeln am Rand des Grindenpfades. Über diesen gelangt man hinab zum Mummelsee, einem der eiszeitlichen Karseen im nördlichen Schwarzwald, um den sich viele Sagen ranken.

Bei einer Rast kann man neue Kräfte tanken, um über einen Panoramaweg mit beeindruckenden Fernsichten durch den Nationalpark weiterzuwandern. Am Lothardenkmal erfährt man die Hintergründe für diese einzigartige Sicht: Der Orkan Lothar hatte 1999 die Schwarzwaldfichten wie Streichhölzer umgeknickt. An der Darmstädter Hütte vorbei führt ein Holzbohlenweg zum Wildseeweg, auf dem man im urwüchsigen Bannwald zum Naturschutzzentrum Ruhestein kommt.



WEITERE INFORMATIONEN

Hornisgrindeturm: bei guter Sicht Mai-Okt. 10.30–17.00, Nov.–April Sa. und So. 11.00–16.00 Uhr, während der Ferien tgl.

Parkmöglichkeiten: am Ausgangspunkt Unterstamm, am Mummelsee und am Ruhestein. Vom Ruhestein kann man mit dem Bus nach Unterstamm zurückfahren.

Einkehren: Mummelsee, Darmstädter Hütte und beim Naturschutzzentrum Ruhestein.





Erfolgsge- schichten am Oberrhein

Umgeben von Weinbergen, aus deren Burgundertrauben die Winzer elegante Weine keltern, liegt die Stadt Offenburg zu Füßen des Schwarzwalds in der Rheinebene. Es ist nicht weit ins benachbarte Elsass, und französisches Savoir-vivre ist überall in der Stadt zu spüren. Genuss steht hoch im Kurs, aber auch Kreativität und Wirtschaftskraft. Das Burda-Hochhaus strahlt dies selbstbewusst in die Welt hinaus.



Offenburg liegt mitten in einer Weinregion – das spiegelt alljährlich das Weinfest auf dem Marktplatz



Die Offenburger „Sonne“ steht für badische Gastlichkeit und Gemütlichkeit



Die Jugendherberge Ortenberg bei Offenburg mit ihrem neugotischen Aussehen ist typisch für das 19. Jahrhundert



Wo Zeitschriften liegen, ist garantiert ein Produkt aus dem Hause Burda dabei. Frauen, Männer, Politik, Garten, Fernsehen – kaum ein Thema oder eine Zielgruppe, für die Burda nicht produziert. Mit einer Drei-Mann-Druckerei startete der Großvater Hubert Burdas 1908 die Erfolgsgeschichte im beschaulichen Offenburg, Sitz dieses international agierenden Multimediakonzerns. Sohn Franz, Vater des heutigen Firmenchefs, hatte eine gute Vorstellung von dem, was Menschen lesen wollen und entwickelte unter anderem Erfolgstitel wie die „Bunte“. Seine Frau Aenne stand ihm in keiner Weise nach. 1949 übernahm sie einen defizitären Modeverlag und bot den Frauen im Nachkriegsdeutschland ein Schnittmusterheft an, das der Grundstein für ein Modeimperium werden sollte. Der Höhepunkt von Aenne Burdas Karriere war 1987 erreicht, als „Burda Moden“ als erste westliche Publikation in der damaligen Sowjetunion erscheinen durfte. Bei aller Globalität, Burda blieb dem Stammsitz in Offenburg treu und bestätigt dies immer wieder durch Investitionen – wie das hochmoderne Druckzentrum am Offenburger Güterbahnhof nachdrücklich zeigt.

Offenburg konnte sich trotz schwerer Kriegszerstörungen noch einige gemütliche Ecken erhalten.

WIEGE DER DEMOKRATIE

Aber nicht nur für Burda, auch für andere international tätige Unternehmen ist Offenburg ein interessanter Standort. Wer sich ein Bonbon von Vivil in den Mund steckt oder etwas mit Tesa zuklebt, hat auch ein Produkt aus dieser mit 60000 Einwohnern zwar nicht großen, aber sehr regen Stadt in der Hand. Sind es heute wirtschaftliche Innovationen, die auch viel dazu beige-



Über den Dächern Gengenbachs lässt sich die Ruhe genießen: auf der Dachterrasse des Hotels „Die Reichsstadt“ in der Engelgasse



Gastlichkeit beherrscht die Straßen rund den Marktplatz, den Gengenbachs mächtiger Rathausbau beherrscht



Die üppig barocken Räumlichkeiten des ehemaligen Benediktinerklosters Gengenbach dienen heute als Campus Gengenbach der Hochschule Offenburg



In der kleinen Gengenbacher Gasse Gänsbühl ist das 1747 errichtete Färberhaus zu finden

Gengenbach wird wegen seines romantischen Stadtbilds gern das „Rothenburg der Ortenau“ genannt und ist eine Hochburg der schwäbisch-alemannischen Fastnacht.

tragen haben, dass Offenburg die erste größere schuldenfreie Stadt in Baden-Württemberg wurde, so war es im 19. Jahrhundert die Demokratiebewegung, die die Stadt zumindest im Südwesten sehr bekannt machte. Am 12. September 1847 kamen im Gasthaus „Salmen“ an die 900 Menschen zusammen, die in ihrer Erklärung 13 Forderungen des Volkes formulierten, unter anderem Presse- und Meinungsfreiheit und eine gerechte, progressive Einkommensteuer.

VERKEHRSGÜNSTIGE LAGE

Organisiert hatten die Veranstaltung Mannheimer Demokraten um Gustav Struve und Friedrich Hecker. Warum gerade Offenburg? Sicherlich nicht, weil es sich hier um eine Hochburg der Demokratie handelt. Für die Wahl des Versammlungsortes waren profanere Gründe ausschlaggebend wie die gute Verkehrsanbindung. Die Stadt an der Kinzig war gut mit der Bahn zu erreichen und lag zentral im Land Baden. Dieser Standortvorteil wurde bis heute weiter ausgebaut. Stündlich halten hier ICE-Züge auf ihrem Weg nach Norden oder nach Süden in die Schweiz. Auf die Rheintalbahn treffen die Schwarzwaldbahn, die über die Berge nach Konstanz führt, und die Europabahn nach Straßburg.

TRADITIONSREICHE FESTE

Nach jener ersten, noch kleineren Offenburger Versammlung, kamen am 19. März 1848 bereits 20 000 Menschen in die Stadt, um die Forderungen von 1847 zu bekräftigen und zu erweitern. Ihrer demokratischen Tradition gedenken die Offenburger jährlich am 12. September mit einem Freiheitstag und feiern ein Fest im wiedereröffneten „Salmen“ und auf dem Marktplatz, dem Zentrum des städtischen Geschehens. Hier bauen dienstags und samstags die Markthändler ihre mediterran anmutenden Stände auf, hier wird am letzten September-Wochenende vor der Fassade des historischen Rathauses beim Ortenauer Weinfest der Ertrag des Vorjahres verkostet. Zur Fastnachtszeit jagen die Offenburger Hexen über den Platz, die von sich behaupten, erste und älteste Hexenfigur im schwäbisch-alemannischen Fastnachtsraum zu sein. Höhepunkt ihres wilden Treibens ist die Verbrennung der Strohhexe am Fastnachtstag. Fünf Meter ist sie hoch und überall mit Feuerwerkskörpern bestückt. Sobald die Flammen lodern, tanzen die Hexen mit ihren ausdrucksstarken Holzmasken um das Feuer, bis es soweit heruntergebrannt ist, dass sie zum Sprung über die Flammen ansetzen können. Ist das Stroh verbrannt, ist auch der Alltag nicht mehr fern.



Weinlese ist unverändert Handarbeit: Durbacher Weingut von Andreas Laible



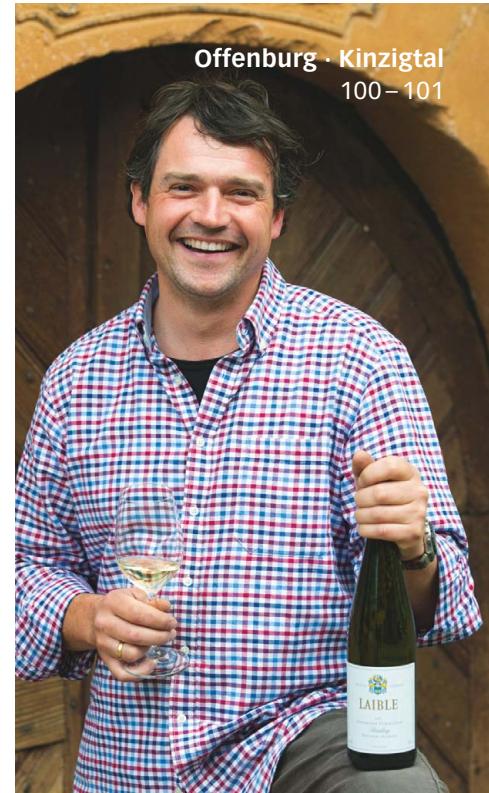
Ortenauer Farbenpracht: Der Weinort Durbach ist umgeben von Rebhängen



Steht die Weinlese an, ist zügiges Arbeiten Gebot der Stunde



Frank Blechschmidt von der Kappelrodecker Brennerei Scheibel kontrolliert im Fasslager den Reifeprozess der Edelbrände



Special

SCHNÄPSE

Am Wegesrand

Probieren geht über Studieren – zumindest beim Schnaps. Es gibt so viele Sorten, und wie soll man sonst herausfinden, ob einem eher Kirsch, Zibärtle oder Topinambur schmeckt?

Der Verband der Kleinbrenner in Baden hält eine Adressenliste bereit, wo die feinen Destillate zu finden sind, ebenso wie die Touristiker im Renchtal. Am informativsten ist aber doch eine Tour zu den „Schnapsbrunnen“, wie man sie rund um Sasbachwalden oder Kappelrodeck findet. Gegen einen kleinen Obolus kann man sich so durch den Obstgarten Ortenau trinken. Der Straßburger Bischof hatte den Bauern 1726 das Brennen erlaubt, um ihnen eine zusätzliche Einkommensquelle zu erschließen. Die ist den rund 7000 Schnapsbrennern im Ortenaukreis heute noch wichtig, aber gleichzeitig pflegen sie mit dieser Verwertung des Obstes die Kulturlandschaft der Streuobstwiesen.

Von dieser winterlichen Tradition bekommen die Teilnehmer der Sommersprachkurse in Offenburg weniger mit. Sie lernen mehr über Weinbau und die daraus resultierenden Produkte. Aber vor allem lernen die angehenden Studierenden natürlich Deutsch, denn das brauchen sie für viele der Studiengänge aus den Gebieten Technik, Wirtschaft oder Medien und Informationswesen, die die Hochschule Offenburg anbietet. 4300 Studierende sind an vier Fakultäten eingeschrieben.

BESUCH IM WEINLAND

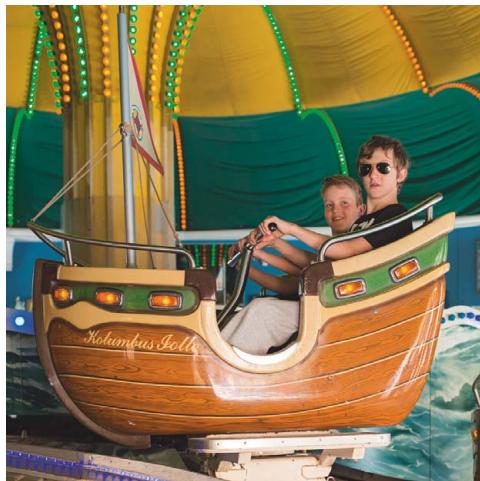
Das Kinzigtal mit der imposanten Burg Ortenberg am Eingang ist der breite Weg der Offenburger in den Schwarzwald. Wer den dunklen Wald mehr aus der Ferne im Blick haben will, nimmt von Offenburg aus am besten die Badische Weinstraße, die über Durbach, Oberkirch, Kappelrodeck, Sasbachwalden bis nach Baden-Baden und seit jüngstem auch darüber hinaus führt. In diesen wunderschönen Fachwerk- und Blumenorten gibt es zahlreiche Möglichkeiten, die dunklen Rotweine oder spritzigen Rieslinge, hier Klingelberger genannt, zu verkosten. Mengenmäßig halten sich Rot- und Weißweine in der Ortenau etwa die Waage. Sie tragen märchenhafte Namen wie „Hex vom Daenstein“ in Kappelrodeck, „Alde Gott“

in Sasbachwalden oder „Stich den Buben“ in Umweg. Dort wie auch in Neuweier, Steinbach und Varnhalt wird der Riesling in die ovalen Bocksbeutelflaschen abgefüllt, wie man sie aus Franken kennt. Die Rieslinge im Norden der Ortenau sind eher elegant und fein, während jene des Südens aromatischer und gehaltvoller schmecken. Am verbreitetsten aber ist die Spätburgundertraube, die fast die Hälfte der Anbaufläche in der Ortenau beansprucht. Der Granitboden bekommt dem Wein gut, wobei der Spätburgunder eher auf den fetteren Böden an den unteren Hängen wächst und der Riesling weiter oben.

AM BESTEN VOR ORT

Am besten schmeckt der Wein natürlich immer vor Ort. Bei Wanderungen in den Weinbergen entlang der Badischen Weinstraße kann man sich durch Lagen und Sorten durchprobieren. Der Fernwanderweg „Ortenauer Weinpfad“ führt über 120 Kilometer von Gernsbach bis Offenburg.

Aber so manches Früchtchen der Region nimmt einen anderen Weg, wird im Fass vergoren in den Brennereien zu hochprozentigen Wässerchen gebrannt. Wer kosten will, kann sich eine Wandertour zu den Schnapsbrunnen zusammenstellen und sich dort jeweils ein Gläschen zapfen. Die Brenner vertrauen



Der 1975 in Rust eröffnete Europa-Park gehört zu den ganz großen Attraktionen im Südwesten Deutschlands, die mittlerweile jedes Jahr rund viereinhalb Millionen Besucher anzieht – und die meisten kommen bereits zum wiederholten Mal



Der Europa-Park zeigt großen Ehrgeiz, seinen Besuchern immer aufregendere Attraktionen zu bieten

Dreieinhalb Minuten Nervenkitzel sind Millionen von Besuchern hunderte Kilometer Anreise wert – der Europa-Park ist ein Besuchermagnet.

auf die Ehrlichkeit der Gäste und stellen eine kleine Kasse für einen Obolus daneben. Manchmal zeigt sich der Schnapsbrunnen wirklich als Brunnen, in dem auch nicht alkoholische Getränke in fließendem Wasser gekühlt werden. Schließlich kann man aus dem Ortenauer Obst auch Saft machen. So gestärkt kann man sich guten Gewissens aufs Fahrrad setzen und die 55 Kilometer auf dem Naturpark-Radweg zwischen Baden-Baden und Offenburg zurücklegen.

Diese Tour empfiehlt sich natürlich gleichermaßen für das Frühjahr, wenn die Obstbäume für ein Blütenmeer sorgen. Vielerorts sind es Kirschbäume, die hier am Westabfall des Schwarzwalds gut gedeihen. Im Juli bereiten sich alle auf die Ernte vor – die etwa zur Hälfte zu Kirschwasser gebrannt wird. Dieses und natürlich die köstlichen Früchte selbst sind unverzichtbare Grundlage der regionalen kulinarischen Spezialität, die den Namen Schwarzwald in alle Welt getragen hat: die Schwarzwälder Kirschtorte. Egal, wie man zu Süßem steht, ohne die sahne-weiße Verführung genossen zu haben, kann wohl kein Schwarzwaldaufenthalt als vollständig bezeichnet werden.

Egal, ob nun Frühjahr, Sommer oder Herbst, königlich darf sich fühlen, wer den Sonnenuntergang über der Rheinebene bei einem guten Glas auf Schloss Staufenberg erlebt. Bequemer ist es allerdings bei der Familie Wild in Sasbachwalden. Dort kann man mitten im Weinberg auch übernachten. Im Weinfass. Mehrere 8000-Liter-Fässer stehen über dem romantischen Fachwerkdorf in den Rebhängen bereit, je ein Schlaf- und ein Wohnfass für zwei Personen. Im Winter sogar beheizt. Den Sonnenuntergang über dem Rheintal vor Augen, ein kuscheliges Bett im Fass hinter sich und ein gutes Gläschen auf dem Tisch – dann bekommt man ein Gefühl dafür, was mit dem Weinparadies Ortenau gemeint ist.



NATIONALPARK

Wilde Zeiten brechen an

Seit mehr als 100 Jahren ist der Bannwald „Wilder See“ an der Schwarzwaldhochstraße sich selbst überlassen. An diesem märchenhaften Ort kann man erahnen, wie wild der Nordschwarzwald einmal war und vielleicht wieder einmal sein wird – zumindest in den Grenzen des noch jungen Nationalparks.

Wir werden unsere Wut konservieren für eine lange Zeit", kündigten die Gegner des Projektes auf ihrer Homepage an, nachdem am 1. Januar 2014 das Gesetz zur Errichtung des Nationalparks Schwarzwald in Kraft getreten war. Vorläufiger Endpunkt eines zwei Jahre dauernden Streits, der mit so großen Emotionen geführt wurde, dass sich die evangelischen Landesbischöfe in Baden und Württemberg veranlasst sahen, zur Mäßigung aufzurufen.

Auf 10000 Hektar Wald um Hoher Ochsenkopf und Ruhestein darf die Natur nun Natur sein. In 30 bis 50 Jahren wird aus den nun unbewirtschafteten Waldflächen ein Urwald entstanden sein, der die Sehnsucht der Menschen nach unberührter Natur erfüllen wird. In der Region versprechen sich viele einen Aufschwung für den Tourismus, der dringend notwendig ist angesichts der rückläufigen Übernachtungszahlen im nördlichen Teil des Schwarzwaldes.

GEFRÄSSIGER BORKENKÄFER

Die Gegner des Nationalparks wollen das nicht wirklich glauben. Vor ihren Augen entsteht ein Szenario mit kahlen, grauen Baumstämmen, die in den Himmel ragen, weil der Buchdrucker aus der Familie der Borkenkäfer diesen den Garaus gemacht hat. Vor allem Fichten schätzt das gefürchtete Insekt. Das Männchen frisst eine Kammer in die Rinde des Baums und lockt das Weibchen über Duftstoffe an. Nach der Paarung sucht das Weibchen einen geeigneten Platz, die Eier abzulegen, und frisst sich dabei unter der Rinde weiter. Sind die Larven geschlüpft, machen sie sich ebenfalls gleich auf den Weg und bahnen sich Gänge, deren

Zwischen bunter Artenvielfalt und Totholzwüste bewegen sich die Diskussionen über den Nationalpark Schwarzwald.

Muster an Schrift erinnert, woher der Name Buchdrucker kommt.

Kein Wunder, dass die Überwachung des gefräßigen Käfers der Arbeitsschwerpunkt des Nationalparkteams ist. In der Kernzone des Parks lässt man ihn gewähren, aber in der Pufferzone, die den Park umgibt, werden



Von herrlich wilder Natur bis zur Zerstörung der Heimat: Meinungen zum Nationalpark (oben). Allerheiligen-Wasserfälle bei Oppenau (links)



Murmelnde Bächlein und weit-hin leuchtende Ebereschen:
Im Naturpark Schwarzwald ist
Natur allgegenwärtig

die Fichten wöchentlich kontrolliert und bei Befall sofort entfernt – die einzige wirksame Methode, dem Borkenkäfer Paroli zu bieten.

FICHTEN AUF DEM RÜCKZUG

Der Ursprung des Problems liegt im 18. Jahrhundert. Die im Schwarzwald heimischen Tannen waren gefällt und überwiegend nach Holland verschifft worden. Es blieben kahle Berge, auf denen die nachwachsenden Bäumchen, Hitze und Frost ausgeliefert, eingingen, bevor sie zum Baum werden konnten. Mit der schnell wachsenden Fichte schien das Problem gelöst – ein Irrtum. Der Flachwurzler Fichte hält Stürmen nicht gut stand, und Trockenheit, kalte Winter und Umwelt-

gifte können die Bäume schnell schwächen, so dass ihnen der Borkenkäfer zusetzen kann.

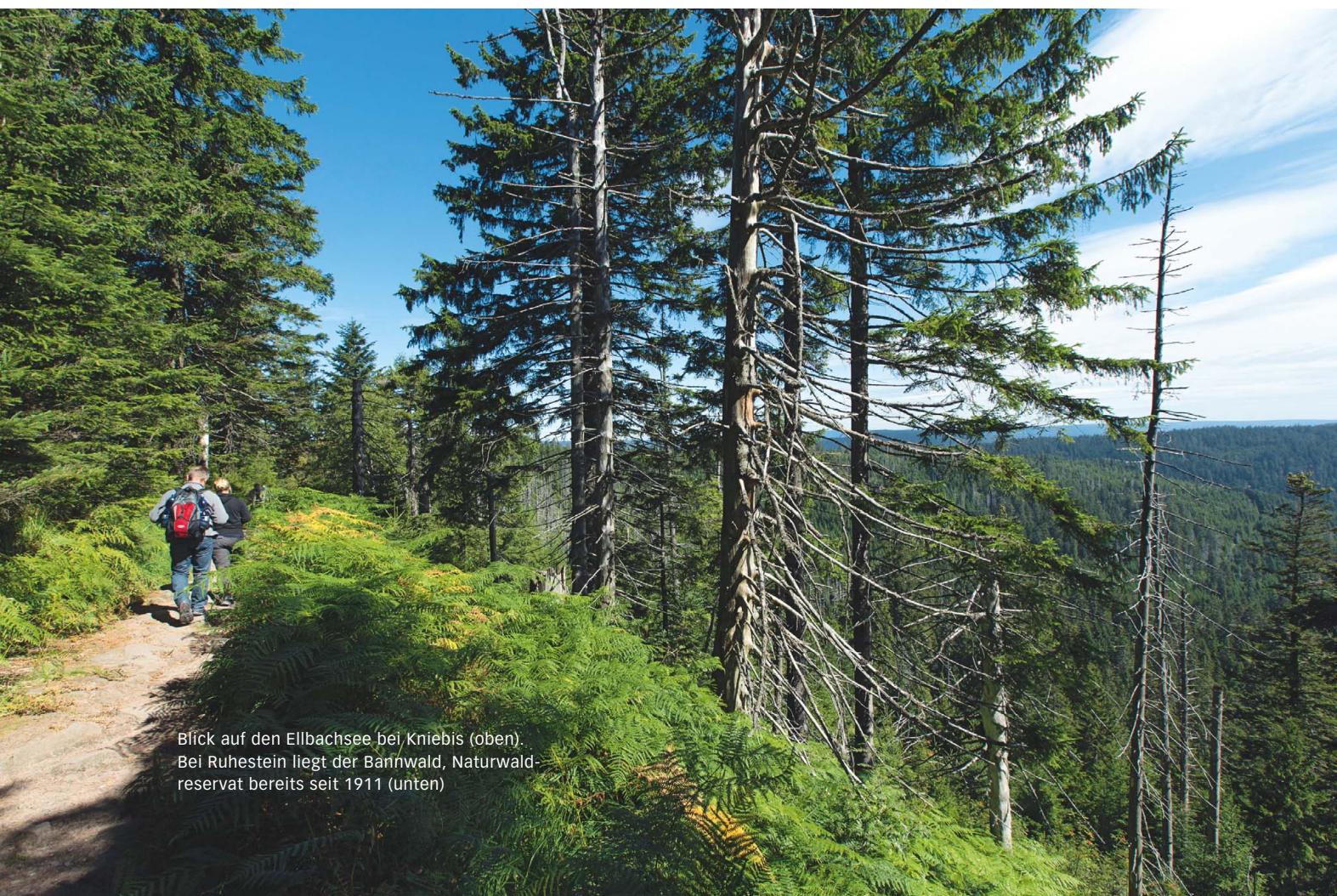
Doch gehen Forstexperten optimistisch davon aus, dass der Schwarzwald auch ohne Nationalpark bis zum Jahr 2050 vermehrt Mischwälder mit Tannen, Buchen, Ebereschen und anderen Baumarten aufweisen wird. Eine Klimaerwärmung um ein bis zwei Grad bekommt Fichten nicht – der Borkenkäfer auf der anderen Seite entwickelt sich in wärmerem Klima besonders gut.

NEUE VIELFALT DER ARTEN

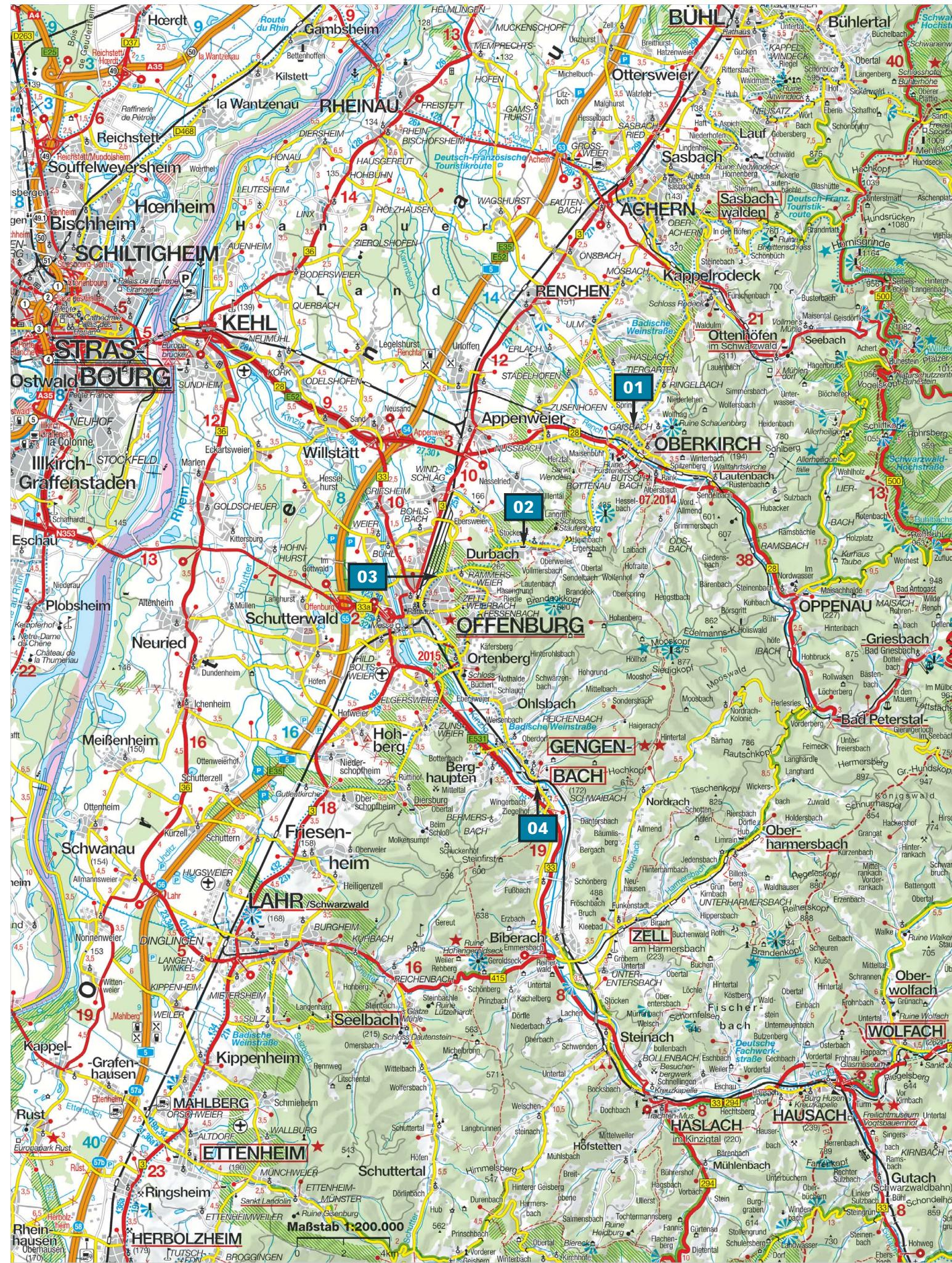
Er ist auch einer der wenigen in der Tierwelt, der Fichtenwälder wirklich schätzt. Vielen Tieren sind diese zu dunkel. Durch den Nationalpark hofft man auf mehr Artenvielfalt, wie man sie schon auf dem „Lotharpfad“ südlich des Schliffkopfs beobachten kann. Der Pfad hat seinen Namen von jenem Jahrhundertorkan, der an Weihnachten 1999 über Baden-Württemberg hinwegfegte. Seit 2003 kann man dort sehen, wie dynamisch sich die Natur sich entwickelt, wenn sie sich selbst überlassen bleibt. Neben zahlreichen anderen Tierarten liegt das Augenmerk der Biologen vor allem auf dem Auerhuhn, das für eine intakte Landschaft steht. Offene Flächen, Totholz und im Winter ruhige Rückzugsräume braucht der seltene Vogel, der auf der Roten Liste der bedrohten Vogelarten steht und nicht gejagt werden darf. Im Nationalpark findet er all dieses.

INFORMATIONEN

Nationalpark Schwarzwald, Schwarzwaldhochstraße 2, Seebach, Tel. 07449 91020, www.nordschwarzwald-nationalpark.de



Blick auf den Ellbachsee bei Kniebis (oben).
Bei Ruhestone liegt der Bannwald, Naturwald-
reservat bereits seit 1911 (unten)



Offenes Tor zu den Schwarzwaldtälern

Von Offenburg aus ist es nicht weit nach Straßburg, nicht weit in die Weinberge der Ortenau, nicht weit zu den Bergen an der Schwarzwaldhochstraße und nicht weit ins Kinzig- und Renchtal. Aber natürlich kann man auch vor Ort bleiben und die Stadt selbst erkunden.

01 OBERKIRCH

Die Stadt (20 000 Einw.; Stadtrecht 1326) ist das Tor zum Renchtal und Zentrum der badiischen Schnapsbrenner. Fast 900 Brennereien machen aus Kirschen, Mirabellen, Zwetschgen und anderen Obstsorten edle Lebenswasser.

Sehenswert

Die historische **Altstadt** ist noch von Fachwerkhäusern geprägt. Im Stadtteil Gaisbach schrieb der Barockdichter Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen eines seiner bekanntesten Werke: Im „Der abenteuerliche Simplicissimus“ (1668) zeichnete er ein blutiges Bild des Dreißigjährigen Krieges und der verrohten Gesellschaft der Nachkriegszeit.

Die **Schauenburg**, auf der Grimmelshausen Verwalter und Gastwirt war, überragt Oberkirch seit dem 11. Jh.; die Ruine beherbergt auch heute noch ein Restaurant.

Museum

Das **Heimat- und Grimmelshausenmuseum** im Alten Rathaus von 1802 hat dem Leben und Werk des Dichters einen Teil der Ausstellung gewidmet, aber auch dem für den Ort wichtigen Erwerbszweig der Schnapsbrennerei (Hauptstraße 32, Tel. 07802 82109; Di. und Do. 15.00–19.00, So. 10.00–12.30 und 14.00 bis 17.00 Uhr).

Tipp

Mal heiß und mal kalt

Im Hotel Dollenberg mit Sternerestaurant sind auch Tagesgäste willkommen, um sich in Schwimmhädern und der Saunawelt zu erholen. Vom 15 Grad kalten Bergsee bis zum 32 Grad warmen Mineralwasserbad, von der Salz-Trockensauna mit 40 Grad bis zur Altholzsauna mit 95 Grad ist für jedes Temperaturbedürfnis etwas im Wellness-Angebot.

Hotel Dollenberg, Dollenberg 3, 77740 Bad Peterstal-Griesbach, Tel. 07806 780, www.dollenberg.de

Aktivität

Auf dem Weg der **Weinwanderung** (ab Marktplatz) informieren Tafeln über alles, was man zum Wein in Oberkirch wissen sollte. Die gut 7 km lange Strecke führt durch die Weinberge zur Ruine Schauenburg. Der Abstieg erfolgt über den Stadtteil Gaisbach.

Hotel und Restaurant

Inmitten der Weinberge speist und wohnt man im **€€€/€€ Haus am Berg** (Am Rebhof 5, 77704 Oberkirch, Tel. 07802 4701, www.haus-am-berg-oberkirch.de).

Umgebung

Schwarzwaldsprudel, Peterstaler, Griesbacher, Freyersbacher, sie alle kommen aus dem Renchtal. Die Mineralquellen in **Bad Peterstal** (2800 Einw.; 15 km südöstl.) wurden in der ersten Hälfte des 19. Jh. entdeckt und haben eine reinigende Wirkung. An mehreren Quellen kann man direkt aus dem Brunnen trinken wie an der besonders schön gefassten Sophienquelle an der Schwarzwaldstraße.

Information

*Renchtal Tourismus GmbH, Bahnhofstraße 16, 77704 Oberkirch, Tel. 07802 82600, www.renchtal-tourismus.de
Kur und Tourismus GmbH, Wilhelmstraße 2, 77740 Bad Peterstal-Griesbach, Tel. 07806 91 00 15, www.bad-peterstal-griesbach.de*

02 DURBACH

In Durbach (4000 Einw.) und dem Durbachtal dreht sich alles um Wein. Von hier kommen die vielfach ausgezeichneten Weine der Männles und der Laibles, des Markgrafen von Baden und zahlreicher weiterer renommierter Winzer.

Sehenswert

Im 11. Jh. von den Zähringern erbaut, ist **Schloss Staufenberg** seit 1832 im Besitz der Markgrafen von Baden. Von der Schlossterrasse auf dem 383 m hohen Berg geht der Blick auf den Schwarzwald, die umliegenden Weinberge und über die Oberrheinische Tiefebene bis zum Straßburger Münster (www.schloss-staufenberg.de; Weinstube mit Terrasse April bis Okt. tgl. ab 11.00, Nov.–März Mi.–So. 11.00 bis 18.00 Uhr, Weingut des Markgrafen von Baden April–Okt. Mo.–Fr. 9.30–12.00 und 13.00 bis 17.30, Sa. 10.00–16.00, So. und Fei. 11.00 bis 14.00 Uhr, sonst kürzer). Von Aug. bis Ende Okt. zeigen Greifvögel eine beeindruckende Flugshow (www.durbach.de; Fr. 15.00 Uhr). Beim Eingang der MediClin am südw. Ortsrand beginnt ein **Skulpturenpaziergang** vorbei an



Die wehrhaften Reste der Schauenburg

mehr als 70 Werken aus Carrara-Marmor oder rotem Sandstein, ergänzt durch Holz- und Metallarbeiten (Skulpturenpark Durbach, Burgunderstraße 24; immer zugänglich).

Museen

In einem Fachwerkhaus in der Ortsmitte informiert das **Wein- und Heimatmuseum** über dörfliches Leben mit Küferwerkstatt, Brenn- und Backhaus, Mahlmühle und Bienenhaus (Talstraße 36, Tel. 0781 4 15 35, www.museum-durbach.de; Mi. und Sa. 14.00–17.00, So. 15.00 bis 18.00 Uhr). Inmitten der Weinberge liegt das **Museum für aktuelle Kunst**, das die Sammlung Hurrle zeigt. Rüdiger Hurrle hat den Schwerpunkt auf Künstlergruppen ab 1945 gelegt (Hotel Vier Jahreszeiten, Almstraße 49, Tel. 0781 93 20 14 02, www.museum-hurrle.de; Mi. bis Fr. 14.00–18.00, Sa., So. und Fei. 11.00 bis 18.00 Uhr).

Erleben

Einen hervorragenden Einblick in die Weingüter und ihre Keller bekommt man beim **Durbacher Weintag** im Sept. Dann kann man die unterschiedlichen Klingenberger verkosten, wie der Riesling hier heißt. Es ist der herhafteste und rassigste Wein, der an den steilen Hängen wächst. Sein Vorläufer, der rote Traminer, hat Durbachs Ruf als Weindorf begründet und gilt heute als Spezialität des Ortes. Außerdem wachsen Burgundertrauben, Müller-Thurgau, Scheurebe, Chardonnay und Muskateller in den sonnigen Weinbergen.

Information

Tourist-Information, Tal 36, 77770 Durbach, Tel. 0781 4 21 53, www.durbach.de

03 OFFENBURG

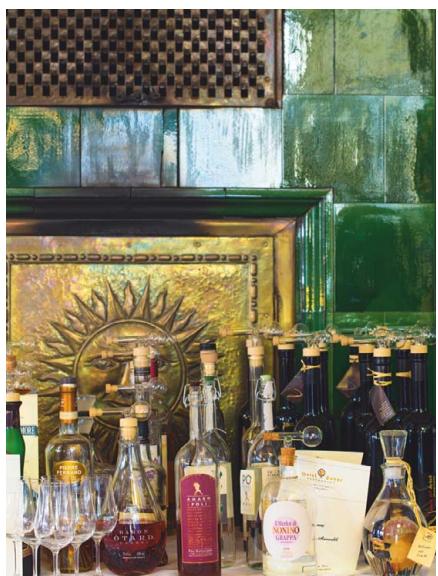
Ganz genau weiß man nicht, wer Offenburg (59 000 Einw.) gründete, 1240 wurde die Stadt unter Kaiser Friedrich II. Reichsstadt. Wie so

Infos

viele Städte am Oberrhein wurde auch Offenburg im Pfälzischen Erbfolgekrieg 1689 fast vollständig von den Truppen Ludwigs XIV. zerstört. 1803 fiel die freie Stadt an das Land Baden und wurde 1847–1849 zu einem Zentrum der Badischen Revolution. Wegen der Grenznähe war die Bevölkerung Offenburgs von den beiden Weltkriegen stark betroffen, ihr Heimatort blieb bis 1992 französische Garnisonstadt. Als Symbol für den Wirtschaftsstandort Offenburg überragt das Burda-Hochhaus die Stadt.

Sehenswert

Die hl. Ursula, Schutzpatronin der Stadt, empfängt Besucher seit 1961 auf ihrer Säule vor dem barocken **Rathaus** (1741). Über dem Balkon sind das Wappen der Stadt und der österreichische Doppeladler zu sehen. Offenburg war zwar Freie Reichsstadt, zugleich aber auch ein Oberamt Vorderösterreichs für mehrere Gemeinden der Ortenau. Im **Königshof** (um 1715), dem früheren Verwaltungsgebäude der Landvogtei Ortenau, residiert heute die Polizei. Zwischen den beiden Gebäuden vervollständigt die **Sonne** das Ensemble (1830). In der mittleren Hauptstraße finden sich am **Alten Marktplatz** mit der **Einhorn-Apotheke** und dem **Beckschen Haus** weitere Barockgebäude. An den malerischen **Fischmarkt** mit dem **Löwenbrunnen** (1599) grenzt das ehem. St.-Andreas-Hospital (19. Jh.), bereits um 1300 zur Armen- und Krankenpflege errichtet. Etwas außerhalb der Fußgängerzone liegt das ehem. **Kapuzinerkloster** (um 1645), das als einziges Gebäude den Brand von 1689 überstand; in seiner Kirche finden sich spätbarocke Hochaltäre und eine Kanzel im Empire-Stil.



Hier geht sie auf: Hotel „Sonne“ in Offenburg

Museen

Archäologische Grabungsfunde, die belegen, dass Offenburg schon zur Römerzeit besiedelt war, zeigt das **Museum im Ritterhaus**. In dem ehem. Gebäude der Ortenauer Reichsritterschaft aus dem 18. Jh. ist neben Objekten zur Stadtgeschichte – wie dem vergoldeten Bambi, dem Medienpreis aus dem Hause Burda – auch eine kolonialzeitliche Völkerkundesammlung mit Jagdtrophäen zu sehen (Ritterstraße 10, Tel. 0781 82 25 77, www.museum-offenburg.de; Di.–So. 10.00–17.00 Uhr). Nur mit einer Führung ist das Offenburger **Judenbad**, die Mikwe, aus dem 16./17. Jh. zu besichtigen; das Ritualbad liegt 15 m unter dem Gebäude Glaserstraße 8 (Führungen unter www.offenburg.de/html/stadtfuehrungen.html).

Aktivitäten

Am ersten Sept.-Wochenende kann man rund um Offenburg wandern und dabei bei mehreren Weingütern edle Tropfen aber auch Feines aus der badischen Küche genießen. Die Strecke ist leicht zu gehen und bietet wunderschöne Ausblicke (www.offenburg.de).

Hotel und Restaurant

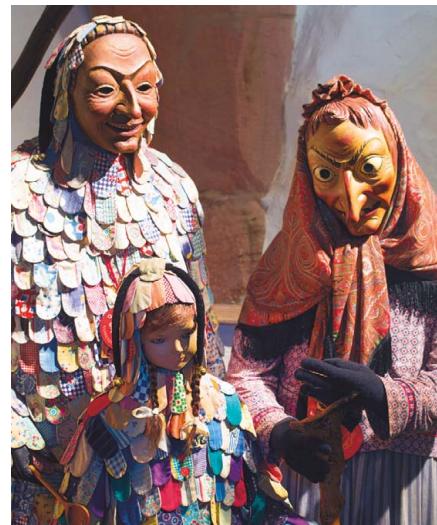
Im Stammhaus der **EE Sonne** untergebracht, kann man sich zwischen Antiquitäten in frühere Zeiten zurücktrümen. Das Restaurant strahlt badische Gemütlichkeit aus, auf den Teller kommen regionale Speisen (Hauptstraße 97, 77652 Offenburg, Tel. 0781 93 21 60, www.hotel-sonne-offenburg.de).

Mit Blick auf das Schloss Ortenberg logiert man bei **EE Edy's im Glattfelder**. Internationale Küche, saisonal und dem Slow Food verpflichtet, wird in den holzgetäfelten Restaurantstuben serviert oder auf der Terrasse (Kinzigtalstraße 20, 77799 Ortenberg, Tel. 0781 93 49 0, www.edys-restaurant-hotel.de).

Umgebung

Im 11./12. Jh. bauten die Zähringer **Schloss Ortenberg** (südl.) zur Sicherung des Kinzigtals. In der Folge wurde es mehrfach erweitert und immer wieder zerstört. Auf den Ruinen entstand 1838–1843 der heutige viertürmige Bau. Heute essen vor allem Jugendliche in dem holzgetäfelten Speisesaal, denn Schloss Ortenberg ist eine der schönsten Jugendherbergen des Landes (Burgweg 21, 77799 Ortenberg, Tel. 0781 3 17 49, www.jugendherberge.de). Rund um das Schloss wachsen Trauben für internationale ausgezeichnete Weine, vor allem Burgunder und Riesling (Weingut Schloss Ortenberg, Am St. Andreas 1, Ortenberg, www.wein-gut-schloss-ortenberg.de).

In **Goldscheuer** südl. Kehl (30 km westl.) hat der international bekannte Graffitikünstler und bekennende Heimatmensch Stefan Strumbel



Narrenkostüme im Gegenbacher Museum

aus Offenburg bis 2011 eine sehr außergewöhnliche Kirche gestaltet (Kirche „Maria, Hilfe der Christen“, Merkurstraße; Sa. und So. 14.00–16.00 Uhr).

Benachbart zum Naturschutzgebiet Taubergießen ist in Rust (25 km südl.) der **Europa-Park** ►TOPZIEL zu finden. Er bietet traditionelle vielerlei Nervenkitzel, für weniger Nervenstarke aber auch Shows – insgesamt rund 100 Attraktionen, die locker einen kompletten Tagesbesuch abdecken. Das Besuchsprogramm lässt sich bequem online zusammenstellen; eine Smartphone-App informiert über evtl. Wartezeiten (Europa-Park-Straße 2, www.europa-park.de; Ende März–Anf. Nov. tgl. 9.00–18.00, Nov.–Anf. Jan. tgl. 11.00–19.00 Uhr).

Information

Stadtinformation, Am Fischmarkt 2, 77652 Offenburg, Tel. 0781 82 20 00, www.offenburg.de

04 GENGENBACH

Die ehemals Freie Reichsstadt Gengenbach (11000 Einw.) bezaubert durch ihre Gassen und Fachwerkhäuser. Türme und Tore zeugen vom Selbstbewusstsein der früheren Reichsstädter vom 14. bis 16. Jh. Rund ums Jahr werden Feste gefeiert und Traditionen gepflegt.

Sehenswert

Die **Altstadt** ►TOPZIEL rund um den Marktplatz steht unter Denkmalschutz; dort krönt seit 1582 ein steinerner Ritter den Brunnen vor dem imposanten frühklassizistischen **Rathaus** (1784). In der **Engelsgasse** lehnen die Fachwerkbauten an der ehemaligen Stadtmauer.



Museen

Schauen, staunen und anfassen ist Grundprinzip im **Museum Haus Löwenberg** direkt beim Rathaus; in dem Patrizierhaus aus dem 18. Jh. sind u.a. Fotografie, Wundermaschinen, Kugelbahnen, Licht- und Schatteninstallationen Thema (Am Marktplatz, Tel. 07803 93 01 41, www.museum-haus-loewenberg.de; Fr.-So. und Fei. 14.00–18.00 Uhr). Auf sieben Stockwerken erlebt man die **Gengenbacher Fasnet** fast das ganze Jahr über im Niggelturm, der einst als Gefängnis und als Wachturm genutzt wurde (Urspr. 14. Jh.). Der achteckige Aufsatz mit dem Umgang, von dem man eine weite Sicht hat, stammt aus dem 16. Jh. (Hauptstraße 39, Tel. 07803 57 49, www.narrenmuseum-niggelturm.de; April–Okt. Mi. und Sa. 14.00–17.00, So. 11.00–17.00, Adventszeit Mo.–Sa. 16.00–19.00, So. 13.00–19.00 Uhr). Flößerei spielte auch im Kinzigtal eine wichtige Rolle; diesem, dem Waldgewerbe und der Holzverarbeitung sowie der Schwarzwaldbahn ist das **Flößerei- und Verkehrsmuseum** gewidmet (Grünstraße 1, Tel. 07803 37 64, www.floesserei-museum.de; April–Okt. Sa. 14.00–17.00, So. 10.00–12.00 und 14.00–17.00 Uhr).

Erleben

Vor Weihnachten verwandelt sich das Gengenbacher Rathaus in einen riesigen **Advents-Kalender**. Jedes Jahr ist der Kalender einem anderen Künstler gewidmet. Und jeden Abend erstrahlt ein neues Fenster.

Restaurant

Inmitten der Altstadt serviert die **EEE/EEE Pfeffermühle** badische Spezialitäten (Victor-Kretz-Straße 17, Tel. 07803 93 350, www.stadt-hotel-gengenbach.de).

Aktivitäten

Kasperl, Seppl, Großmutter, Wachtmeister Dimpelmoser und natürlich Räuber Hotzenplotz begegnen einem entlang der **Räuber-Hotzenplotz-Pfade**, der Interessierte jeden Alters für die Natur sensibilisieren soll. Es gibt zwei Touren, die am Strohacher Steinbruch (südl.; Kleiner Räuberpfad) und am Strohacher Festplatz (Großer Räuberpfad) beginnen. Bei der Tourist-Information in Gengenbach sind Entdecker-Rucksäcke auszuleihen.

Eine Teilstrecke des **Kinzigtäler Jakobuswegs** führt vom Gengenbacher Marktplatz vorbei an Schloss Ortenberg nach Schutterwald (westl. Offenburg) zur barocken Jakobuskirche (um 1785).

Information

Kultur- und Tourismus GmbH, Im Winzerhof, 77723 Gengenbach, Tel. 07803 93 01 43, www.gengenbach.info

Einfach mal treiben lassen

Schillernde Eisvögel, springende Fische, dichtes Unterholz, aber auch Wiesen und Hecken – das alles macht das Naturschutzgebiet Taubergießen aus. Hier kann man wunderbar wandern, aber noch schöner ist es, mit einem alten Fischerkahn über das Wasser zu gleiten.

Gemächlich fließt der Rhein durch den Oberrheingraben, klar geführt in einem festen Bett. Das war nicht immer so. Bevor der badi-sche Ingenieur Johann Gottfried Tulla regulierend eingriff, mäanderte der Fluss in vielen Schlingen und Kurven durch die Landschaft. Immer wieder änderte er seinen Weg, und da er auch Grenzfluss zu Frankreich war, gab es dadurch oftmals Probleme hinsichtlich des genauen Grenzverlaufs. An regelmäßige Schifffahrt war auf diesem eher unberechenbaren Gewässer nicht zu denken. Tulla ließ die einzelnen Flussschlingen mit Durchstichen auf geradem Weg ver-



binden, und legte die Breite des Flussbettes auf 240 m fest. Übrig blieben die sogenannten Altrheinarme, die heute wie der Taubergießen reizvolle Naherholungsgebiete sind mit vielfältigen Tieren und Pflanzen.

Am besten erkundet man diesen faszinierenden Naturraum zwischen Kappel-Grafenhausen im Norden und Rheinhausen im Süden in einem Stocherkahn und erfährt dabei, wie sich die so oft beschworene Entschleunigung anfühlt. Alteingesessene Fischerfamilien bieten das ganze Jahr über Rundfahrten im 12 km langen und gut 2 km breiten Taubergießen an.



WEITERE INFORMATIONEN

Zufahrt: Ausfahrt Ettenheim an der Autobahn A 5, dann Richtung Kappel-Grafenhausen und weiter bis Rheinfähre. Beim ehem. Zollhaus sind ein Parkplatz und eine Informationsstelle zu finden.

Informationen: Naturzentrum Rheinauen, Allmendweg 5, Rust,

www.naturzentrum-rheinauen.eu; Mo.–Fr. 8.30–12.00, Mo., Di. und Do. 14.00–15.30, Mi. 14.00 bis 18.00 Uhr.

Ausflüge: Ganzjährig Kahnfahrten in traditionellen Fischerbooten (ca. 10 Pers.); Adressen unter www.taubergiessen.com.

Service

ANREISE

Mit dem Auto: Der Nordschwarzwald ist gut über die Autobahnen A 5 (Frankfurt/Main–Karlsruhe– Basel) und A 8 (München–Stuttgart–Karlsruhe) zu erreichen. Um nach Maulbronn, nach Pforzheim und die Täler von Enz, Nagold und Würm zu kommen, nimmt man am besten die Ausfahrt Pforzheim-Nord der A 8. Karlsruhe erreicht man am besten über die A 5, Abfahrt Karlsruhe-Mitte, das Albtal über Karlsruhe-Rüppurr/Ettlingen. Nach Rastatt und ins Murgtal nimmt man die Abfahrt Rastatt-Nord der A 5. Baden-Baden und Iffezheim, sowie Bühl, Achern und Offenburg sind ebenfalls als Ausfahrten von der A 5 deutlich zu erkennen. Wer auf die Schwarzwaldhochstraße möchte, kann über Baden-Baden, aber auch über Achern anreisen.

Mit dem Zug: Das Schienennetz der Deutschen Bahn führt in Nord-Süd- und in Ost-West-Richtung zum Nordschwarzwald. Richtung Basel fahren sowohl ICE als auch IC, die in Karlsruhe, Baden-Baden und Offenburg halten. Mit dem IC „Schwarzwald“ kommt man von Hamburg ohne umzusteigen in den Schwarzwald, mit Halt in Karlsruhe, Rastatt, Baden-Baden und Offenburg. Der IC „Bodensee“ bringt Reisende aus dem Rhein-/Ruhr-Gebiet nach Karlsruhe, Baden-Baden und Offenburg. Zwischen München und Karlsruhe verkehren ebenfalls regelmäßig ICE und IC. Wer mindestens eine Übernachtung gebucht hat, kann mit dem reduzierten RIT-Schwarzwald-Ticket ohne Zugbindung anreisen.

Mit den Stadtbahnen im Karlsruher Verkehrsverbund erreicht man von Karlsruhe aus Rastatt (S31, S32, S41), Baden-Baden und Bühl (S4, S32), das Murgtal bis Freudenstadt (S31, S41), das Albtal bis Bad Herrenalb (S1), das Enztal bis Bad Wildbad (S6).

Mit dem Flugzeug: Der Flughafen Karlsruhe/Baden-Baden in Söllingen wird von Berlin, Hamburg und Friedrichshafen aus angeflogen.

AUSKUNFT

Schwarzwald Tourismus GmbH, Habsburgerstraße 132, 79104 Freiburg, Tel. 0761 89 64 60, www.schwarzwald-tourismus.info

Tourist Information Karlsruhe, Bahnhofplatz 6, 76137 Karlsruhe, Tel. 0721 37 20 53 83, www.karlsruhe-tourismus.de

Tourismusgemeinschaft Albtal Plus, Kronenstraße 26, 76275 Ettlingen, Tel. 07243 101 82 34, www.albtal-tourismus.de

Tourist-Information Pforzheim, Schlossberg 15, 75175 Pforzheim, Tel. 07231 39 37 00, www.pforzheim.de/tourismus

Stadtinformation Calw, Sparkassenplatz 2,



Der Bollenhut ist das Schwarzwaldsymbol

75365 Calw, Tel. 07051 16 73 99, www.calw.de
Tourist-Information Nagold, Marktstraße 27, 72202 Nagold, Tel. 07452 68 11 35, www.nagold.de

Tourist-Information Bad Wildbad, König-Karl-Straße 5, 75323 Bad Wildbad, Tel. 07081 10 28 0, www.bad-wildbad.de

Tourist-Information Rastatt, Schloss, Herrenstraße 18, 76437 Rastatt, Tel. 07222 97 21 22 0, www.rastatt.de

Tourismus Zweckverband „Im Tal der Murg“, August-Schneider-Straße 20, 76571 Gaggenau, Tel. 07225 98 21 60, www.murgtal.org

Tourist-Information Baiersbronn, Rosenplatz 3, 72270 Baiersbronn, Tel. 07442 84 14 0, www.baiersbronn.de

Freudenstadt Tourismus, Marktplatz 64, 72250 Freudenstadt, Tel. 07441 86 40, www.ferien-in-freudenstadt.de

Tourist-Information Baden-Baden, Trinkhalle, Kaiserallee 3, 76530 Baden-Baden, Tel. 07221 27 52 00, www.baden-baden.de

Schwarzwaldhochstraße e.V., Rosenplatz 3, 72270 Baiersbronn, Tel. 07442 84 14 0, www.schwarzwaldhochstraße.de

Stadtinformation Offenburg, Am Fischmarkt 2, 77652 Offenburg, Tel. 0781 82 20 00, www.offenburg.de

Kultur- und Tourismus GmbH Gengenbach, Im Winzerhof, 77723 Gengenbach, Tel. 07803 93 01 43, www.gengenbach.info

Renchtal Tourismus GmbH, Bahnhofstraße 16, 77704 Oberkirch, Tel. 07802 82 60 0, www.renchtal-tourismus.de

ERMÄSSIGUNGEN

Mit der **KONUS-Gästekarte**, 2013 mit dem Innovationspreis ÖPNV ausgezeichnet, fahren Urlauber im Schwarzwald kostenlos Bus und Bahn. Mehr als 10 000 Gastgeber in 140 Schwarzwald-Gemeinden überreichen diese kostenlose Karte den Urlaubsgästen bei der Ankunft. Neben der kostenlosen Benutzung des öffentlichen Nahverkehrs beinhaltet die Karte auch Preisvorteile bei zahlreichen touristischen Attraktionen (www.konus-schwarzwald.de).

Die **SchwarzwaldCard** bietet freien Eintritt in Attraktionen der Region bzw. Ermäßigungen. Wer darüber hinaus freien Eintritt in den Europa-Park möchte, muss zusätzlich zum Grundpreis von 35,00 € für die Karte noch 62,50 € bezahlen (Schwarzwald Tourismus GmbH, www.schwarzwald-tourismus.info).

Wer gerne in Museen geht, sollte sich für den **Oberrheinischen Museumspass** interessieren, der zum Preis von 82,00 € ein Jahr lang freien Eintritt in rund 300 Museen (teilweise auch in der Schweiz und im Elsass) bietet – das kann sich bereits bei einem zweiwöchigen Urlaub lohnen. Für eine Gültigkeit von 48 Std. gibt es einen Kurzzeit-Pass zum Preis von 28,00 € (Museen und Verkaufsstellen auf www.museums-pass.com).

Über die Internetseite der Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg sind alle Verkehrsverbünde des Landes mit ihren Strecken und Fahrplänen abrufbar. In Nahverkehrszügen gilt in der Regel **Fahrradmitnahme**, sofern ausreichend Platz vorhanden ist (www.3-loewentakt.de).

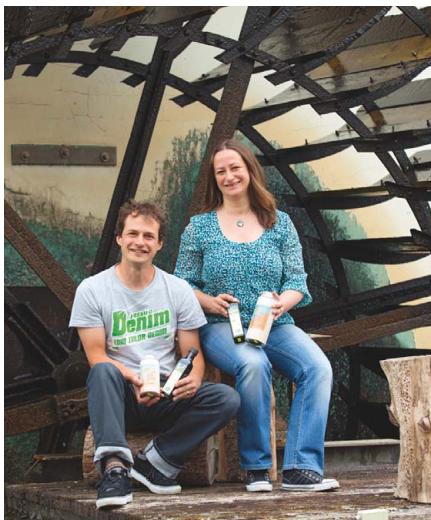
Es lohnt sich immer, in Restaurants nach den aktuellen **Tagesangeboten** zu fragen. Die meisten halten Gerichte bereit, die nicht auf der Karte stehen, weil sie vom Tageseinkauf abhängen und sich am Angebot auf den Märkten oder der Lieferanten orientieren.

ESSEN UND TRINKEN

Gerichte: Im Schwarzwald isst man gerne und gut, was nicht zuletzt an dem Sternenregen zu sehen ist, den Michelin Jahr für Jahr über der Region ausschüttet. Daneben gibt es aber noch viele sehr solide Restaurants, die sich der regionalen Küche verschrieben haben. In den Restaurants der Naturparkwirte stehen mindestens drei Gerichte und ein Menü auf der Speisekarte, das mit Zutaten aus der Region gekocht wurde. Die Wirsche arbeiten eng mit den Erzeugern vor Ort zusammen, ebenso wie die Restaurants, die sich an der Aktion „Schmeck den Süden“ beteiligen, und betreiben somit Landschaftspflege mit Messer und Gabel.

Fangfrische **Schwarzwaldforellen** oder **Bachsäiblinge**, **Wild** aus heimischer Jagd, **Freilandgeflügel**, **Weiderinder** und **Lamm** kommen in den Tälern des Nordschwarzwaldes gerne auf den Teller, oft in Begleitung von frischem Gartengemüse und handgeschabten **Spätzle**. Oder Kartoffeln – als Püree, kleine Knödel oder in der gerollten Form als **Schupfnudeln**. Auf jeder Karte findet sich vorneweg ein Süppchen, wobei **Flädlesuppe** (klare Rinderbrühe mit Pfannkuchenstreifen) und **Markklößchensuppe** besonders beliebt sind. Immer häufiger werden – auch bei den Sterneköchen – **vegetarische Gerichte** angeboten, die diesen Namen auch verdienen und nicht nur aus Beilagen „komponiert“ sind. Eine Spezialität aus dem Kloster Maulbronn hat ihren Siegeszug in den gesamten Schwarzwald geschafft: die **Maultasche**. Nudelteig wird ausgerollt, in Rechtecke geschnitten und mit einer Fleisch-Spinat- oder einer reinen Gemüsefarce belegt und zusammengeklappt. So sieht keiner, was drinnen ist. Angeblich soll ein Mönch im Kloster Maulbronn die mit Fleisch gefüllte Maultasche in der Fastenzeit erfunden haben, um den lieben Gott zu täuschen – daher auch mancherorts der Name „Herrgottsbscheiße“.

Wer es deftig mag, wird nicht nur auf Hütten ein zünftiges **Vesper** finden. Geräucherte Schwarzwälder Schinken, Blut- und Leberwurst sowie Schwartenmagen (Presssack) gehören auf einen Vesperteller, der manchmal eher nach einer Vesperplatte aussieht. Käse und Bauernbrot aus dem Holzofen, Essiggurken und Senf runden das Geschmackserlebnis ab. Manchmal wird dazu auch ein Schnaps gereicht. Schinken und in Dosen gefüllte Wurst sind beliebte Mitbringsel.



Mitbringsel aus Oberkirch: Öle der Mühle Walz

Geschichte

5000 v. Chr. In der Jungsteinzeit kommen Völker aus dem Donauraum in die fruchtbare Oberrheinebene, betreiben Landwirtschaft und leben auch in den Randbereichen des Schwarzwaldes.

Ab 700 v. Chr. Kelten siedeln in den Tälern von Nagold, Enz und Murgtal und verhütteten die dort vorkommende Eisenerze.

Ab 58 n. Chr. Kriegerische Auseinandersetzungen zwischen Römern (unter Julius Cäsar) und Keltenstämmen. Nach Verdrängung der Kelten errichten die Römer verstärkt Siedlungen und Verkehrswege am Schwarzwaldrand und auch durch das Kinzigtal. Sie nutzen die Thermalquellen im heutigen Baden-Baden („Aquaee“). Ettlingen ist ein wichtiger Kreuzungspunkt der Route von Basel über Baden-Baden nach Mainz und der Straße Canstatt-Straßburg, die von Pforzheim („Portus“) kam. Im Zuge der Völkerwanderung verdrängen Alemannen um 300 die Römer.

496 Frankenkönig Chlodwig besiegt die Alemannen, errichtet das Fränkische Reich und verbreitet den christlichen Glauben.

Ab 700 Die Christianisierung beginnt durch Wandermönche. Später entstehen Klöster – in Schuttern in der Ortenau (um 750), in Gengenbach (724), Hirsau (830), Alpirsbach (1095), Maulbronn (1138), Herrenalb (1148), Frauenalb (1180), Allerheiligen (1195).

11.–15. Jh. Klöster, v.a. Hirsau, sorgen für die Kolonialisierung des Waldgebirges. Verstärkt werden Erze gewonnen und schaffen die Basis für vielerlei Herrschaften. Die Zähringer, die Grafen von Calw, von Eberstein oder von Hohenberg schließen Bünde oder bekriegen sich, um ihre Macht zu festigen.

1102 gründet Hermann II. mit dem Bau des Alten Schlosses in Baden-Baden die Markgrafschaft Baden. Diese entwickelt sich immer stärker zur Führungsmacht gegenüber dem Hause Württemberg. 1535 teilt sich die Markgrafschaft Baden in die Linien Baden-Baden und Baden-Durlach.

16. Jh. Bauernkriege erschüttern den deutschen Süden. Die Reformation 1534 spaltet den Schwarzwald konfessionell.

1599 Herzog Friedrich I. von Württemberg gründet Freudenstadt.

1618–1648 Der Dreißigjährige Krieg bringt auch in den Schwarzwald Elend und Armut.

Mitte 17. Jh. Holzhandel und Flößerei entwickeln sich zu wichtigen Erwerbszweigen.

1688–1697 Ludwig IV. nutzt den Pfälzischen Erbfolgekrieg, Frankreich zu erweitern und Grenzbereiche zu arrondieren. Viele Orte

am Rand des Schwarzwalds wie Rastatt und Durlach werden zerstört.

1705 Rastatt wird Residenz des Markgrafen Ludwig Wilhelm, wegen seiner Kriegserfolge gegen die Osmanen Türkenuouis genannt.

1715 Markgraf Karl-Wilhelm von Baden-Durlach gründet Karlsruhe.

1771 Die Linie Baden-Baden erlischt. Die Herrschaft fällt an die Baden-Durlacher Markgrafen.

1803–1806 Die napoleonische Reform vergrößert das Gebiet Badens und erhebt die Markgrafen zu Großherzögen. Baden und Württemberg sind die alleinigen Herrschaftshäuser im Schwarzwald. Im Rahmen der Säkularisierung werden alle Klöster aufgehoben.

1817 Oberst Tulla beginnt mit der Begradiung des Rheins.

1818 Die badischen Verfassung legt den Grundstein für die deutsche Demokratie.

1846 Die Rheintalbahn nach Basel wird in Betrieb genommen.

1848 Die Deutsche Revolution beginnt in Baden. 1849 wird der Aufstand in Rastatt niedergeschlagen.

1914–1918 Erster Weltkrieg. Prinz Max von Baden wird kurz vor Kriegsende letzter kaiserlich-deutscher Reichskanzler. Ende Nov. 1918 dankt der badische Großherzog ab.

1939–1945 Zweiter Weltkrieg. Zahlreiche Städte werden zerstört – Karlsruhe, Pforzheim und Freudenstadt besonders stark. Amerikaner und Franzosen sind ab 1945 die Besatzungsmächte. Baden-Baden wird Hauptquartier der französischen Zone.

1946 Gründung des heutigen Südwestrundfunks als Südwestfunk in Baden-Baden.

1952 Gründung des Landes Baden-Württemberg aus Baden, Württemberg und Württemberg-Hohenzollern.

1971–1974 Gebietsreform unter teilweise heftigen Protesten der Bevölkerung. Neue Landkreise werden gebildet, teilweise ohne Berücksichtigung des badischen oder württembergischen Ursprungs der Gemeinden.

1991 Die französischen und amerikanischen Garnisonen werden sukzessive aufgelöst.

1999 Der Orkan Lothar sorgt für Zerstörungen weiter Teile des Nordschwarzwalds.

2000 Gründung des Naturparks Schwarzwald Mitte/Nord (3750 km²).

2011 Die Landtagswahl bringt eine grüne Mehrheit. Die Landesregierung steht unter Leitung des ersten grünen Ministerpräsidenten, Wilfried Kretschmann.

2014 Gründung des Nationalparks Schwarzwald (100,62 km²).

Service

Torten: Wer hat sie erfunden? Keiner weiß es so genau, und jedes Café hat sein eigenes, als Geheimnis gehütetes Rezept, aber dunkle Biskuitböden, getränkt mit Kirschwasser, Schattenmorellen und viel Sahne sind immer dabei, wenn eine **Schwarzwalder Kirschtorte** gebacken wird. In manchen Urlaubsorten werden Backkurse angeboten, damit man das Sahnewerk auch zu Hause anbieten kann. Nicht zu verachten sind auch Obsttorten mit Heidelbeeren oder Himbeeren sowie in der Bühler Gegend die saftigen **Zwetschgenkuchen** mit einem kleinen Schlag Sahne.

Tipp

Zum Weiterlesen ...

Keine Region ohne ihren Krimi, und zugegeben, es macht ja auch viel Spaß, spannende Geschichten zu lesen, wenn man die Orte des Geschehens vor Augen hat. Rita Hamp hat sich Baden-Baden als Ort krimineller Machenschaften ausgewählt. In der Spielbank, in „Brenners Parkhotel“, auf der Rennbahn in Ilfzheim und an der Wasserkunstanlage Paradies spielen **Baden-Badener Roulette, Mord im Grand-hotel, Tod auf der Rennbahn** und **Die Leiche im Paradies**. Die Auseinandersetzungen um den Nationalpark haben den Förster Bernd Leix zu seinem Krimi **Mord-schwarzwald** inspiriert.

Für Augen und Ohren gleichermaßen empfehlenswert ist das Buch **Der Grindenschwarzwald** von Wolfgang Schlund, dem eine CD mit Naturklängen und daraus entstandener Musik beigefügt ist. Man erfährt viel über die Besonderheiten des Gebietes entlang der Schwarzwaldhochstraße, taucht aber auch in die Sagenwelt der Region ein. Wer zu Hause die feinen Schwarzwalder Spezialitäten nachkochen will, sollte einen Blick in das **Kochbuch der Naturparkwirte im Schwarzwald** aus dem Verlag Friedrich Reinhardt werfen.

Getränke: Wo **Wein** wächst, wird auch Wein getrunken. Riesling- und Burgundertrauben sind in der Ortenau vorherrschend und das in hervorragenden Qualitäten. Ob man beim Winzer direkt kauft oder bei den Winzergenossenschaften, man ist stets zum Probieren eingeladen. Das gilt auch für die zahlreichen **Schnäpse**, die vor allem in der südlichen Ortenau um Oberkirch und Sasbachwalden gebrannt werden. Auf alle Fälle sollte man sich einmal ein „Zibärtle“ auf der Zunge zergehen



Schwarzwalder Kirsch im Sterne-Restaurant

lassen. Schon Hildegard von Bingen erwähnte die Wildpflaume, die seit der Jungsteinzeit unverändert erhalten geblieben ist. In einem Obstparadies wie der Ortenau gibt es natürlich jede Menge guter **Säfte**. **Mineralwässer** in unterschiedlicher Zusammensetzung werden in mehreren Schwarzwaldorten wie Bad Teinach, Bad Liebenzell und Bad Peterstal-Griesbach abgefüllt und auch zu Limonaden verarbeitet.

Wem nun der Sinn nach **Bier** steht, findet ebenfalls ein reiches Angebot. Traditionsbrauereien wie Hoepfner in Karlsruhe, Franz in Rastatt, Ketterer in Pforzheim und Bauhöfer in dem kleinen Ulm bei Renchen liefern eine Vielfalt an Biersorten. Dazu kommen die gemütlichen Hausbrauereien wie die von Rudi Vogel in Karlsruhe, Durlach und Ettlingen und dem Lindenbräu in Waldbronn.

FEIERTAGE UND FESTE

Feiertage: Neujahr (1. Jan.), Heilige Drei Könige (6. Jan.), Karfreitag, Ostermontag, Tag der Arbeit (1. Mai), Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag, Fronleichnam, Tag der Deutschen Einheit (3. Okt), Allerheiligen (1. Nov.), Weihnachten (25. und 26. Dez.).

Feste: Feste werden rund ums Jahr gefeiert. Den Reigen beginnt die **Fastnacht**, die in der Gegend um Karlsruhe noch starke Anklänge an den rheinischen Karneval zeigt. Seit einigen Jahren haben sich immer mehr Zünfte gebildet, die sich der schwäbisch-alemannischen Tradition verpflichtet fühlen mit Holzmasken und Kostümen, welche sich auf regionale Eigenheiten beziehen. Die Hochburgen der Fasnachts-Hexen sind Offenburg und Gengenbach. Kaum ist es Frühling, beginnen die **Weinfeste**, die den Festkalender bis in den späten Herbst hinein bestimmen (www.badischer-wein.de). Im Sept. feiert Gernsbach am dritten Wochenende das **Altstadtfest** auf den Gassen

und in den Kellern der Stadt, am zweiten Wochenende wird in Bühl die Zwetschge an einem Festwochenende mit großem Umzug geehrt, an dem zahlreiche Motivwagen teilnehmen.

KINDER

Der **Europa-Park** in Rust ist mit jährlich mehr als 4,5 Mio. Besuchern der größte Freizeitpark im deutschsprachigen Raum. Auf 85 Hektar Fläche findet sich für jede Generation ein Unterhaltungsangebot. Neben spektakulären Achterbahnen wie Silver Star, Blue Fire und der Holzachterbahn Wodan gibt es auch das gute alte Kinderkarussell, einen Märchenpark, Eislaufrevuen, ein 4-D-Kino, kleinere Achterbahnen und viele Geschäfte zum Einkaufen. Der Park ist thematisch an europäische Länder angelehnt. Wer länger bleiben will, kann in einem der fünf Hotels übernachten. Dafür werden spezielle Arrangements angeboten. Um Wartezeiten zu erfahren, empfiehlt es sich, für Smartphones die Europapark-App zu laden (www.europapark.de).

Wenig Action, aber viel Natur und seltene Tiere erlebt man im alternativen **Wolf- und Bärenpark** in Bad Rippoldsau-Schapbach, der bereits im südlichen Schwarzwald liegt (Rippoldsauer Straße 36, Tel. 07839 91 03 80, www.baer.de; März-Okt. tgl. 10.00–18.00, sonst tgl. 10.00 bis 16.00 Uhr).

Mit Junior-Rangern können Kinder und Erwachsene den **Nationalpark Schwarzwald** erobern. Informationen über das Informationszentrum am Ruhestein (Schwarzwaldhochstraße 2, Seebach, www.schwarzwald-nationalpark.de). Der **Luchs- und Wildnispfad** ab dem Parkplatz Plättig oder der **Lotharpfad** beim Schliffkopf bieten Kindern viele Bewegungsmöglichkeiten und vermitteln nebenbei Wissen über die Natur. Einfach nur Spaß macht es, am Mehliskopf mit **Bob** oder **Downhill-Cart** den Berg hinunter zu sausen.



Mountainbiker an Bad Wildbads Sommerberg

RESTAURANTS

Gute und sehr gute Restaurants und Gasthöfe finden sich im gesamten Nordschwarzwald. Eine kleine Auswahl wird auf den einzelnen Infoseiten vorgestellt. Angesichts der Fülle herausragender Restaurants hat Michelin einen eigenen Führer für den Oberrhein herausgegeben. Auch der „Varta-Führer“ kann allen helfen, die die Qual der Wahl haben.

Preiskategorien

€€€	Hauptspeisen	über 35 €
€€	Hauptspeisen	15–35 €
€	Hauptspeisen	bis 15 €

SPORT

Baden: In der Rheinebene wird viel Kies gebaggert, und so gibt es zahlreiche **Baggerseen**; zu den schönsten und größten gehört der Eppelsee in Rheinstetten bei Karlsruhe. Richtige **Schwarzwaldbäder** mit Tradition finden sich in Bad Herrenalb, Gernsbach, Reichental und Forbach. Das Waldseebad in Gaggenau ist eines der größten Naturbäder in Süddeutschland. Fast das ganze Jahr kann man im Sonnenbad in Karlsruhe schwimmen.

Für die nicht so warme Jahreszeit gibt es zahlreiche **Thermalbäder** in der Region. In Bad Wildbad badet man fürstlich in verschiedenen kleineren historischen Becken im Erdgeschoss des „Palais Thermal“ und sauniert in den oberen Etagen (www.palais-thermal.de). Die Paracelsus-Therme in Bad Liebenzell liegt mittler in der Natur (www.tourismus.bad-liebenzell.de). Im Albtal hat man die Wahl zwischen der Albtherme Waldbronn (www.albtherme-waldbronn.de) und der Siebentäler-Therme in Bad Herrenalb (www.siebentaelertherme.de). Höhepunkte sind die Caracalla-Therme und das Friedrichsbad in Baden-Baden. (www.cara-sana.de).

Ballonfahren: Startplätze rund um Baden-Baden hat die deutsch-französische Ballonfahrt-Agentur „Ballooning“. Neulinge der Luftfahrt bekommen eine Champagnertaufe und einen Adelstitel (www.ballooning2000.de).

Gleitschirmfliegen: Ob von der Teufelsmühle bei Loffenau, dem Merkur zwischen Baden-Baden und dem Murgtal oder einem anderen Berg – traditionell werden im Schwarzwald die Aufwinde genossen. In Baiersbronn kann man lernen, wie es geht (www.baiersbronn.de).

Radfahren: Dank E-Bikes kann man im Schwarzwald überall Fahrrad fahren. Unter dem Titel „Zwischen Tannen und Thermen“

Daten und Fakten

Landesnatur und Klima: Der Nordschwarzwald dehnt sich zwischen den Linien Karlsruhe–Pforzheim im Norden und Renchtal–Freudenstadt im Süden aus. Im Westen wird er vom klimatisch sehr begünstigten Oberrheingraben, im Osten von den Gäulandschaften begrenzt. Der Oberrheingraben hat die mildesten Winter und die heißesten Sommer Deutschlands. Die Entstehung des Grabens begann vor 35 Mio. Jahren. Ursache waren Zugspannungen in der Erdkruste und im Erdmantel. Als Folge einer Ausdünnung senkte sich die Erdoberfläche in der Grabenzone ab, der Schwarzwald und die Vogesen wurden dagegen angehoben. Im Gegensatz zum Südschwarzwald, der oft weichere, waldfreie Kuppen hat, hat der Norden zur Rheinebene hin eher ein kantiges Profil. Über rund 1000 m fällt das Gebirge hier zur Ebene ab. Im Osten zum Gäu hin werden die Höhenunterschiede zunehmend geringer. Mit mehr als 70 % Waldbestand ist der Nordschwarzwald deutlich waldreicher als der Süden. Eine Besonderheit sind die Grinden, Feuchtgebiete ohne Baumbestand. Das Hochmoorgebiet Kaltenbronn bei Gernsbach entstand durch hohe Niederschläge einerseits und wasserundurchlässige Gesteinsschichten andererseits. Höchster Berg des Nordschwarzwalds ist die Hornisgrinde (1163 m).

Natur: 2000 wurde der Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord ins Leben gerufen – mit Mooren, Karseen und Grinden, tiefen Tälern, Wäldern, Wiesen und Weiden. Mit mit 3750 km² Fläche ist er der größte Naturpark Deutschlands und liegt auf den Land- und Stadtkreisen Baden-Baden, Calw, Enzkreis, Freudenstadt, Karlsruhe, Ortenaukreis, Pforzheim, Rastatt und Rottweil. Innerhalb des Naturparks entstand 2014 der Nationalpark Schwarzwald als Naturschutzgebiet, der am Hauptkamm des Nordschwarzwalds an Schwarzwaldhochstraße und dem Murgtal 100,62 km² umfasst.

haben Bad Wildbad und umliegende Gemeinden Touren zusammengestellt, die sich an der Reichweite der Akkus und Akkuwechselstationen orientieren. Ob mit oder ohne Motorunterstützung, auf dem Naturpark-Radweg der Region Mitte/Nord lernt man den Nordschwarzwald von allen Seiten kennen. Der Weg führt durch die Rebhänge der Ortenau, das Kinzigtal, über die Höhe Freudenstadts durch das Enztal zum Nordrand des Schwarzwalds (www.naturpark-radweg.de).



Produktion im Mercedes-Benz-Werk Rastatt

Wirtschaft: Karlsruhe hat unter den Informationstechnik- und Datenverarbeitungsstandorten in Deutschland eine Top-Position. In enger Kooperation mit dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT) entstehen immer wieder neue innovative Firmen auf diesem Gebiet. Siemens ist mit 4500 Beschäftigten der größte Arbeitgeber der Stadt. dm-Gründer Götz Werner hat in Karlsruhe die Zentrale seines erfolgreichen Drogerie-Marktes angesiedelt. Die Mineralölraffinerie ist die zweitgrößte in Deutschland. In Pforzheim ist vor allem die Schmuckindustrie von Bedeutung – wenn auch nicht mehr in dem Maß wie in der zweiten Hälfte des 20. Jh. Je weiter man von Karlsruhe nach Süden kommt, desto mehr vermischen sich Industrie, Tourismus und Agrarwirtschaft. In Rastatt produziert Mercedes-Benz. Bühlertal und Bühl sind Standorte von Bosch und dem Automobilzulieferer LuK. Zugleich spielen aber auch Obst- und Weinbau eine große Rolle.

UNTERKUNFT

Camping: Auf Campingplätzen kann man sowohl in den Städten als auch in den Bergen übernachten. Besonders schön an einem See gelegen ist der Campingplatz bei Achern oder in Bad Herrenalb mit Holzhütten zum Übernachten direkt neben dem Waldbad. Eine Übersicht bekommt man über den Landesverband der Campingplatzunternehmer und den ADAC-Campingführer, auch als App erhältlich.

Service

Jugendherbergen: Preisgünstig übernachten können Familien und Einzelreisende in den Jugendherbergen des Nordschwarzwalds. In Karlsruhe liegt die Jugendherberge zentrumnah (Moltkestraße 24, 76133 Karlsruhe, Tel. 0721 28248, info@jugendherberge-karlsruhe.de). In einem Teil der unter Denkmalschutz stehenden Ruine der Burg Rabeneck ist die Jugendherberge Pforzheim untergebracht (Krähenbeckstraße 4, 75180 Pforzheim-Dillweißenstein, Tel. 07231 9726 60, info@jugendherberge-pforzheim.de). Ins Festspielhaus oder Casino gehen und in der Jugendherberge übernachten, das geht nur in Baden-Baden (Hardbergstraße 34, 76532 Baden-Baden, Tel. 07221 5 2223, info@jugendherberge-baden-baden.de). Für Exkursionen in den Nationalpark bietet sich die Jugendherberge in Herrenwies an (Herrenwies 33, 76596 Forbach-Herrenwies, Tel. 07226 257, info@jugendherberge-herrenwies.de). Schönste Jugendherberge der Region ist die im Schloss Ortenberg am Eingang zum Kinzigtal (Burgweg 21, 77799 Ortenberg, Tel. 07813 17 49, info@jugendherberge-schloss-ortenberg.de). Weitere Adressen unter www.jugendherberge-bw.de.

Preiskategorien

€€€	Doppelzimmer	über 150 €
€€	Doppelzimmer	100–150 €
€	Doppelzimmer	unter 100 €

Hotels und Gasthöfe: Traditionell hat der Schwarzwald eine große Auswahl in allen Preisklassen. Eine kleine Auswahl findet sich auf den Infoseiten.

WANDERN

Wandern ist das Topthema im Nordschwarzwald. In Pforzheim beginnen die großen Fernwanderwege West-, Mittel- und Ostweg, von denen man auch Teiletappen gehen kann. Daneben gibt es ein hervorragend ausgeschildertes Netz von Themenwegen in den einzelnen Tälern und Orten. Betreut werden die mehr als 23000 km Wanderwege vor allem vom Schwarzwaldverein (www.schwarzwaldverein.de).

verein.de). Ein ausgereiftes Markierungssystem führt auch weniger Orientierungsbegabte sicher ans Ziel. Neu ist eine **Wander-App** für Smartphones (www.schwarzwald-tourismus.info).

Die Wanderwege im Schwarzwald sind äußerst abwechslungsreich und erhalten immer wieder Auszeichnungen. Als Qualitätsweg sind beispielsweise der 84 km lange **Seensteig** in Baiersbronn und der 98 km lange **Renchtalsteig** klassifiziert. Erfrischend ist es, an den Wasserfällen zu wandern wie am **Geroldsauer Wasserfall** bei Baden-Baden und den **Allerheiligen-Wasserfällen** bei Oppenau, wo man am Ende in einer Klosterruine ankommt. 225 Stufen und 13 Brücken gilt es an den **Gaishöll-Wasserfällen** bei Sasbachwalden zu überwinden. Der einzige Klettersteig im Nordschwarzwald ist der **Karlsruher Grat** in der Nähe von Ottenhöfen. Wer nicht schwindelfrei ist, findet eine Umleitung um das schwierigste Stück. Um **Baden-Baden** führt eine Wanderung, die über das Alte Schloss führt und durch weite Wiesen, die zeigen, wie unglaublich nah die weltbekannte Stadt der Natur ist.



Der Blick vom Baden-Badener Schlossberg fällt auf die Stiftskirche inmitten der Altstadt

Register

Fette Ziffern verweisen auf Abbildungen

A

Albtal 27, 36
Alpirsbach 73
Alstensteig 52, 53
Alt-Windeck, Ruine 92

B

Bad Herrenalb 27, 36, 37
Bad Liebenzell 47, 52
Bad Peterstal 109
Bad Teinach-Zavelstein 42, 43, 47, 52, 53, 53
Bad Wildbad 46, 47, 47, 51
Baden-Baden 18, 19, 74–83, 77–83, 88, 88, 89, 91, 91
Baiersbronn 61, 66, 67, 67, 68, 69, 72, 72
Bühl 92
Buhlbach 72, 72

C

Calw 42, 45, 52

D

Durbach 100, 101, 101, 109

E

Eberstein, Schloss 62, 63, 73, 73
Enztal 45, 46
Ettlingen 27, 30, 36
Europa-Park 102, 103, 110, 114

F

Favorite, Schloss 16, 56, 65, 71
Forbach 63, 72
Frauenalb 37
Freudenstadt 64, 65, 73

G

Gaggenau 61, 71, 71
Gengenbach 14, 98, 99, 110
Gernsbach 61, 63, 72, 101
Goldscheuer 110

H

Herrenwieser See 93
Hirsau, Kloster 38, 39, 45, 52
Hörden 72
Hornisgrinde 93, 93
Huzenbacher See 58

I

Iffezheim 81, 82, 83, 91

K

Kappelrodeck 86, 98, 101
Karlsruhe 22–30, 25–31, 35, 35
Badischer Kunstverein 35, 36

Badisches Landesmuseum 24, 35, 35
Botanischer Garten 24
Bundesanwaltschaft 32, 33
Bundesgerichtshof 27, 32, 33, 35
Bundesverfassungsgericht 27, 33, 33, 35
Dammerstocksiedlung 29
Dörfler 25, 35
Durlach 29, 36
Gartenstadt 29
Gutenbergplatz 30, 36
Lidellplatz 26
Ludwigsplatz 35
Majolika-Manufaktur 29, 35
Marktplatz 26, 27, 27, 35
Medienmuseum 36
Museum am Markt 35
Museum für Literatur am Oberrhein 36
Museum für neue Kunst 36
Naturkundemuseum 35, 36

Prinz-Max-Palais 27
Rondellplatz 27, 35
Schloss 24, 25, 35, 35
Schlossgarten 25
St. Stephan, Stadtkirche 35
Staatliche Kunsthalle 35, 36
Staatstheater 28
Stadtgarten 36
Städtische Galerie 36
Stadtkirche, Evangelische 27
Stadtmuseum 36
Ständehaus, Erinnerungsstätte 35
Stephansplatz 35
Universität 25, 35
ZKM Zentrum für Kultur und Medientechnologie 22, 23, 28, 31, 36
Zoo 25, 36
Kaltenbronn, Hochmoor 54, 55, 58, 72
Kniebis 93, 107

M

Marxzell 37
Maulbronn, Kloster 44, 45, 45, 51
Mehliskopf 92, 92
Michelbach 71
Moosbronn 71
Mummelsee 20, 85, 87, 93
Murgtal 57, 58, 59, 60, 67

N

Nagold 52
Nagoldtal 45
Nationalpark Schwarzwald 85
Neubulach 53
Neuenbürg, Schloss 51

O

Oberkirch 101, 109, 109
Offenburg 96, 97, 109, 110
Oppenau 105
Ortenberg 97, 101, 110
Ottenhöfen 6, 7, 92
Ottersdorf 71

P

Pforzheim 40, 41, 41, 51, 51
Rastatt 16, 56, 57, 65, 71
Rotenfels, Schloss 71
Ruhestein, 92, 93, 105, 107
Rust 102, 103, 110

S

Sankenbachsee 59
Sasbachwalden 92, 101, 103
Schwarzwald-Hochstraße 85, 92
Staufenberg, Schloss 10, 12, 103, 109
Steinmauern 71

T

Taubergerießen 94, 95, 110, 111, 111

Z

Zavelstein 42, 43, 53, 53

Impressum

1. Auflage 2014

© DuMont Reiseverlag, Ostfildern

Verlag: DuMont Reiseverlag, Postfach 3151, 73751 Ostfildern, Tel. 0711 45 02 00, Fax 0711 45 02 135, www.dumontreise.de

Geschäftsführer: Dr. Thomas Brinkmann, Dr. Stephanie Mair-Huydt

Programmleitung: Birgit Borowski

Redaktion: Horst Keppler

Text: Cornelia Tomaschko, Ettlingen

Exklusiv-Fotografie: Markus Kirchgessner, Frankfurt

Titelbild: Huber Images/Reinhard Schmid (Batterfelsen bei Baden-Baden)

Zusätzliches Fotomaterial: DuMont Bildarchiv/Ralf Freyer (S. 30 o., 36 u., 42 o.), Huber Images/Reinhard Schmid (S. 45 o.r., 64 u., 80 o., 100 u.), laif/Tobias Gerber (S. 14/15), laif/Cira Moro (S. 33), Bildagentur Look/Moritz Hoffmann (S. 87), Bildagentur Look/Sabine Lubenow (S. 44 o.), Bildagentur Look/Ingolf Pompe (S. 96 o.), Mauritius Images (S. 47 o.)

Grafische Konzeption, Art Direktion: fpm factor product münchen

Layout: Cyclus - Visuelle Kommunikation, Stuttgart

Kartografie: © MAIRDUMONT GmbH & Co. KG

DuMont Bildarchiv: Marco-Polo-Straße 1, 73760 Ostfildern,

Tel. 0711 45 02 266, Fax 0711 45 02 10 06, bildarchiv@mairdumont.com

Für die Richtigkeit der in diesem DuMont Bildatlas angegebenen Daten – Adressen, Öffnungszeiten, Telefonnummern usw. – kann der Verlag keine Garantie übernehmen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages. Erscheinungsweise: monatlich.

Anzeigenvermarktung: MAIRDUMONT MEDIA,

Tel. 0711 450 23 33, Fax 0711 450 21 012,

media@mairdumont.com, <http://media.mairdumont.com>

Vertrieb Zeitschriftenhandel: PARTNER Medienservices GmbH,

Postfach 810420, 70521 Stuttgart,

Tel. 0711 72 52 212, Fax 0711 72 52 320

Vertrieb Abonnement: Leserservice DuMont

Bildatlas, Zenit Pressevertrieb GmbH,

Postfach 810640, 70523 Stuttgart,

Tel. 0180 572 72 52 265, Fax 0180 572 72 52 333,

dumontreise@zenit-presse.de

Vertrieb Buchhandel und Einzelhefte:

MAIRDUMONT GmbH & Co. KG, Marco-Polo-Straße 1,

73760 Ostfildern, Tel. 0711 45 02 0, Fax 0711 45 02 340

Reproduktionen: PPP Pre Print Partner

GmbH & Co. KG, Köln

Druck und buchbindereische Verarbeitung:

NEEF + STUMME premium printing GmbH & Co. KG,

Wittingen, Printed in Germany

Vorschau



In Miami Beach trifft sich Glitter und Glamour – Luxusyachten gehören unbedingt dazu ...

FLORIDA

Sunshine State

Florida bietet weit mehr als Fun in the Sun.

Walt Disney & Co.

Ein Erlebnis nicht nur für kleine Besucher: die gigantischen Themenparks.

Den Tieren ganz nah

Paddeltour zu den Alligatoren, Schwimmen mit Haien und Delfinen, Schnorcheln in den Keys.



ODENWALD HEIDELBERG

Naturidyllen ...

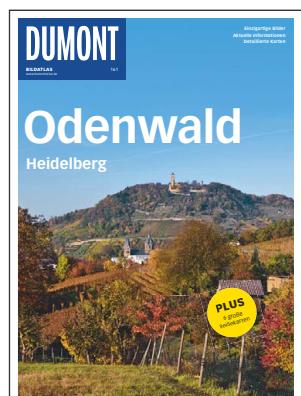
gibt es im Odenwald und an der Bergstraße in Hülle und Fülle.

Jugendstil in Vollendung

Die Mathildenhöhe in Darmstadt bietet einzigartige Baukunst.

Burg an Burg

Die Höhen des Neckartals säumen Burgen und Schlösser – am besten zu entdecken per Schiff.



Lieferbare Ausgaben

DEUTSCHLAND

- 119 Allgäu
- 092 Altmühltaal
- 105 Bayerischer Wald
- 120 Berlin
- 106 Bodensee, Oberschwaben
- 121 Brandenburg
- 056 Chiemgau, Berchtesg. Land
- 013 Dresden, Sächs. Schweiz
- 152 Eifel, Aachen
- 157 Elbe und Weser, Bremen
- 125 Erzgebirge, Vogtland
- 020 Frankfurt, Rhein-Main
- 059 Fränkische Schweiz
- 112 Freiburg, Basel, Colmar
- 028 Hamburg
- 026 Hannover zw. Harz u. Heide

042 Harz

- 062 Hunsrück, Naheland, Rheinhessen
- 023 Leipzig, Halle, Magdeburg
- 131 Lüneburger Heide, Wendland
- 066 Mainfranken
- 133 Mecklenburgische Seen
- 038 Mecklenburg-Vorpommern
- 033 Mosel
- 114 München
- 047 Münsterland
- 015 Nordseeküste Schleswig-Holstein
- 006 Oberbayern
- 161 Odenwald, Heidelberg
- 035 Osnabrücker Land, Emsland
- 002 Ostfriesland, Oldenb. Land
- 135 Ostseeküste Meck-Pomm
- 154 Ostseeküste Schleswig-Holstein

136 Pfalz

- 040 Rhein zw. Köln und Mainz
- 079 Rhön
- 116 Rügen, Usedom, Hiddensee
- 137 Ruhrgebiet
- 149 Saarland
- 080 Sachsen
- 081 Sachsen-Anhalt
- 117 Sauerland, Siegerland
- 159 Schwarzwald Norden
- 045 Schwarzwald Süden
- 018 Spreewald, Lausitz
- 008 Stuttgart, Schwäbische Alb
- 141 Sylt, Amrum, Föhr
- 142 Teutoburger Wald
- 102 Thüringen
- 143 Thüringer Wald
- 037 Weserbergland

BENELUX

- 156 Amsterdam
- 011 Flandern, Brüssel
- 070 Niederlande

FRANKREICH

- 055 Bretagne
- 021 Côte d'Azur
- 032 Elsass
- 009 Frankreich Süden Languedoc-Roussillon
- 019 Korsika
- 071 Normandie
- 001 Paris
- 115 Provence

GROSSBRITANNIEN/IRLAND

- 063 Irland
- 130 London
- 138 Schottland
- 030 Süden England

ITALIEN/MALTA/KROATIEN

- 017 Gardasee, Trentino
- 110 Golf von Neapel, Kampanien
- 128 Italien, Norden
- 005 Kroatische Adriaküste

- 113 Malta
- 155 Oberitalienische Seen
- 158 Piemont, Turin
- 014 Rom
- 082 Sardinien
- 003 Sizilien
- 140 Südtirol
- 039 Toskana
- 091 Venedig, Venetien

GRIECHENLAND/ZYPERN/ TÜRKIEN

- 034 Istanbul
- 016 Kreta
- 090 Türkisches Mittelmeer
- 148 Zypern

MITTEL- UND OSTEUROPA

- 104 Baltikum
- 122 Bulgarien
- 094 Danzig, Ostsee, Masuren
- 101 Polen Süden, Breslau, Krakau
- 044 Prag
- 085 St. Petersburg
- 145 Tschechien
- 146 Ungarn

ÖSTERREICH/SCHWEIZ

- 129 Kärnten

- 004 Salzburger Land

- 139 Schweiz

- 088 Tessin

- 144 Tirol

- 147 Wien

SPANIEN/PORTUGAL

- 043 Algarve
- 093 Andalusien
- 150 Barcelona
- 108 Costa Brava
- 025 Gran Canaria, Fuerteventura, Lanzarote
- 065 Kanarische Inseln
- 124 Madeira
- 132 Mallorca
- 007 Spanien Norden
- 118 Teneriffa, La Palma, La Gomera, El Hierro

SKANDINAVIEN/NORDEUROPA

- 057 Dänemark
- 029 Island
- 099 Norwegen Norden
- 072 Norwegen Süden
- 151 Schweden Süden, Stockholm
- 153 Hurtigruten

LÄNDERÜBERGREIFENDE BÄNDE

- 123 Donau – Von der Quelle bis zur Mündung
- 112 Freiburg, Basel, Colmar

AUSSEREUROPÄISCHE ZIELE

- 010 Ägypten
- 053 Australien Osten, Sydney
- 109 Australien Süden, Westen
- 107 China
- 024 Dubai, Abu Dhabi, VAE
- 160 Florida
- 036 Indien
- 027 Israel
- 111 Kalifornien
- 031 Kanada Osten
- 064 Kanada Westen
- 022 Namibia
- 068 Neuseeland
- 041 New York
- 048 Südafrika
- 012 Thailand
- 046 Vietnam

ENTDECKEN SIE:
Bilder und Techniken
des 19. Jahrhunderts,
die uns bis heute prägen

MUSEUM LA 8
Lichtentaler Allee 8
Baden-Baden
www.museum.la8.de



schmuckmuseum pforzheim
im reuchlinhaus
5000 Jahre schmuck

Foto: gerd Müller - 123RF Stock



Anhänger »La Sève«
Maison Vever
Paris, ca. 1900/01

www.schmuckmuseum.de

SCHLOSS NEUENBÜRG
Die malerische Stadt an der Enz

BESUCHER BERGWERK Frischglück Freibad Neuenbürg

VOM MÄRCHENWALD IN DIE TIEFEN DER ERDE – EIN TAGESAUSFLUG NACH NEUENBÜRG

- Schloss Neuenbürg mit dem begehbaren Märchen „Das kalte Herz“ im Nordschwarzwaldmuseum
- St. Georgskirche mit Wandmalereien aus dem 14. Jahrhundert (Führungen)
- Historisches Eisenerzbergwerk „Frischglück“ (Führungen)



Schloss Neuenbürg, 75305 Neuenbürg, Tel. 0 70 82 / 79 28 60, www.schloss-neuenbuerg.de

Schwarzwälder Trachtenmuseum

Historische Markstadt

Haslach im Kinzigtal
www.haslach.de

Tourist Information
Im Alten Kapuzinerkloster
77716 Haslach im Kinzigtal
Tel. 07832 706-172
info@haslach.de



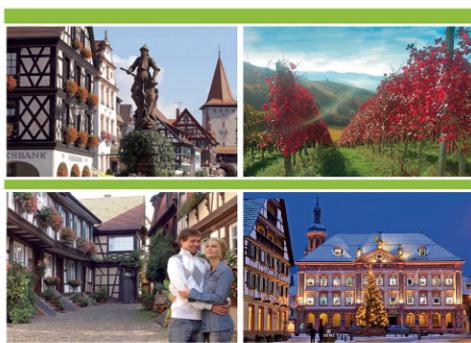
Wanderparadies Kniebis
am Rande des Nationalpark Schwarzwald



Schwarzwalddorf Kniebis

Top trail of Germany - Westweg
Genießerpfad - Heimatpfad
Premiumwanderweg - Klostersteig
Kniebiser Wildpfad
Feuerwehrwege
.....und vieles mehr!

Besucherzentrum
Schwarzwaldhochstraße,
Straßburger Str. 349,
72250 Freudenstadt-Kniebis
Tel.: 07442-7570, Fax 50623,
www.kniebis.de



PANORAMA BÄD Freudenstadt



Öffnungszeiten:
Mo-Sa 9-22 Uhr | So + Feiertag 9-20 Uhr | Saunabetrieb ab 10 Uhr
Ludwig-Jahn-Str. 60, 72250 Freudenstadt, Telefon 074 41-921-300
Bade-Freuden. Das ganze Jahr. www.panoramabad-freudenstadt.de

Find us on: [facebook](#).

GENGENBACH –
Erlebniswelt zwischen Reben und Schwarzwald

...aktiv sein, durchatmen und entspannen
in einer der schönsten Altstädte Deutschlands

Ferienwohnung 2 Pers. ab 30,- €
Übernachtung inkl Frühst.
Hotel *** ab 35,- € p. Pers.

Info: Kultur- und Tourismus GmbH
Im Winzerhof • 77723 Gengenbach
Tel.: 07803/930143 • Fax 930142
www.gengenbach.info

REGION NORDSCHWARZWALD



Heimat für innovativen Unternehmergeist und ein Leben voller Chancen



Natur erleben, Wandern, Urlaub machen und seine ausgezeichnete Küche - dafür ist der Nordschwarzwald bekannt. Heute wollen wir Sie auf weitere gute Seiten hinweisen: Hier bieten Ihnen viele erfolgreiche Unternehmen und ein innovatives Handwerk beste Arbeitsbedingungen. Sind Sie auf den Geschmack gekommen? Im Nordschwarzwald ist es möglich: leben und arbeiten in einer jungen und gesunden Region, in der die großen Städte näher liegen, als man denkt. Wenn Sie mehr über diese Region wissen möchten, sprechen Sie uns einfach an.

www.nordschwarzwald.de



ARBURG

www.arburg.com

BOYSEN
INNOVATIONEN ABGASTECHNOLOGIE

www.boysen-online.de

fischer

www.fischer.de

 **HOMAG**

www.homag.com

IHK
Industrie- und Handelskammer
Nordschwarzwald

www.nordschwarzwald.ihk24.de


**HANDWERKSAMMERM
KARLSRUHE**
www.hwk-karlsruhe.de

die neue
welle
www.die-neue-welle.de

Die besten **Jobs** im
Nordschwarzwald
www.jobs-im-nordschwarzwald.de

Wirtschaftsförderung Zukunftsregion Nordschwarzwald GmbH

Westliche Karl-Friedrich-Straße 29-31 · 75172 Pforzheim · Tel +49 7231 15 43 69-0